

PLAYBOY

ALLES, WAS MÄNNER LIEBEN

+

William Shatner
Le-Mans-Legende
Porsche 917
Wolfgang Niedecken
Sex-Expertin
Ruth Westheimer
Oliver Masucci

WELTMEISTERIN

Schwimm-Star *Elena Krawzow*

*Lernen Sie eine der stärksten Frauen
der Welt kennen – auf ihrem
Weg zu paralympischem
Gold*

OKTOBERFEST
DAHOAM

*Wir laden zur
Privatparty mit unserer*

Wiesn-
Playmate
2020

REPORT

Der Schatten- Mann

*Deutschlands
schillerndster
Privatermittler –
das irre Leben des
JOSEF RESCH*



MY VIOLIN
IS BOTH
MY SHIELD
AND
MY SWORD

DAVID GARRETT
VIOLINIST

Thomas Sabo



DIE SIEGERIN

Auch wenn man bei Morbus Stargardt eher an einen schwedischen Leinwandhelden denken könnte – mit Glanz und Gloria hat der Begriff rein gar nichts gemein. Dafür umso mehr mit dem Bonner Augenarzt Karl Stargardt, der das Phänomen dieses Namens 1909 erstmals beschrieb und nach dem die seltene Erbkrankheit benannt ist. Es handelt sich beim

sogenannten Stargardt-Syndrom um eine juvenile Makuladegeneration, die zumeist genetische Ursachen hat. Einfach ausgedrückt: Bei dem Augenleiden, das oft erst mit Beginn der Pubertät einsetzt, nimmt die Sehschärfe der Betroffenen kontinuierlich ab. Und auch wenn den Erkrankten keine vollständige Erblindung droht – eine verminderte Sehkraft auf nur noch wenige Prozent des ursprünglichen Sehvermögens ist für viele Patienten die bittere Realität. Eine Therapie ist bisher nicht bekannt, die Heilung somit ausgeschlossen.

Elena Krawzow ist eine junge, schöne Frau. Und gehört zur absoluten Weltelite der Schwimmathleten. 2012 errang sie bei den Paralympics in London die Silbermedaille, im vergangenen Jahr sicherte sie sich bei den Weltmeisterschaften (ebenfalls in London) die Goldmedaille über 100 Meter Brust. Und das, obwohl sie so gut wie nicht sehen kann. Die deutsche Spitzensportlerin, die vor 26 Jahren im kasachischen Novosibirsk zur Welt kam, leidet seit ihrem siebten Lebensjahr an Morbus Stargardt, auch als Makuladystrophie bezeichnet. Erst mit 13 Jahren lernte sie schwimmen. 2011 nahm sie erstmals an internationalen Wettkämpfen teil. 2014, zwei Jahre nach ihrem paralympischen Silber, holte sie den ersten von bisher drei Europameister-Titeln über die 100 Meter Brust – ihrer Paradedisziplin. Ihr Leiden beschreibt die Berliner im Playboy-Interview so: „Der Punkt (im Auge), mit dem man am schärfsten sieht, ist bei mir abgestorben. Dadurch habe ich jetzt noch ein Sehvermögen von drei Prozent. Das heißt, dass ich in der Mitte meines eigentlichen Sichtfeldes nichts sehe, sondern nur am äußeren Rand. Allerdings habe ich in der Mitte keinen schwarzen Fleck, sondern das Bild schneidet sich zusammen.“

Elena Krawzow hat ihr Schicksal angenommen – und sagt Ja zu sich selbst: Nicht nur im Gespräch sprüht unser Titel-Star vor Lebensfreude und Zuversicht – auch die Fotos zeigen eine starke, sinnliche Frau, die sich ihrer erotischen Ausstrahlung in jeder Einstellung bewusst ist.

Viel Vergnügen mit dieser wirklich außergewöhnlichen Playboy-Ausgabe,

Ihr

Florian Boitin

Florian Boitin, Chefredakteur
boitin@playboy.de

DIGITALES MÄNNERPARADIES

Haben Sie schon mal einen Blick auf www.playboy.de – unsere frisch renovierte Website – geworfen? Lob, Kritik oder auch Verbesserungsvorschläge sind jederzeit willkommen!

WIE GEFÄLLT IHNEN DIE AKTUELLE AUSGABE?

Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter boitin@playboy.de. Und bestellen Sie Ihr wöchentliches Update unter www.playboy.de/newsletter



WELTMEISTERLICH

Stolz hält Elena Krawzow ihr Goldstück in die Kamera: Am 12.9.2019 errang die sehbehinderte Athletin, die für das Berliner Schwimm-

team antritt, die Goldmedaille über 100 Meter Brust bei den World Para Swimming Championships in London. Eine beeindruckend starke Frau, die Ihnen als Titel-Star dieser Ausgabe ihre sinnliche Seite offenbart. Ab Seite 34



A male model with a white sailor cap and a heart tattoo on his arm is shown shirtless, wearing a dark jacket draped over his shoulders. He is sitting on a large, textured rock. To his right is a large, dark, ribbed perfume bottle with a gold cap. The background is dark.

**Jean Paul
GAULTIER**

"LE MALE LE PARFUM"

THE NEW PERFUME

ERLEBEN SIE JETZT **LE MALE LE PARFUM** IN IHREN YBPN-PARFÜMERIEN UND ERHALTEN SIE BEIM KAUF EINES JEAN PAUL GAULTIER DUFTES EIN **LE MALE LE PARFUM** SHOWER GEL (75ML) ALS GESCHENK.

Die Aktion gilt vom 16.09. bis 30.09.2020 in teilnehmenden YBPN-Parfümerien und nur solange der Vorrat reicht. Die YBPN-Parfümerien finden Sie unter: www.ybpn.de/aktionen/jean-paul-gaultier





INHALT

AKTION

Gentlemen's Days: Erleben Sie mit uns zwei Tage voller Genuss und Fahrspaß am Tegernsee **12**

UPDATE

First Lady: Alicia Keys – Amerikas schönste Stimme **15**

Ein guter Monat für: Fußballfreunde, **16**

Dosenbier und Fotokunst-Connaisseurs

15 Fragen an ... „Star Trek“-Ikone William Shatner **18**

Pro & Contra: Leben auf der Überholspur **22**

Motor: Volvos Elektro-Kraftprotz Polestar 2 **24**

Die Reise meines Lebens: Laura Karasek geht am **26**

liebsten über die Grenzen des eigenen Mutes

Stil: Schicke Modelle zum Start der Stiefel-Saison **28**

Playboy-Umfrage des Monats: Sind wir **30**

Deutschen ein Party-Volk? Aber hallo!

REPORTAGE

Der Schattenmann: Deutschlands schillerndster **48**

Privatermittler Josef Resch will die gestohlenen

Juwelen aus dem Grünen Gewölbe in Dresden

finden – die Krönung eines Krimi-Lebens

INTERVIEW

Wolfgang Niedecken: Der Kölschrockstar über seine **54**

Begegnung mit Gott, Sympathie für den Teufel

und die Hölle des Missbrauchs in seiner Jugend

Tolga Taskin: Der Eistauch-Weltmeister zieht uns im **72**

Gespräch in die lichtlose Welt seiner Rekorde

MOTOR & TECHNIK

Wir geben Wasserstoff: Ingenieur Roland Gumpert **60**

hat eine Antriebs-Lösung für die Zukunft

und lässt uns seinen RG Nathalie testen

Mein Schlitten: Luca Glitzner und seine Kastenente **66**

Mythos Porsche 917: Vor 50 Jahren wurde **68**

der Wagen in Le Mans und im

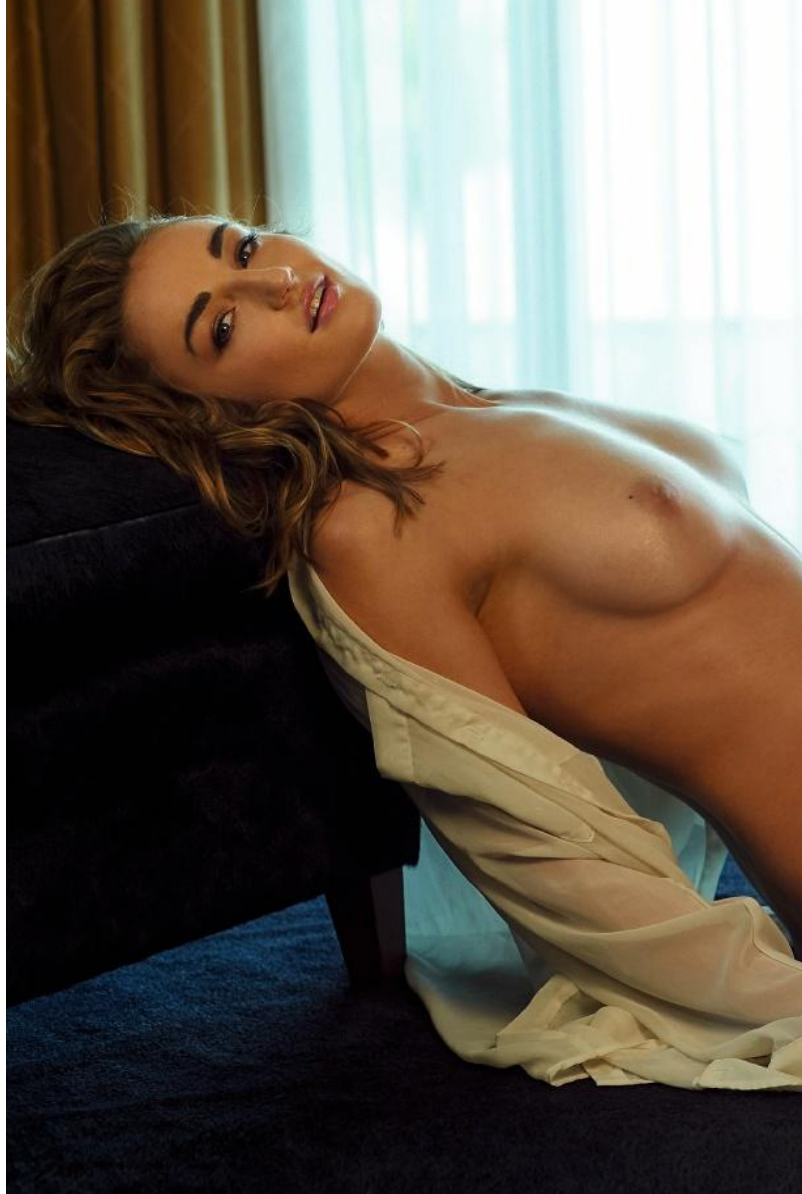
Steve-McQueen-Film zur Legende

STIL

Klassiker: Fünf Kleidungsstücke, die nie aus der **74**

Mode kommen und in jede Garderobe gehören

Hautpflege: Des Mannes beste Helfer **77**



16
(ab Rück-Cover)



34

TITELSTRECKE

Als Schwimmerin bewältigt Elena Krawzow Turniere der Weltklasse. Als Kämpferin ihre schwere Sehbehinderung. Als Frau überwältigt sie uns

STREITSCHRIFT

- 78 **Tschüss, Büro:** „Stromberg“-Schöpfer Ralf Husmann verabschiedet die alte Arbeitswelt

EROTIK

- 80 **Blende Sechs:** Das Model Anita Pathammavong nimmt ein Bad – uns entspannt allein der Anblick

LUST & LEBENSART

- 86 **Ruth Westheimer:** Die Jahrhundert-Sexpertin hat auch mit 92 Jahren nur eines im Sinn ...
90 **Tagebuch einer Verführerin:** Sexkolumnistin Sophie Andresky verrät Wege zum Paar-Frieden

KULTUR-POOL

- 92 **Oliver Masucci:** Seine Filmrolle des Rainer Werner Fassbinder hat ihn fertiggemacht wie keine zuvor
98 **Literatur, Musik & Serien:** Das Beste des Monats

OKTOBERFEST@HOME SPECIAL

(ab Rück-Cover)

- 3 **Feiern trotz Wiesen-Absage:** München genießen, eine Party mit Playmate gewinnen, Bier trinken, Festessen zubereiten, Tracht tragen – und Historisches über die Wiesen wissen
16 **Wiesen-Playmate:** Natascha Hofmann bringt uns in Oktoberfest-Laune

STANDARDS

- 4 Editorial
- 8 Making-of
- 10 Leserbrief
- 32 Berater
- 100 Impressum
- 101 Bezugsquellen
- 102 Playboy Classic
- 104 Cartoon
- 32 (v. hinten) Witze

Titel-Team

Das Shooting mit Weltklasse-Schwimmerin Elena Krawzow (2. v.l.) stellte unser Titel-Team um Kathrin Stadler (l.) vor ganz neue Herausforderungen. Denn das Augenlicht der Hoffnungsträgerin der Paralympics 2021 ist stark eingeschränkt. So bestimmten Vertrauen und Kommunikation zwischen unserem Fotografen Sacha Höchstetter (r.) und der schönen Athletin die Chemie der Titelproduktion. Eine Meisterleistung! Ab S. 34



Roland Gumpert

Der gestandene Motorjournalist Jürgen Zöllter (l.) besuchte für uns die heiligen Hallen von Ingenieurslegende Roland Gumpert in Ingolstadt. Hier erfuhr Zöllter, wie Gumpert mithilfe einer Methanol-Brennstoffzelle die Zukunft der Mobilität verändern will: ab S. 60



Wolfgang Niedecken

Im Berliner „Café Butter“, ehemals „Eckstein“, in dem unser Autor Rüdiger Sturm (l.) den Kölschrocker zum Interview traf, hatte Niedecken vor Jahren mit Bruce Springsteen gespielt. Umso größer war für Sturm das Kompliment, als Niedecken seine Stimme lobte und meinte, Sturm solle sie musikalisch nutzen. Was die zwei sonst noch besprachen: ab S. 54



Marc Bädorf

Unser Autor traf Deutschlands schillerndsten Privatermittler, Josef Resch, um herauszufinden: Wer ist der Mann, der die aus dem Grünen Gewölbe in Dresden gestohlenen Juwelen finden soll? Er brachte einen Krimi mit: ab S. 48



Oliver Masucci

Während des Skype-Interviews führte Schauspieler Oliver Masucci unserer Autorin Mareike Opitz am Bildschirm vor, wie viel von seinem angefutterten Fassbinder-Ranzen er mittlerweile schon wieder abtrainiert hat. Warum der überhaupt draufmusste? Ab S. 92



EGAL WAS IST...

... JETZT IST ERST MAL **SHOWTIME!**



NINJA WARRIOR GERMANY

AB 02.10. | FR | 20:15 UND AUF **TVNOW**

FORUM

Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen



Serien-Star Franziska van der Heide begeisterte in unserer September-Ausgabe. Das Abonnenten-Cover spaltete die Leserschaft

TITEL 09/20

Liebe Playboy-Redaktion, auf dem Abo-Titel auf jeden Text zu verzichten ist eine Pionierleistung. Diese Form verleiht dem Titel einerseits Würde, zum anderen zeugt sie von Selbstbewusstsein: Wer dieses Heft kauft, kauft es immer. So, wie man grundsätzlich in das Konzert seiner Lieblingsband geht – unabhängig von der Set-List. Und nicht zuletzt ist diese Gestaltung ein großer Vertrauensbeweis an die Leser: „Wir

glauben an Eure Neugier, an Eure Lese-lust, an Eure Treue.“ Ich wünsche mir Erfolg für diese Idee. *Benjamin W., E-Mail*

TITEL 09/20

Hallo liebe Playboys, gestern lag die neue Ausgabe im Briefkasten, diskret eingetütet wie gewohnt. (Könnte man das Plastik nicht durch einen Papierumschlag ersetzen?) Ich habe die Verpackung entfernt und die Ausgabe auf den Küchentresen gelegt. Da lag sie un-
 bemerkt von meinem Mann. Warum? Sein Kommentar: „Ich dachte, da liegt der neue Ikea-Katalog.“ Nun ja, bei genauerer Betrachtung muss ich sagen, ganz unrecht hat er nicht. *Christine K., E-Mail*

UHREN 09/20

Liebes Playboy-Team, worüber ich gleich gestolpert bin, war die neue Breitling „Chronomat B01 42“ auf Seite 99. Schade, dass Ihr für Druckfehler nicht haftet. Für 700 Euro (!) hätte ich gleich zwei Stück geordert. *Martin H., E-Mail*

ANTWORT DER REDAKTION:

Es tut uns leid. 7700 Euro kostet die Uhr. Der Autor gab den Preis korrekt an, der teure Fehler passierte – Ironie des Schicksals – dem Korrektorat unter Zeitdruck.



EIN BUNNY FÜR DIE EWIGEKEIT

Daniel Mustafa ist Fotograf und mit Playmate Marisa Ehret befreundet. Als langjähriger Playboy-Fan schickte er uns kürzlich seinen ultimativen Treueschwur, der wortwörtlich unter die Haut geht.



Erfreute unsere Leser mit einem erfrischend anderen Blick auf den Corona-Zeitgeist: die Streitschrift unserer Ausgabe 09/20

LESERBRIEF DES MONATS

Lieber Herr Esser (*der Essayist Hans Martin Esser ist der Autor der Playboy-Streitschrift in Ausgabe 09/2020, die Red.*), Ihren Artikel „Empathie-Pornografie“ habe ich mit viel Neugier gelesen und musste mir mehrmals die Augen reiben. Ich kann es kaum glauben, dass es noch eine Zeitschrift in Deutschland gibt, die den Mut hat, auch eine Meinung zu veröffentlichen, die politisch nicht korrekt ist. Seit der großen Koalition werden Andersdenkende ins Abseits gestellt. Bitte, bitte weiter so. Viele Grüße.

Dr. Wolfram Haymann, E-Mail

ANTWORT DER REDAKTION:

Herzlichen Dank für Ihr Lob, Herr Dr. Haymann, das wir gern an unseren Autor weiterleiten. Er hatte bereits im vergangenen Jahr mit seinem Essay „Die große Klammer“, der als Buch erschienen ist und der Frage nachgeht, was Normalität sei, viele Freunde und Fans gewonnen. Schön, dass sein Playboy-Essay da anknüpft! Philosophieren ist immer „anders denken“. Dürfen wir Ihnen dazu einen Rotwein schicken? Auf Ihr Wohl!



SCHREIBEN SIE UNS, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich die Zeit nehmen!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Anschrift: **Playboy, Kouneli Media GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München.** Oder senden Sie uns eine E-Mail an: leserservice@playboy.de

BIST DU EIN F1-KENNER? **BEWEISE ES!**



© LAT IMAGES

**Jetzt QR-Code
einscannen und
Dein Wissen testen!**



**Wie viele WM-Titel
holte "Schumi"
mit Ferrari?**

A

Fünf

B

Sieben

C

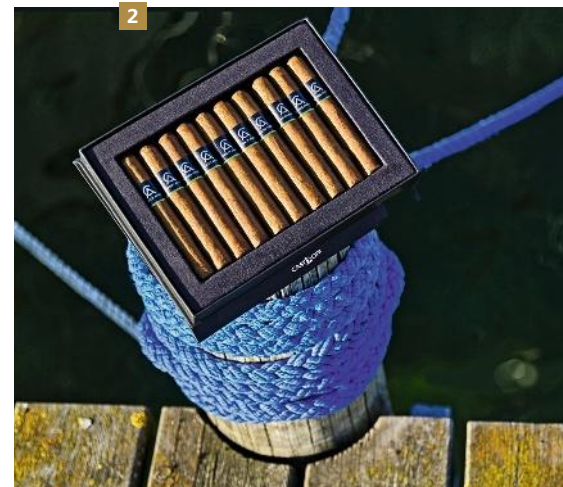
Drei

D

Vier



MOTORSPORT
TOTAL.COM



1 Der neue Kia Sorento wird erst am 10. Oktober offiziell in Deutschland eingeführt. Als Teilnehmer fahren Sie das coole SUV schon vorab.

2 Leinen los: Genießen Sie die neuen Carlos André Cast Off.

3 Der wohl exklusivste Cognac der Welt: Louis XIII.

4 Geschmack in allen Facetten: Champagner aus dem Hause Louis Roederer und Wein vom französischen Gut Domaines Ott.

5 Erfrischend anders: das Hotel „Bussi Baby“ in Bad Wiessee.

6 Chefredakteur Florian Boitin und unsere begehrtesten Bunnys erwarten Sie





Gentlemen's DAYS

EIN MÄNNER-TRIP AUF PLAYBOY-ART

Endlich wieder Action! Wir laden zwölf Leser zu den GENTLEMEN'S DAYS an den Tegernsee ein. Sie können einer davon sein. Was Sie erwartet? Die perfekte Mischung aus PS-Spaß, feinstem Genuss und exklusiven Erlebnissen. Bewerben Sie sich jetzt!

Endlich ist es so weit: Nach langer Zeit des Wartens haben Playboy-Fans (und die es werden wollen) nun wieder die Möglichkeit, die exklusive Welt des Playboy live zu erleben. **Am 2. und 3. Oktober laden wir erstmals zu den „Playboy Gentlemen's Days“.** Dann geht es für zwölf ausgewählte Playboy-Gentlemen an den Tegernsee in Oberbayern.

Wir schlagen unser Quartier im hippen Hotel „Bussi Baby“ in Bad Wiessee auf. Dort werden Sie von unseren Bunnys in Empfang genommen – und Chefredakteur Florian Boitin heißt Sie bei einem erfrischenden Drink willkommen. Überhaupt: Der erste Tag steht ganz im Zeichen des Genusses! Petra Lindenschmidt, Vice President Arnold André Dominicana, lässt Sie die sinnliche Komplexität der Carlos André Cast Off-Zigarren erleben. Es erwartet Sie nuancenreicher, feinaromatischer Genuss in perfekter Harmonie. Passend dazu nimmt Rémy Cointreau Brand Managerin Lisa de Ridder Sie mit in die Welt des Islay Dry Gin. Außerdem wird Ihnen Thomas Zilm, der Brand Ambassador des Hauses Louis XIII, einzigartigen Cognac servieren. Und das bleibt nicht der einzig berauschende Programmpunkt! Genießen Sie erlesene Tropfen des Weingutes Domaines Ott aus Südfrankreich, und erleben Sie prickelnde Momente mit dem Champagner der Marke Louis Roederer.

Nach der einen oder anderen Überraschung, die wir an dieser Stelle noch nicht verraten wollen, haben Sie natürlich auch Zeit für sich. Ausgeruht und entspannt machen wir uns gemeinsam abends zum Bistro am Aquadome auf, wo uns ein festliches Dinner erwartet.

Am zweiten Tag kommen dann die Auto-Enthusiasten auf ihre Kosten, wenn Sie als einer der Ersten überhaupt den neuen Kia Sorento erleben. Nachdem Ihnen Kia Motors Deutschland-Geschäftsführer Steffen Cost das neue SUV-Flaggschiff vorgestellt hat, dürfen Sie selbst ans Steuer, um sich bei einer Ausfahrt von den Vorzügen des Wagens zu überzeugen, der mit dynamisch-elegantem Design, modernem Infotainment und innovativem Allrad-System aufwartet.

Bewerben Sie sich jetzt für diesen außergewöhnlichen und exklusiven Event (Teilnahmegebühr: 450 Euro) per Mail mit Ihrem Namen und Foto, Geburtsdatum, Adresse und Telefonnummer unter gentlemensdays@playboy.de.

Bewerbungsschluss ist der 24. September.

DAS PROGRAMM

KIA

Steffen Cost, seines Zeichens Geschäftsführer der Kia Motors Deutschland GmbH, wird Ihnen den neuen Kia Sorento höchstpersönlich vorstellen.



SCHLUMBERGER

Edle Weinspezialitäten vom Weingut Domaines Ott und meisterhafte Champagner der Marke Louis Roederer präsentiert Ihnen Schlumberger-Geschäftsführer Rudolf Knickenberg.



CARLOS ANDRÉ

Erleben Sie puren Genuss mit der eleganten, facettenreichen Zigarrenkreation CARLOS ANDRÉ CAST OFF und mit Petra Lindenschmidt, Vice President Arnold André Dominicana.



LOUIS XIII & BOTANIST

Louis XIII Brand Ambassador Thomas Zilm bereitet genussvolle Momente mit dem wohl exklusivsten Cognac der Welt. Lisa de Ridder nimmt Sie mit in die Welt der Botanicals und stellt Ihnen den Botanist Islay Dry Gin vor.



**u
can't
touch
this**

**aber anschauen
geht klar**



back for good
schalt die 90s ein
mo-fr 16:00
im free-tv



UPDATE

Was diesen Monat wichtig wird

FIRST LADY

ALICIA KEYS

Beruf: R&B- und Soul-Sängerin, Pianistin und Songwriterin sowie Produzentin und Schauspielerin.

Alter: 39. **Ihr Zuhause:** New York, das sie in dem grammygekrönten Song „Empire State Of Mind“ zusammen mit Rapper Jay-Z bereits vor zehn Jahren besang.

Aktuelles Highlight: ihr siebtes Album „Alicia“, das eigentlich schon im März erscheinen sollte. Wegen der Pandemie mussten wir uns allerdings länger gedulden und kommen erst jetzt (laut Amazon am 18. September) in den Genuss. Ihre Tour wurde ebenfalls verschoben. Wenn alles gut läuft, können Fans sie im Juni und Juli 2021 in Hamburg, Berlin, Mannheim, Köln und München erleben. Wer darüber hinaus noch mehr über die Künstlerin erfahren will, sollte sich die gerade auf Deutsch erschienene Autobiografie „More Myself“ (Knauer Verlag, 20 Euro) zulegen.



EIN GUTER MONAT...

Der PLAYBOY-MÄNNERKALENDER



FÜR
SCHARFE FOTOS

Die Bilder von Star-Fotograf David Drebin sind für gewöhnlich aufwendig inszenierte und erotisch aufgeladene Kunstwerke. Einige seiner Fotografien erzielten auf Auktionen Summen im fünfstelligen Bereich. Zum 50. Geburtstag des Kanadiers veranstaltet die Galerie Camera Work Berlin vom 5. September bis 2. Oktober 2020 eine Ausstellung mit über 30 seiner einflussreichsten Werke sowie bislang ungezeigten Fotos. Alle Infos unter www.camerawork.de



FÜR
WICHTIGES

Das Buch „Männersachen“ (teNeues, 29,90 Euro) widmet sich großen wie kleinen Themen. Etwa der Frage, wie man eine perfekte Sandburg baut

oder wie man den idealen Plattenspieler findet. Ein zeitloses Sammelsurium an nützlichen Tipps und unterhaltsamem Wissen. www.teneues-buecher.de



FÜR
REVOLUTIONÄRE

Pünktlich zum Jubiläum der Wiedervereinigung zeigt die dritte Staffel der „Deutschland“-Reihe die Wende-Geschehnisse im Osten. Im Mittelpunkt steht der junge DDR-Spion Martin Rauch, der durch den Mauerfall Beruf und Heimat verliert. Start ist am 25. September bei Prime Video. www.amazon.com



FÜR HEISSE DUELLE

Ein Bundesliga-Start im September ist auch für uns neu. Aber Fußball-Pausen gab es 2020 ohnehin zur Genüge. Dafür geht es traditionell mit einem Spitzenduell los: Am 18. September empfängt der Rekordmeister FC Bayern München den Vorsaison-Zwölften Schalke 04. Ob und wann wieder Fans ins Stadion dürfen, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Wer dabei sein will: Anstoß ist um 20.30 Uhr, das ZDF überträgt live.

AUF GEHT'S

Die Regenerationszeit der Bayern nach dem Königsklassen-Finale war kurz – ein Vorteil für Schalke?

FÜR FEINE TROPFEN

Ab sofort stellen wir Ihnen auf unserer Playboy-Website in der Rubrik „Wein der Woche“ neue, besondere Weine vor. Denn wie wir wissen, ist Ihnen Genuss ebenso heilig wie uns. In unserem neu eröffneten Weinshop bieten wir deshalb nicht nur Klassiker an, sondern auch exklusive Geheimtipps – wie den neuen Rosé vom italienischen Weingut Valdifalco der Loacker Wine Estates. Der leichte Sommerwein ist mit seiner angenehmen fruchtigen Süße ideal für laue Abende. Wer damit anstoßen will, muss allerdings schnell sein. 800 der 1600 limitierten Flaschen gibt es bei uns! Auch sonst ist für jeden etwas dabei – egal, ob Wein-Experte oder Einsteiger. www.weinshop.playboy.de



DOSENBIER

Früher tranken nur solche Typen Bier aus Dosen, die Jogginghosen mit Stil und Goldkettchen mit sozialem Status verwechselten. Dann kam nach der Jahrtausendwende das Pfand – und versetzte dem Dosenbier den Todesstoß. Plötzlich aber ist es wieder da, obwohl Umweltbewusstsein heute schicker ist denn je. Der Grund für die Wiedergeburt im Getränkemarkt: Junge Craft-Beer-Brauer haben das vormalige Parkbank-Glück als ideales Gefäß ihrer Edeltropfen entdeckt. Es schützt vor Licht, schließt so gut wie ein Fass – und bietet reichlich Platz für experimentierfreudige Designer. Das neue Dosenbier wird zwar immer noch nicht den Planeten retten, wohl aber unseren Feierabend. Hut ab, Hülse auf!

EINER VON UNS



DOSENCOCKTAIL

„Ready to go“ heißt der neue Trend in der Spirituosen-Branche, die nun auch Cocktails in Dosen füllt, und er ist natürlich blinder Unsinn. Auch wenn die neuen Drink-Mischungen – zugegeben – oft gar nicht mal schlecht schmecken: Sie sind ein Verrat am Barkeeper und seiner Kulturleistung.

KEINER VON UNS

entwickelt alte Drinks weiter und erfindet neue. Der Cocktail ist seine Königsdisziplin der Bar – und sollte nicht nebenbei weggeschlürft, sondern genossen werden. Und wenn Sie mal selbst Gäste haben, dann bekommen Sie einen Gin & Tonic hoffentlich selbst hin und tischen keine Dosen auf, oder?

text Philipp Nowotny



15 FRAGEN AN WILLIAM SHATNER

Als CAPTAIN KIRK kommandierte er die „Enterprise“. Mit 89 Jahren sucht er nun reelle Abenteuer und geht als Host der Serie „The UnXplained“ den letzten Fragen der Menschheit nach. Eine hat es ihm besonders angetan

1 Was halten Sie als altgedienter Science-Fiction-Kapitän von der Idee, in den Weltraum zu fliegen?

Ich finde es faszinierend, wenn Leute sich überlegen, zum Mars aufzubrechen. Ich würde wahnsinnig gern mal ihre Gedanken näher analysieren. Was bringt jemanden dazu, jeweils sechs Monate hin- und zurückzufliegen und zwischendrin ein halbes Jahr dort zu verbringen? Mitten im All, wo schon ein Mikrometeorit deinen Tag ruinieren kann. Warum macht jemand das?

2 Ja, warum?

Weil es ein Mysterium gibt, das wir erkunden wollen. Die Erforschung des Unbekannten ist eine der großen Triebfedern des menschlichen Daseins. Deshalb präsentiere ich eine Serie wie „The UnXplained“, die sich den Geheimnissen unseres Planeten widmet. Mein ganzes Leben lang war ich neugierig. Ich habe mich auf viele Abenteuer begeben – ob im Geiste mithilfe von Büchern oder auf den verschiedensten Reisen durch die Welt.

3 Was für ein Geheimnis würden Sie gern lüften?

Ich bin 89 – sprich: in einem Alter, in dem meine Lebenserwartung schon sehr überschaubar ist. Ich frage mich daher mit einer gewissen Beklommenheit: Was passiert, wenn wir sterben? Gibt es einen Himmel? Gibt es eine Hölle? Existiert Gott? Das sind Fragen, mit denen sich die Menschheit seit Ewigkeiten beschäftigt. Nur jetzt haben sie für mich einen ganz ernstesten Hintergrund bekommen.

4 Haben Sie Angst vor dem Tod?

Selbstverständlich. Ich habe ja keine Ahnung, was danach sein wird. Ich würde gern wissen, ob ich danach in irgendeiner Form weiterlebe. Und gleichzeitig habe ich keine Ahnung, wann das der Fall ist. Es könnte sein, dass ich jetzt das letzte Mal in meinem Leben mit Ihnen spreche. Fürchten Sie sich denn nicht vor dem Tod?

5 Eine angenehme Vorstellung ist das Sterben nicht. Was tröstet Sie?

Dass es danach vielleicht auch wunderbar sein könnte. Wer weiß? Ich fühle mich so, als würde ich den Kongo hochfahren. Ich kann nicht sagen, was mich nach jeder Flussbiegung erwartet. Wenn wir geboren werden, dann haben wir Mama und Papa, die uns beschützen, aber die gibt es nicht mehr, wenn wir durch dieses letzte Portal treten.

6 Haben Sie einen Hinweis darauf, wie es dahinter aussieht?

Ich erzähle Ihnen mal von einer Erfahrung, die ich gemacht habe. Ich bin leidenschaftlicher Reiter, habe viele Pferde. Einmal hatte ich einen wunderbaren Hengst, der so schwer verletzt war, dass wir ihn einschläfern mussten. Er lag auf einem Feld, wir hatten neben ihm ein Grab geschaufelt, aber er war voller Power, wieherte begeistert. In seinen Adern pulsierte der außergewöhnliche Impuls des Lebens. Ich sah also dieses lebensprühende Tier vor mir, konnte förmlich seine Seele spüren, und dann bekam es die tödliche Injektion. Binnen drei Sekunden sank es in sich zusammen und fiel ins Grab. Seine ganze Lebensenergie war spurlos verschwunden. Aber keine Ahnung, wohin. Ich kann auch nicht sagen, woher sie ganz am Anfang gekommen war. Ich denke mir nach solchen Erfahrungen jedenfalls, dass der Tod nicht alles sein kann. Doch wenn ich über meine Zukunft nachgrübele, ist und bleibt er das große Mysterium, das alle anderen kleinen Mysterien in sich einschließt.

7 Denken Sie, dass die Lebenden irgendwann eine Antwort finden?

Ich bin fasziniert von den Möglichkeiten der Meditation. Ich habe viel zu dem Thema gelesen. Manche Leute können sehr merkwürdige Dinge vollbringen, wenn sie lange genug beten oder sehr

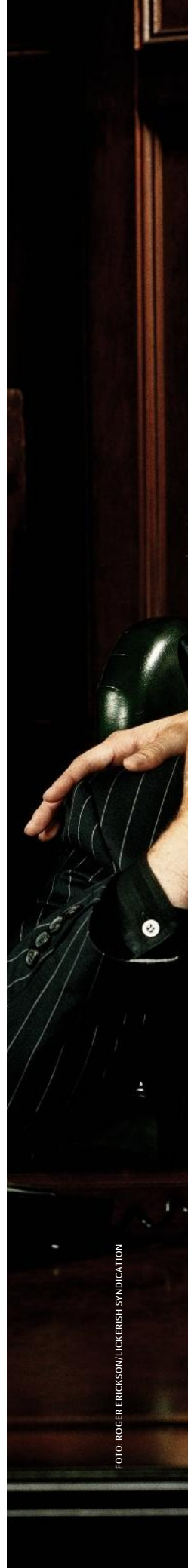


FOTO: ROGER ERICKSON/LICKENSH SYNDICATION

NEUSTART

William Shatner nimmt an, dass er Frauen bisweilen so rätselhaft ist wie sie ihm: Was will der Mann eigentlich? Große Rätsel lösen. Das ist neben seinen Pferden die neue Leidenschaft des 89-jährigen Entertainers

„BIS HEUTE HABE ICH FRAUEN NICHT VERSTANDEN“

asketisch leben, sodass sich der Geist sagt: Ich habe mich viel zu lange mit der Welt der fleischlichen Gelüste beschäftigt.

8 Die würden Sie aufgeben wollen?

Ich muss zugeben, dass ich ein gutes Bier und leckere Würstchen schon zu schätzen weiß. Das sagte ich jetzt, weil Sie Deutscher sind. Aber die Sinne, mit denen wir die materielle Welt erkunden, sind nicht alles. Wir haben auch andere Sinne, die wir nicht genügend einsetzen. Mich wühlt es auf, dass ich das Potenzial meiner spirituellen Wahrnehmung und meines Geistes nicht genügend ausgeschöpft habe. Denn das Gehirn ist eines der größten Geheimnisse überhaupt. Das ist wie so ein Funkturm, aber wir verstehen noch gar nicht so richtig, wie es funktioniert. Einzelne Leute haben es geschafft und sind in Bereiche vorgedrungen, in die wir alle dann vielleicht bei unserem Tod eintreten.

9 Aber Abenteuer in der materiellen Welt interessieren Sie auch noch oder etwa nicht mehr?

Der Moderator einer Fernsehshow hat mich eingeladen, an einen Ort meiner Wahl zu reisen, egal, wo. Und ich wäre sehr versucht, nach Bhutan zu fliegen. Ein Freund von mir, mit dem ich schon mal im Himalaja war, hat mir das wärmstens



1

1 Als „Star Trek“-Captain Kirk (l.) wurde William Shatner an der Seite von Commander Spock alias Leonard Nimoy bereits in den 60er-Jahren bekannt. Der Schauspieler Nimoy starb 2015 mit 83 Jahren in L. A., Shatner versucht weiter, dorthin zu gelangen, „wo kein Mensch zuvor gewesen ist“: nämlich jetzt als **2** Moderator und geschäftsführender Produzent der Mystery-Doku-Reihe „The UnXplained“ (dienstags ab 20.15 Uhr auf Kabel Eins Doku und ab 21.05 Uhr auf History)



2

empfohlen. Und ich wäre auch neugierig genug, um das zu machen.

10 Aber?

Ich fürchte, dass mein Körper nicht mehr mitspielt. Dass ich nicht mehr die Berge hochlaufen kann. Ich spüre inzwischen mein Alter in den Knochen. Nächstes Jahr soll ich auf eine Tour mit 16 Städten gehen, aber ich frage mich, ob ich noch stark genug bin, jeden Tag woanders aufzutreten. Zum ersten Mal in meinem Leben nehme ich so etwas wie körperliche Schwäche wahr – nie zuvor ist mir das passiert. Ich hatte wirklich eine enorme Ausdauer. Dafür habe ich sogar noch Belege.

11 Zum Beispiel?

Ich schneide gerade eine Dokumentation über eine Motorradtour, die ich vor ein paar Jahren gemacht habe. Da fuhren wir in acht Tagen 2800 Meilen von Chicago nach Los Angeles. Das war ein ganz schönes Abenteuer. Bei 46 Grad durch Nevada – das war wie im Hochofen. Einige der Leute fielen ohnmächtig von ihren Maschinen. Aber ich schaffte es bis nach Las Vegas. Auf den Aufnahmen sieht man mich, wie ich eine klimatisierte Motorradwerkstatt betrete – ich bin kurz vorm Wegkippen, aber mit purer Willenskraft halte ich mich auf den Beinen. Ich hatte immer so eine Ausdauer, aber jetzt fürchte ich, dass es mit der nicht mehr weit her ist. Ich muss mich wohl eher auf geistige Reisen begeben.

12 Über eines der größten Mysterien haben wir allerdings noch nicht gesprochen: Frauen. Oder sind sie für Sie kein Geheimnis?

Oh doch, dieses Geheimnis habe ich mein ganzes Leben zu erforschen versucht.

13 Sie waren viermal verheiratet. Haben Sie Antworten gefunden?

(Ausgedehntes Gelächter) Bis zum heutigen Tag habe ich Frauen nicht verstanden. Ich kann nur sagen: Frauen haben mir in jeder Hinsicht viel

Freude bereitet. Aber ganz im Ernst: Frauen fragen sich doch das Gleiche: Was zum Teufel wollen eigentlich diese Männer? Und wir wiederum zermartern uns das Gehirn: Was will sie von mir? Was kann ich für sie tun?

14 Können Männer und Frauen irgendwie zusammenfinden?

Ja, denn eigentlich ist es überflüssig, wenn wir uns diese Fragen als Frauen und Männer stellen. Denn letztlich sind die Menschen mehr oder weniger gleich. Wir alle wollen ein Dach über unserem Kopf, Essen, das wir uns in den Mund stopfen können, und ein nettes Plätzchen für unsere Nachtruhe. Wir müssen das nur endlich begreifen. Und dann können wir anders miteinander umgehen. Wir sollten begreifen, dass jedes Individuum ein Geheimnis für sich ist. Das müssen wir würdigen und uns ihm mit aufrichtigem Interesse nähern. Das ist jedenfalls meine Einstellung, und mit der bin ich gut gefahren.

15 Allerdings tun das nicht alle Menschen, weshalb wir auf dieser Erde ein ganz schönes Chaos haben. Haben Sie sich niemals gesagt: „Scotty, beam mich hoch!“?

Sie meinen, ob ich hier rauswill? Absolut nicht. Das Chaos bietet uns Möglichkeiten, neue Dinge zu entdecken. Ich will mich lieber weiter mit unserer Existenz beschäftigen. Bevor ich hier abtreten muss, möchte ich zumindest noch ein Geheimnis des Lebens lüften. Sie hören von mir kein „Scotty, beam mich weg!“ Im Gegenteil. Mein Wunsch lautet: „Scotty, beam mich rein.“

Interview: Rüdiger Sturm

Zeig den Bunnies, was läuft.



Nur das Beste sehen.

**TV
SPIELFILM**

www.tvspielfilm.de



LEBEN AUF DER ÜBERHOLSPUR

Seit dem frühen Tod von Schauspieler und Rennfahrer James Dean vor 65 Jahren wollen viele Männer: möglichst rasant leben. IST DAS WIRKLICH WÜNSCHENSWERT?



DAVID GOLLER

Playboy-Redakteur, knapp jenseits der 27

PRO

Geben Sie Gas! Sagen Sie immer einmal mehr Ja! zur Party als zur Vernunft. Scheißegal, ob Sie am nächsten Tag früh rausmüssen. Sie werden Ihren Enkeln später nicht von einer tadellosen PowerPoint-Präsentation erzählen wollen. Der Gedanke ans Alter hilft ungemein bei der Entscheidung, einer Versuchung nachzugeben oder nicht. Denn Menschen, die dem Tode nah sind, bereuen vor allem die Dinge, die sie *nicht* getan haben: zu wenig gereist, zu wenig getanzt, zu wenig geliebt, zu wenig gelebt. Natürlich gibt es Leute, die es übertreiben. In Kombination mit musikalischem oder schauspielerischem Talent sorgt das Frühableben aber immerhin für Legendenstatus.

Aber auch die, die dem Tod ein ums andere Mal von der Schippe gesprungen sind, bereuen ihre Suff- und Nutzen-Phase nicht. Fragen Sie bei Gelegenheit doch einfach Keith Richards, ob er es bedauert, zu wenig Ingwer-Karotten-Schorle getrunken zu haben. Entscheidend sind nur die Pausen im richtigen Moment.

Im Übrigen kann es auch dann ganz schnell vorbei sein, wenn Sie als wandelnde Spaßbremse durchs Leben gehen. Unfälle zum Beispiel fragen nicht, ob Sie genug Schlaf bekommen haben oder regelmäßig joggen waren. Klar, ein vernünftiger Lebenswandel ist förderlich für die Gesundheit. Aber wollen Sie am Ende Ihrer Tage wirklich eine ungenutzte Hülle vergraben lassen? Also geben Sie sich den Versuchungen hin, die Ihnen begegnen. Nur einer nicht: der, sich zum kompletten Voll-Arschloch zu entwickeln. Gerade Koks soll dafür ein echter Brandbeschleuniger sein. Und bei Risiko steigen selbst Rennfahrer auf die Bremse. Machen Sie es genauso. Ansonsten aber: Geben Sie Gas!



CONTRA

PHILIP WOLFF

Playboy-Textchef, Ende 40



James Dean war gar nicht so ein Draufgänger. Zwei Wochen vor seinem frühen Tod drehte der Jungrebell-Darsteller sogar noch einen TV-Spot für Verkehrssicherheit. Doch wen kümmert die Wahrheit, wenn Legenden locken? Rennfahrer, Filmstar, schnell und schön: Mit Deans jähem Ende war das Posterboy-Ideal des Lebens auf der Überholspur geboren. „Live Fast, Love Hard, Die Young“

– ein Wunder, dass diese Hymne ewiger Jugend aus seinem Todesjahr stammt? Alles mitnehmen, was geht. Kein Fest auslassen. Als

könnte jeder Tag dein letzter sein. Kann er dann nämlich auch leicht.

Denn wer Halt sucht in der Flugbahn von einer Party zur nächsten, schlägt irgendwann auf.

Ein Gesetz der Ballistik. Ich will nur sagen: Meine Eltern tun mir im Nachhinein leid.

Vor allem, seit bei meinen eigenen Kindern die Pubertät näher rückt.

Vielleicht muss es bei jedem diese James-Dean-Phase im Leben geben. Aber zum Weiterleben gehört eben auch die weiche Landung. Der Spurwechsel. Und wer ihn

vergeißt, verdient Mitleid statt Beifall. Ob all die jung gestorbenen „Club 27“-Musiker

von Jimi Hendrix bis Amy Winehouse oder der noch mit Ende 40 auf der Überholspur herumkoksende

Agentur-Fuzzi in Berlin-Neukölln: Sie alle sind keine Idealbilder ewiger Jugend, sondern Opfer ihrer nicht endenden

Pubertät. Und geben damit ausgerechnet denen Recht, die noch trauriger anzuschauen sind: den Gesundheitsbewussten mit den veganen Yoga-Matten unterm Arm, die mithilfe

von Salat und Spaßverzicht so alt werden möchten, dass man sich fragen muss, wozu eigentlich. Männer, cruist einfach schön in der Mitte. Und haltet Sicherheitsabstand.

Das sollten wir von James Dean lernen.

Es geht wieder los:
Danke, Football.



ran FOOTBALL

NFL LIVE

SONNTAGS AB 13. SEPT 18:00



FOLLOW YOUR INSTINCT



UPDATE Motor



TESLAS WERK UND SCHWEDENS BEITRAG

Volvos Antwort auf die Elektromobilitätsfrage heißt POLESTAR 2 – mit 408 PS und 660 NM Drehmoment lehrt er die Kalifornier das Fürchten

Während sich deutsche Autohersteller auf SUVs wie den Audi e-tron oder Mercedes EQC konzentrieren oder bei Porsche nur auf das gehobene Luxussegment setzen, entwickelte Volvo eine knallharte Ansage in Richtung Kalifornien: den Polestar 2. Bei einem Preis von unter 55.000 Euro, einer Beschleunigung von 4,7 Sekunden auf 100 km/h und einer gleichzeitigen Reichweite von 470 Kilometern (WLTP) steht die Limousine im Moment als einziges Modell in direkter Konkurrenz zu Teslas Model 3.

Sowohl von außen als auch innen punktet der Schwede mit minimalistisch skandinavischem Design – was zusammen mit dem noch unbekannten Logo von Volvos Elektromarke Polestar an fast jeder Ampel

POLESTAR 2 (VOLVO)

Geschwindigkeit

205 KM/H

Leistung

408 PS

Drehmoment

660 NM

0–100 km/h

4,7 SEKUNDEN

Reichweite (WLTP)

470 KM

Gewicht

2123 KG

Preis

53.540 EURO

zu erstaunen „Was ist das denn für einer?“ – Blicken der Passanten führt. Innovativ ist auch, dass der Polestar 2 als erstes Fahrzeug eine Infotainment-Steuerung über Android Automotive OS einführt – inklusive Google Maps und Googles Sprachassistent.

Auf der Autobahn macht der Schwede ebenfalls eine gute Figur: Die Öhlins-Stoßdämpfer und Brembo-Bremsen des Performance-Pakets unterstützen eine dynamische Fahrweise, und obwohl offiziell die Spitzengeschwindigkeit bei 205 km/h liegt, erreiche ich laut Tacho-Anzeige sogar die 210er-Marke – für ein Elektroauto wirklich ein fantastischer Wert. *Michael Brunnbauer*

Der Autor testete den Wagen auf Einladung des Herstellers.

FOTOS: BERNHARD LIMBERGER

MEHR BUNDESLIGA GEHT NICHT!

Alle Teams, alle Fakten, alle Termine! Das Sonderheft zum Saisonstart der Bundesliga inklusive 2. Bundesliga und 3. Liga.

The image shows the cover of a 'Sport Bild' special issue for the 2020/21 Bundesliga season. The cover features a portrait of Leroy Sané, the DFB-Supercup trophy, and a large grid of match fixtures. A yellow starburst sticker on the bottom right of the poster area highlights the content and price.

244 SEITEN + SPIELPLAN-SUPERPOSTER

Sport Bild

SONDERHEFT

BUNDES LIGA 2020/21

60 SEITEN 2. + 3. LIGA

Sané ist der neue Superstar

Wer stoppt die Bayern?

Alle Teams, alle Termine, alle Fakten

244 Seiten + XXL-Spielplan für nur 5,90 €

Versandkostenfrei bestellen unter:
sportbild.de/bundesliga

Näher geht nicht.





DU SCHAFFST DAS! SPRING!

Wenn sie schreibt oder im Fernsehen auftritt, geht Laura Karasek am liebsten dahin, WO ES WEHTUT. Wenn sie verreist, erst recht. Der beste all ihrer Trips? Immer der hinter die nächste Grenze

DIE REISE MEINES LEBENS Folge 5

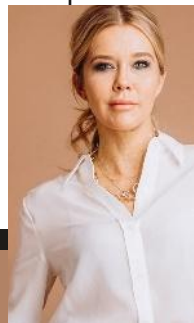
ch hatte schon als Kind manchmal Angst. Und immer Sehnsucht. Nun ist es leider so, dass sich Sehnsucht und Angst nicht besonders gut kombinieren lassen. Die Sehnsüchtige in mir wollte raus, etwas wagen, alles ausprobieren, exzessiv leben. Die Ängstliche war sich ihrer eigenen Verletzlichkeit und Sterblichkeit bewusst, sie suchte Schutz und Zugehörigkeit. „Du bist nicht unverwundbar“, sagte die Ängstliche. „Du lebst nur einmal!“, spottete die Sehnsüchtige und befahl: „Tu es jetzt! Riskier was! Mach was draus!“ Die Sehnsüchtige schleifte mich in ein Flugzeug und zerrte mich raus – auf den Ozean, in die Luft, auf den Berg, ans Ende der Welt. Sie nahm mich bei der Hand und verführte mich: aus einem rumpeligen Flugzeug bei 4000 Meter Höhe mit dem Fallschirm springen, mit dem Jetski durch meterhohe Wellen rasen, auf Pferden über den Strand an der Küste Südafrikas galoppieren, in den USA barfuß

hinter einem Speedboot wakesurfen, Paragliding in den Alpen – nur an einen Gleitschirm und mir vollkommen Fremden gekettet, Quad fahren durch die Wüste ohne Helm und ohne Orientierung, mit einem Kanu durch den Amazonas, mit Skiern auf einen Gletscher, in Thailand mit Haien tauchen, Piranhas angeln in Brasilien. All das zeigte sie mir, mal zwang sie mich, mal überredete sie mich, sie lockte mich mit all ihrer Kraft, mit der rastlosen Verpassensangst. Sie triumphierte über all meine Selbstzweifel. Sie packte mich am Arm und zischte: „Reiß dich zusammen! Du kannst das! Du schaffst das! Spring!“ Und ich sprang. Und ich schwitzte. Oft war mir mulmig und schwindelig, mal lachte ich verzweifelt, mal piff ich vor Vergnügen. Das alles kennst du! Du weißt, wie sich Angst anfühlt, dieses ungemütliche Unbehagen,

die Bedrängnis und Beklommenheit, das hektische Tasten nach der Kotztüte und nach Halt, das Aufschrecken, das Widersprechenwollen: „Das kann doch nicht gut gehen!“ Aber du kennst auch die Sehnsucht: das Hineinstürzen, dich hinzugeben, das Spüren des Augenblicks, der Pause vom Denken, vom Abwägen, von Sachlichkeit und Vernunft. Jeder Mensch hat diese Momente vollkommenen Glücks. Die eigene Grenze: Das ist die Reise des Lebens.

LAURA KARASEK

Die gebürtige Hamburgerin, 38, arbeitete als Anwältin in einer Wirtschaftskanzlei, bevor sie sich als Schriftstellerin (zuletzt erschien ihr Roman „Drei Wünsche“, Eichborn Verlag) und Moderatorin (u. a. „Laura Karasek – zart am Limit“ auf ZDFneo) einen Namen machte. Sie ist die Tochter des Literaturkritikers und Autors Hellmuth Karasek



2 WELTWEIT BELIEBTE BESTSELLER.

18x PLAYBOY lesen und LEATHERMAN WAVE+® im Sparpaket sichern!




Sie sparen
56%

18
TOOLS



IHR PLAYBOY LEATHERMAN-SPARPAKET:

LEATHERMAN WAVE+® (UVP)	149,00 €
18 Ausgaben PLAYBOY	118,80 €
Regulärer Preis	267,80 €
Ihre Ersparnis	149,00 €
Gesamtpaket nur	<u>118,80 €</u>

LEATHERMAN WAVE+®

Der internationale Bestseller Wave+® hat alle wichtigen Tools für den Alltag und ist inklusive einen auswechselbaren, widerstandsfähigen Drahtschneider.

Alle 18 Werkzeuge lassen sich schnell und einfach aus- und einklappen, um jede Aufgabe zu meistern. Viele der Tools sind von außen zugänglich und lassen sich auch benutzen, wenn das Multi-Tool zusammengeklappt und geschlossen ist. Made in USA. Mit 25 Jahren Garantie.



 **LEATHERMAN®**

Gleich bestellen:

 **0451/ 4906840***  **abo.playboy.de/leatherman**

Alle Preise in Euro inklusive der gesetzlichen MwSt. sowie inklusive Versandkosten. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter abo.playboy.de/agb abrufen. Verantwortlicher und Kontakt: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273. *Ortsüblicher Tarif.

Endlich ist wieder Saison für SCHNÜRSTIEFEL! Was Boots wie diese anderen robusten Schuhen voraushaben? Sie lassen sich zu aufgekrempeelten Jeans und Outdoor-Outfits ebenso sehen wie zu Anzügen aus Wollstoffen

redaktion **RONALD BECKER**
foto **ANDREAS ACHMANN**

NUBIKK

Schnürstiefel mit Ledersenkeln und seitlichem Reißverschluss, ca. 200 Euro

CAMEL ACTIVE

Worker Boot aus Rindsleder mit rutschfester Profilsohle, ca. 150 Euro

FLORIS VAN BOMMEL

Schnürstiefel aus genarbtem Rindsleder im Vintage-Look, ca. 290 Euro

TIMBERLAND

Worker Boot aus Rindsleder mit Reißverschluss auf der Innenseite, ca. 200 Euro

BALDESSARINI

Boot mit Ösen-schnürung wie bei einem Bergschuh, ca. 300 Euro



UPDATE *Stil*

ZEIT FÜR DIE NÄCHSTE BOOTS-TOUR

PLAYBOY

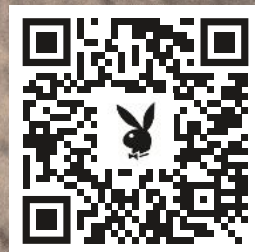
FRAGRANCES



**MAKE
THE
COVER.**



FOR HIM / FOR HER



**DISCOVER ONLINE
& IN STORE NOW**



SIND WIR EIN PARTY-VOLK?

Die Deutschen gelten im internationalen Vergleich als nicht besonders feierfreudig und schätzen sich in dieser Hinsicht selbst eher mäßig (59%) bis rückständig (15%) ein. In Wahrheit sieht es aber ganz anders aus, wie sich in der Corona-Krise und in unserer aktuellen Umfrage* zeigt: Jede(r) dritte Deutsche macht normalerweise mehrmals im Monat Party, mehr als jede(r) achte feiert jede Woche bei Freunden, auf Festen oder in Clubs – und wenn dies verboten wird, sehen fast zwei Drittel (63,3%) der Deutschen ihre Lebensqualität gemindert. Neben Geselligkeit, Alltagsflucht und Unterhaltung vermissen Frauen vor allem das Tanzen (das für 42% von ihnen zum Partymachen gehört), Männern ist das Trinken (37,3%) wichtiger. Obwohl rund 90% es richtig finden, dass Clubs und Discos geschlossen bleiben und dass Volksfeste wie die Münchner Wiesn ausfallen, hat rund jede(r) fünfte Deutsche während der Corona-Einschränkungen weiter gefeiert.



WAS VERMISSEN DIE AUSGEHREUDIGEN DEUTSCHEN WÄHREND DER CORONA-EINSCHRÄNKUNGEN AM MEISTEN?

TOP 10

- | | | |
|----|--------|---|
| 01 | 46,1 % | Geselligkeit und Freunde |
| 02 | 38,4 % | das Rauskommen aus der Alltagsumgebung |
| 03 | 32,4 % | die Unterhaltungen |
| 04 | 30,3 % | die Freiheit, Spaß zu haben, wie man will |
| 05 | 27,4 % | den Ausgleich zu Job und Pflichten |
| 06 | 20,3 % | das Tanzen |
| 07 | 19,1 % | das Kennenlernen neuer Leute |
| 08 | 17,6 % | die Lieblingskneipe/-bar |
| 09 | 16,9 % | das Nachtleben in Clubs und Discos |
| 10 | 10,3 % | das Trinken |

63,3 %

der Deutschen sagen: Nicht feiern zu dürfen mindert meine **LEBENS-QUALITÄT**



PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT

norstat

WIE OFT UND WO FEIERN WIR, WENN WIR DÜRFEN?

30,0 %

der Deutschen hauen mehrmals im Monat auf den Putz.

13,2% tun es jede Woche, und zwar am liebsten:

TOP 5

- | | | |
|----|--------|--------------------------|
| 01 | 49,0 % | zu Hause |
| 02 | 45,0 % | bei Freunden zu Hause |
| 03 | 29,0 % | auf Volksfesten |
| 04 | 28,0 % | in Kneipen und Bars |
| 05 | 25,0 % | in Clubs und Diskotheken |

PARTYS ZU CORONA-ZEITEN

21,0 %

der Deutschen haben trotz der Corona-Einschränkungen gefeiert

DAVON HABEN ...

- | | |
|--------|--|
| 64,0 % | Freunde besucht und zu sich eingeladen |
| 17,0 % | sich mit Freunden im Videochat unterhalten und zugeprostet |
| 12,0 % | es auf heimlich organisierten Partys in der Natur (z. B. an Seen) krachen lassen |
| 9,0 % | heimlich organisierte Partys in der Stadt (z. B. in Parks) besucht |
| 7,5 % | im Auto (Auto-Kino, Konzerte) gefeiert |
| 4,2 % | im Ausland gefeiert |



ANZEIGE



6er- PREMIUM-PAKET* Genießen Sie Lebensfreude aus der Toskana

**ROSÉ ROSEMMMA 2019 ist der bisher erste und lang erwartete Rosé aus dem toskanischen Weingut Valdifalco der LOACKER Wine Estates.*

800 Flaschen der limitierten Auflage von insgesamt 1600 Stück sind exklusiv über den Playboy-Weinshop erhältlich!

In unserem Aktionspaket erhalten Sie sechs Flaschen Rosé Rosemma zum attraktiven Vorteilspreis. Dieser Rosé überzeugt mit lebhaft frischer Säure, angenehmer Fruchtstöße und langem Nachhall, vollendet in herausragender Balance. Als idealer Sommerwein vermittelt er – auch eisgekühlt – wahre Lebensfreude.

6 Flaschen für
49 €
+ Versand gratis
statt 59 €



Der Sommer geht in die Verlängerung!

EXKLUSIV: Diesen fruchtig-erfrischenden Rosé aus der Toskana gibt es nur im Playboy-Weinshop



WEINGUT & WINZER

Die Winzertadition der Familie Loacker beginnt 1979 in Südtirol oberhalb von Bozen, wo der Gründer Rainer Loacker seine Vision vom reinen Bio-Weinbau in Einklang mit der Natur umzusetzen beginnt. **Die Familie gilt als Pionier des biologisch-dynamischen**

Weinbaus in Italien

und ganz Europa. Heute unterhält sie neben ihrem Südtiroler Stammsitz zwei weitere Weingüter in der Toskana. An allen drei Standorten entstehen Weingebüsche, die leidenschaftliche Kenner begeistern. Alle Weine der Loackers – die Palette umfasst mehr als 30 Etiketten – überzeugen durch Natürlichkeit, viel Charakter und Ausgewogenheit im Glas.

www.loacker.bio



Sämtliche Preise inkl. Mehrwertsteuer. Das Angebot gilt nur, solange der Vorrat reicht. Abgabe von Alkohol erfolgt nur an Personen über 16 Jahren.

Anbieter:
Intersellers GmbH,
Keferloher Straße 24,
85540 Haar
bei München

weinshop.playboy.de



100% SICHERHEIT
Sichere Zahlung und Versand



ÜBER 600 WEINE
Von Wein-Klassikern bis hin zu
exklusiven Geheimtipps



HOHE EXPERTISE
Empfohlen von PLAYBOY

Meine neue Freundin sagt, dass sie im Bett gern devot ist und es mag, wenn der Mann dominant auftritt. Bevor ich mich blamiere und sie frage, was genau ich nun beim Sex tun soll, könnt Ihr mir ja vielleicht einen Tipp geben ...

T. L., Freiburg

Es gibt viele Möglichkeiten, im Bett dominant aufzutreten. Einigen Frauen reicht es, wenn der Partner Anweisungen gibt. Zum Beispiel: „Leg dich aufs Bett und mach es dir selbst.“ (Bitte mit ruhiger Stimme. Ein Schlafzimmer ist kein Bootcamp.) Es gibt aber auch Frauen, die am Halsband durch die Wohnung geführt werden wollen. Zu welcher Sorte Ihre Freundin gehört, kann nur sie Ihnen sagen. Also fragen Sie sie ruhig, und haben Sie keine Angst, sich zu blamieren. Das ist übrigens das Wichtigste: Dominante Männer zeigen keine Unsicherheit.

Ich liebe meine Frau, aber ich kann mit ihr nicht so lachen wie mit meinen Kumpels. Warum sind Frauen oft so unwitzig?

H. R., Mail
Wir wollen Ihnen nicht zu nahe treten, aber vermutlich stellt sich Ihre Frau die gleiche Frage: Warum kann mein Mann nicht so lustig sein wie meine beste Freundin? Männer und Frauen haben – statistisch betrachtet – einen unterschiedlichen Humor. Männlicher Witz geht meist auf Kosten eines anderen, weiblicher Witz ist häufiger soziale Situationskomik ohne klares Opfer. Deshalb stehen Frauen bei Männern so sehr auf Selbstironie. Wer sich selbst hohnnimmt, ist aus weiblicher Sicht besonders souverän. Aus männlicher Sicht ist es derjenige, der den besten Schenkelklopfer raushaut. Da spielen jahrelange Übung und Erziehung eine Rolle. Aber das ist, wie gesagt, nur Statistik! Die zotigsten Gags mit dem deutlichsten „Herrenwitz“-Hautgout senden uns Frauen für unsere Witze-Seite (siehe Centerfold, Seite 27 ab Wendecover).

Mal eine Frage in eigener Sache: Ist es wirklich strafbar, sich beim Sex heimlich das Kondom wieder ausziehen?

M. W., Krefeld
Ja, ist es. Und eine Sauerei. Machen Sie das nie wieder!

Meine besten Kumpels und ich fliegen im Winter für ein Männer-Wochenende nach Las Vegas. Wir werden bestimmt mächtig beschern und Blödsinn machen. Deshalb wüsste ich zur Sicherheit gern: Ist eine Suff-Heirat in Vegas hierzulande gültig?

T. O., Völklingen
Ja, so eine Eheschließung ist in Deutschland rechtskräftig. Allerdings ist es auch in Las Vegas nicht ganz so einfach zu heiraten. Sie müssten erst ins Marriage Bureau gehen, sich dort mit Ihrem



BERATER

WARUM IST MEINE FRAU NICHT WITZIG?

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER ist für Sie da



Ausweis eine Heiratslizenz abholen und damit zur Kapelle fahren. Wenn Sie das alles noch hinbekommen, sind Sie sowieso noch nicht richtig besoffen und werden sich an unsere Warnung erinnern.

Ich habe vier Kinder, alles Töchter. Wovon hängt eigentlich ab, ob es ein Junge oder ein Mädchen wird?

U. K., Magdeburg

Davon, ob Ihre X- oder Ihre Y-Spermien das Rennen zur Eizelle gewinnen. Die weiblichen (X) gelten als widerstandsfähiger. Wenn sich durch Alter, Stress oder andere Faktoren Ihre Spermaqualität verschlechtert, bleiben die männlichen Y-Spermien eher auf der Strecke. So weiß man, dass ältere Männer und solche mit besonders gefährlichen Berufen (etwa Testpiloten) eher Mädchen zeugen. Ein minimales Fünkchen Wahrheit steckt also in dem Satz: „Jungs machen Jungs, Männer machen Mädchen.“

Ich fühle mich seit einiger Zeit müde und abgeschlagen und habe mit gerade mal 60 auch keine große Lust mehr auf Sex. Ist das normal?

anonym, Mail

Ja, denn Sie leiden möglicherweise unter einem Testosteronmangel, das geht jedem Fünften in Ihrem Alter so, Jüngeren seltener. Weitere Symptome können Impotenz, schwindende Muskelmasse, Hitzewallungen, ein Bierbauch oder depressive Verstimmungen sein. Machen Sie doch mal einen anonymen Online-Test (zum Beispiel auf www.mannvital.de), und wenn sich unser Verdacht erhärtet, fragen Sie Ihren Arzt, der findet es genau heraus und kann Ihnen mit Spritzen oder einem Testosteron-Gel zum Einreiben helfen. Und, ganz wichtig: Lesen Sie weiter Playboy!

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy, Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Stichwort: Playboy-Berater. Per Mail: lerserservice@playboy.de

Satisfyer
connect



CAN AN APP CHANGE MY SEXLIFE?

Die neue Satisfyer Connect App



100% Datensicherheit



Fernbedienung



Vibrationsdesigner



Ambient Vibration



Playlist Vibration



**40%
Rabatt***
Code: **PLAY40**

~~UVP 79,95 €~~

29,99 €

**Mighty
One**

Ring Vibrator

#LoveNextLevel



**15
YEAR
GUARANTEE**



WATCH



Bluetooth



Satisfyer App

EIS

Jetzt bestellen auf:
www.eis.de

Apple, the Apple logo, iPad, iPhone and Apple Watch are registered trademarks of Apple Inc., The Android name and the logo are trademarks and property of Google LLC. The Bluetooth® word mark and logos are registered trademarks owned by Bluetooth SIG, Inc. and any use of such marks by EIS GmbH is under license.

*Der Gutschein ist nur online unter www.eis.de einlösbar. Eine Barauszahlung ist nicht möglich. Es kann nur ein Gutschein pro Bestellung und pro Kunde eingelöst werden. Der Weiterverkauf ist untersagt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Anrechnung auf die Versandkosten ist nicht möglich. Der Gutscheincode ist nicht kombinierbar mit anderen Rabattcodes. Restguthaben verfällt. Der Gutschein kann nur vor Abschluss des Bestellvorgangs eingelöst werden. Eine nachträgliche Verrechnung ist nicht möglich. Der Gutschein wird nicht erstattet, wenn der Kunde die mit dem Gutschein ganz oder teilweise bezahlte re im Rahmen seines gesetzlichen Widerrufsrechts zurückgibt. Gültigkeit bis 31.12.2020.



ELENA,
DIE
SIEGERIN





In Wettkämpfen hängt Schwimm-Weltmeisterin ELENA KRAWZOW die Konkurrenz ab. Und selbst ihrem größten Gegner, einer schweren Sehschädigung, zeigt die 26-Jährige, dass er sie nicht hindern kann: nicht an Medaillen und Rekorden – und schon gar nicht daran, eine glückliche, schöne und starke Frau zu sein, die uns zum Träumen einlädt. Von Gold für Deutschland bei den Paralympics 2021. Und von noch sehr viel mehr ...

fotos **SACHA HÖCHSTETTER** *produktion* **KATHRIN STADLER** *text* **DAVID GOLLER**







F

rau Krawzow, was bedeutet für Sie Schönheit?

Schönheit bedeutet für mich, wenn man mit sich, mit seinem Geist und Körper im Reinen ist.

Wenn man Sie sieht, fällt einem nicht unbedingt auf, dass Sie eine körperliche Einschränkung haben.

Wie erklären Sie sie anderen?

Ich habe die Sehbehinderung bekommen, als ich sieben Jahre alt war. Damals hat man das erste Mal bemerkt, dass ich in der Schule ständig die Augen zusammenkneife. Bis ich 23 wurde, hat sich mein Sehvermögen Stück für Stück abgebaut.

Sie haben eine Makuladystrophie.

Was bedeutet das?

Das ist eine Erkrankung der Netzhaut. Die Makula ist ein Areal im Inneren des Auges: der Punkt, mit dem man am schärfsten sieht. Der ist bei mir abgestorben, dadurch habe ich jetzt noch ein Sehvermögen von drei Prozent. Das heißt, dass ich in der Mitte meines eigentlichen Sichtfeldes nichts sehe, sondern nur am äußeren Rand. Allerdings habe ich in der Mitte keinen schwarzen Fleck, sondern das Bild schneidet sich zusammen. Wenn beispielsweise drei Menschen vor mir stehen, kann es sein, dass ich nur die beiden außen sehe. Wenn ich dann nach rechts oder links schaue, sehe ich den mittleren auch. So muss ich mir ein Bild aus verschiedenen Perspektiven ansehen, um zu einem Ergebnis zu kommen.

Wie sind Sie mit diesem Schicksal fertig geworden?

Vor allem in der Pubertät hat mich das schwer getroffen. Ich habe mich unfassbar dafür geschämt, anders zu sein als andere. Anstatt in der Schule zu sagen, dass ich nicht sehe, was auf der Tafel steht, habe ich meine Freunde gebeten, mir die Sachen abzuschreiben. Aber irgendwann konnte







ich weder Bücher noch meine eigene Handschrift lesen.

Sie waren zu dieser Zeit auch gerade erst aus Kasachstan über die Zwischenstation Russland nach Deutschland gekommen ...

Richtig, ich kannte die Sprache nicht und war mit der kompletten Situation doppelt und dreifach überfordert. Das war eine harte Zeit.

Heute kommen Sie weitgehend ohne Hilfsmittel zurecht. Wie gelingt Ihnen das?

Ich sage immer, mein iPhone ist mein Auge. Das benutze ich viel. Wenn ich etwas nicht lesen kann, fotografiere ich es und vergrößere es mir am Smartphone. Ich könnte auch einen Stock zur Orientierung nutzen, aber irgendwie habe ich es noch nicht geschafft, mich damit anzufreunden. Ich möchte diese restlichen drei Prozent zusammen mit meinen anderen Sinnen nutzen. Die Eigenständigkeit und Unabhängigkeit sind mir sehr wichtig.

Nun ist es etwas sehr Optisches, Bilder für den Playboy zu machen.

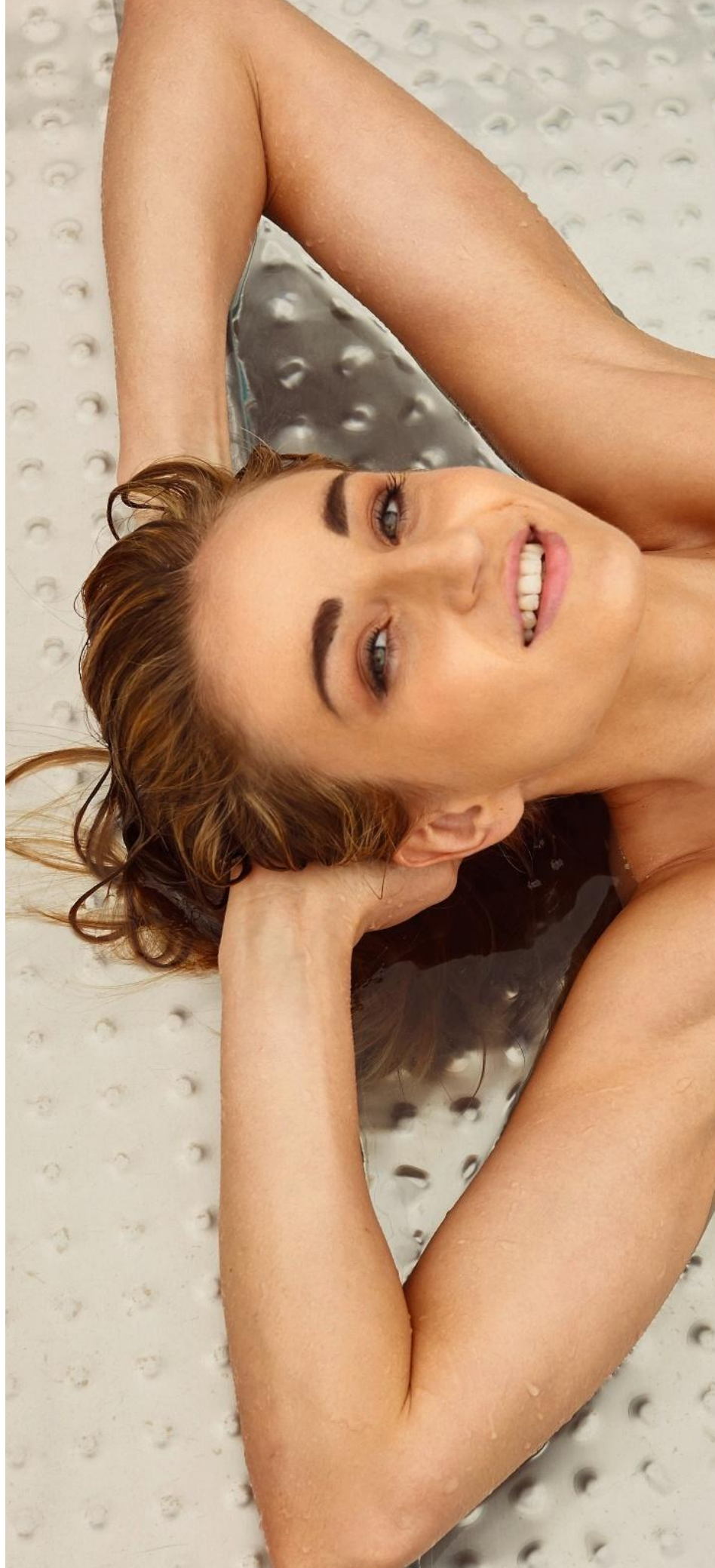
Wie haben Sie im ersten Moment über unsere Anfrage gedacht?

Also prinzipiell bin ich ein sehr extrovertierter Mensch und habe kein Problem mit Nacktheit. Die Bilder sind ja immer sehr ästhetisch, und ich finde es toll, Frauen in ihrer ganzen Schönheit zu zeigen. Ich hätte aber nie gedacht, dass ich selber irgendwann dafür infrage käme. Von daher habe ich mich über die Anfrage sehr gefreut.

Wie ist es Ihnen gelungen, bei unserem Shooting vor der Kamera zu agieren?

Ich konnte die Kamera nicht sehen und den Fotografen auch nicht. Wir haben im Vorfeld viel besprochen. Die Kommunikation hat aber super geklappt. Er hat mir Anweisungen gegeben, wo ich hinschauen muss. Das hat uns beiden Spaß gemacht und war weniger kompliziert, als ich das vorher gedacht hätte.

Fortsetzung auf Seite 47





„ICH FINDE
ES TOLL,
FRAUEN IN
IHRER GANZEN
SCHÖNHEIT
ZU ZEIGEN“



STAR AM SPORT- HIMMEL

Im Alter von zehn Jahren kommt Elena Krawzow, geboren am 26. Oktober 1993 in Novowoskresenovka, Kasachstan, mit ihrer Familie nach Deutschland. In Bamberg absolviert sie die ersten Schuljahre, ehe sie wegen ihrer fortschreitenden Sehprobleme ans Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte in Nürnberg wechselt. Nachdem sie mit 13 Jahren das Schwimmen lernt, wird ihr Talent im Freizeitzentrum der Schule entdeckt. Von da an erlebt sie einen kometenhaften Aufstieg. Sie ist mittlerweile mehrfache Welt- und Europameisterin, 2012 schwimmt sie bei den Paralympics in London über 100 Meter Brust auf Platz zwei. Bei den auf 2021 verschobenen Spielen in Tokio will die heute 26-Jährige ihren Traum vom Gold verwirklichen. Sie ist ausgebildete Physiotherapeutin und lebt in Berlin.



FOTOASSISTENZ: SEBASTIAN HAAS; CHIARA WAAGE; HAARE & MAKE-UP: PHILIPP LAWRENZ @PHOENIX AGENTUR MIT PRODUKTEN VON LESS IS MORE, WWW.LESSISMORE.AT; STYLING: SIBYLLE OBERSCHELP @PHOENIX AGENTUR.
VIELEN DANK AN JULIA VON DEINES UND DAS TEAM DES „FALKENSTEINER SCHLOSSHOTEL VELDEN“, HTTPS://WWW.FALKENSTEINER.COM/SCHLOSSHOTEL-VELDEN/, FÜR DIE TOLLE LOCATION UND DIE UNTERSTÜTZUNG UNSERES TITELSHOOTINGS!



„PRINZIPIELL
BIN ICH EIN
SEHR EXTRO-
VERTIERTER
MENSCH“



Verbinden Sie mit den Fotos eine Botschaft?

Ja, definitiv. Ich komme aus einem Land, in dem Frauen noch immer unterdrückt werden. Das habe ich hautnah erlebt. Als Frau hat man dort viele Vorschriften und kaum Mitspracherecht. Außerdem ist es mir wichtig zu zeigen, dass man alles erreichen kann, wenn man etwas wirklich möchte. Es ist dabei vollkommen egal, was andere sagen. Und ich will mich aufgrund meiner Erkrankung nicht verstecken. Die Menschen sind oft scheu, wenn sie davon erfahren, aber ich möchte, dass man offen auf mich zugeht. Ich bin ein sehr glücklicher, zufriedener Mensch und froh darüber, was ich in meinem Leben erreicht habe.

Sie haben erst mit 13 Jahren schwimmen gelernt. Heute sind Sie Welt- und Europameisterin, halten außerdem diverse Weltrekorde. Wie haben Sie das angestellt?

Eigentlich war Wasser nie mein Element (*lacht*). Ich vermute, es war die Herausforderung, die mich angetrieben hat. Als ich die ersten Erfahrungen hatte und auch bei Wettkämpfen dabei war, habe ich das als Chance gesehen. Mir wurde klar, dass mir der Sport neue Wege eröffnen kann.

Wie orientieren Sie sich beim Schwimmen?

Ich sehe die Striche am Boden einigmaßen, die Wand sehe ich allerdings nicht von Weitem. Da ich Brustschwimmerin bin, zähle ich meine Züge. Das funktioniert ganz gut. Ich weiß grob, dass bald die Wand kommen muss. Die Feinabstimmung ist aber tatsächlich Glück (*lacht*).

Welche Ziele haben Sie sich noch gesteckt?

Mir fehlt noch die goldene paralympische Medaille. Leider wurden die Spiele verschoben, aber ich bin sehr motiviert für Tokio im nächsten Jahr. Und ich kann mir gut vorstellen, meinen Beruf als Physiothera-



peutin später einmal im Leistungssport auszuüben.

Was machen Sie abseits des Sports?

Ich möchte andere Länder und Kulturen kennenlernen. Außerdem habe ich schon vor dem Playboy-Shooting gemerkt, dass ich gern modeln würde. Vielleicht ergibt sich in dem Bereich ja jetzt noch mehr.

Ist Ihr Terminplan mit Training und Wettkämpfen nicht bereits voll genug?

Stimmt, ich bin sehr viel unterwegs, also rund 20 bis 25 Wochen pro Jahr. Daran sind sogar schon Beziehungen gescheitert.

Ein Mann, der Ihnen gefällt, muss also Akzeptanz für Ihren Kalender mitbringen. Was noch?

Ich achte sehr auf innere Werte: Ist er ein Gentleman? Ist er höflich? Welche Werte vertritt er? Aber natürlich habe ich auch eine Vorstellung davon, wie ein Mann sein muss. Dabei achte ich viel auf die Stimme. Am Ende verlasse ich mich

bei Menschen, die ich kennenlernen, auf meine innere Stimme.

Wichtige Sportler-Frage: Gehen Sie mit Freunden auch mal feiern?

Oh ja, das ist mir sogar sehr wichtig! Ich hatte schon immer Freunde, die keine Leistungssportler sind. Ich brauche diesen Freiraum und muss es auch mal richtig krachen lassen. Wenn ich in einen Club gehe und da abdance, tankt mich das richtig mit Energie auf. Man hat ja im Sport auch so Phasen, in denen es nicht so läuft. Dann nehme ich mir ein Wochenende frei, haue ordentlich einen drauf, und dann geht's mir viel besser. Wichtig ist nur, den richtigen Zeitpunkt zu finden. Und wenn es im richtigen Rahmen ist, ist auch Alkohol in Ordnung. Es gibt sicher viele andere Sportler, die mir da widersprechen würden. Aber ich brauche auch ein Leben abseits des Sports. 

DER SCHATTEN- MANN

 REPORTAGE

*Er hat Drogenhändler
verpiffen, flüchtige
Millionenschuldner
geschnappt und für Pablo
Escobar Kaiserschmarrn
zubereitet: JOSEF RESCH
ist der wohl schillerndste
Privatermittler Deutsch-
lands. Nun will er die
geraubten Juwelen von
Dresden wiederbesorgen.
Treffen mit einem
Jäger, dessen Revier
das Zwielficht ist*

text **MARC BÄDORF**

AM TREFFPUNKT

Sein Arbeitszimmer:
eine Hotellobby. Seine
Auftraggeber: oft geheim.
Seine Biografie: eine
irre Geschichte. Seit
Jahrzehnten spürt Josef
Resch, 71, Kriminellen
hinterher. Sein Leben
auszuleuchten ist fast
unmöglich. Fast ...





Iso, die Sache läuft so: An einem Tag vor einigen Wochen reist ein Mensch, dessen Alter und Aussehen geheim bleiben müssen, nach Bad Schwartau, um den dort lebenden Josef Resch zu treffen.

Er habe, sagt der Mann, da vielleicht etwas, das wohl nur Josef Resch erledigen könne und sonst in Deutschland keiner. Ob er grundsätzlich Interesse habe?

Das, sagt Resch, habe er.

Ob es ein Problem sei, wenn der Auftraggeber geheim bleibe?

Wenn das ein Problem wäre, sagt Resch, wäre er meistens arbeitslos.

Ob Resch schweigen könne?

Sein Schweigen, sagt Resch, sei unendlich.

Nun gut, sagt der Mann, Glückwunsch, dann habe er den Auftrag: Er solle die aus dem Grünen Gewölbe in Dresden gestohlenen Juwelen zurückholen.

An diesem Tag ist es erst wenige Wochen her, dass sie bei einem aufsehenerregenden Einbruch entwendet worden sind. Seitdem streiten sich die Juwelen – deren Wert die meisten Experten bequemerweise mit dem Wort „unschätzbar“ angeben – mit einem Van-Gogh-Bild um den Rang des meistgesuchten Kunstschatzes der Welt. Erfolg hatte bisher keiner bei der Suche, Resch soll das nun ändern. Das ist selbst für einen Mann wie ihn eine schwere Aufgabe.

Einige Monate später, ein Dienstagvormittag Anfang Juni: Josef Resch sitzt in einem Ledersessel in seinem Wohn- und Arbeitszimmer, dem Foyer eines 5-Sterne-Hotels an der Trave in Lübeck. Er trägt eine helle Hose und ein blaues Kurzarmhemd, ein wenig sieht er aus wie jemand, der sich für einen Besuch im 5-Sterne-Hotel verkleidet hat.

Der Ledersessel, in dem er sitzt, ist frontal zum Eingang ausgerichtet. Immer wenn sich die Schiebetür öffnet, blickt er auf. Wer ist dieser Mann? „Tja“, sagt Resch. „Wer bin ich? Ein Detektiv? Ich mag das Wort nicht, aber wahrscheinlich bin ich so etwas: ein Detektiv. Oder, das ist besser: ein Privatermittler.“

Nun, es ist so: Josef Resch ist ungefähr genauso sehr ein Privatermittler wie Manuel Neuer ein Torhüter. Resch ist kein Privatermittler, der sich mit Ehebrechern herumschlägt und Home-Office-Arbeitern, die am Baggersee liegen, statt zu schuften. Nein, er beschäftigt sich mit Verbrechern, die die Verbrecher-Akademie mit Prädikat abgeschlossen haben. Dabei bewegt er sich raffiniert auf dem schmalen Grat zwischen Welt und Unterwelt, und manchmal ist nicht so ganz klar, zu welcher dieser Welten er und seine Auftraggeber gehören.

Resch hat Drogendealer auffliegen lassen, abgetauchte Millionenschuldner geschnappt und unter anderem damit für Schlagzeilen gesorgt, dass er 2014 im Auftrag eines ominösen Auftraggebers eine Belohnung von 47 Millionen Euro aussetzte für entscheidende Informationen über den Absturz des Fluges MH17 in der Ukraine. Wer sich mit Resch verabredet, trifft einen Mann, der nicht nur weiß, wie viel eine Million Euro in bar wiegen (ungefähr 2,4 Kilogramm) und wie man so viele Identitäten annimmt, dass man den Kölner Rosenmontagszug allein bestreiten könnte, sondern auch von einem Leben erzählt, das so voller Verrücktheiten steckt, dass man nicht weiß, wo man eine Geschichte über ihn anfangen lassen soll. Am besten wohl dort, wo alles losging, also: nichts wie rauf auf die Alm.

Dort, auf der „Schwaigeralm“ bei Wildbad Kreuth in der Nähe des Tegernsees, wächst Resch auf. Seine Eltern haben sie kurz nach seiner Geburt von seinen Großeltern übernommen, seitdem geben sie sich alle Mühe, die Dinge ins Rollen zu bringen. Nach außen gelingt ihnen das fantastisch, Essen und Stimmung sind großartig, die Prominentenbesuche zahlreich, sogar Bundeskanzler Ludwig Erhard feiert seinerzeit Silvester auf der „Schwaigeralm“. Aber das Leben dort ist hart. Resch möchte nicht Wirt werden, er träumt von einem Ausweg. Und dann, es sind die 70er-Jahre, kommen eines Tages ein paar Männer mit sehr schnellen Autos und auffallend schönen Frauen vorbei. Sie essen, und sie trinken, und am Ende fragen sie ihn, ja ihn, Josef Resch, genannt Sepp, ob er nicht mal mitkommen wolle am Abend nach München in einen Club? Natürlich will Resch das, Almbursche ist er zwar, aber bescheuert ganz und gar nicht.

Am Abend ist Resch in der Diskothek, sie ist ziemlich leer und lange nicht so spannend, wie er gedacht hat. Dann kommt plötzlich dieser Mann (man könnte ihn auch Zuhälter nennen) und macht Terz mit einigen der schönen Alm-Frauen (man könnte sie auch Prostituierte nennen). Und ehe er sich versieht, hat Resch den Mann einmal um die Achse gewirbelt und auf die Theke geknallt. Die Prostituierten sind beeindruckt. Schon bald schlägt sich Resch als ihr Beschützer die Nächte um die Ohren und kriegt so viel Geld dafür, dass er sich als stiller Teilhaber in Diskotheken einkauft. Er wird ein Mann des Milieus.

Es läuft gut. Doch etwas stört ihn bald: Die ständigen Drogenrazzien der Polizei in seinen Clubs vermiesen ihm das Geschäft. Resch steht jetzt an einer Kreuzung, von der eine Straße nach rechts (ins Verbrechen) führt und eine nach links (zur Verbrechens-



KINDHEIT

Resch, hier mit seinem Großvater, wuchs auf einer Alm in Oberbayern auf, bevor er zunächst im Milieu landete – und dann in seinen heutigen Job hineingeriet



JUWELENRAUB

Im November 2019 brachen Unbekannte in das Grüne Gewölbe in Dresden ein und stahlen Kunstobjekte und Juwelen (Bild r.), die heute als einer der meistgesuchten Kunstschatze der Welt gelten. Im Auftrag eines Klienten, der anonym bleiben möchte, recherchiert auch Resch zum Verbleib der Juwelen. Er ist optimistisch: Es werde bald etwas passieren, kündigt er an



aufklärung). Er zögert einen Moment. Dann schlägt er sich in die Büsche, die genau zwischen den beiden Straßen wachsen.

Resch hält kurz inne, schüttet etwas Wasser in sein Glas nach, ignoriert einen Anruf auf seinem Handy. Ja, sagt er, er habe tatsächlich nur ein Handy, seine Nummer stehe im Internet, jeder könne ihn anrufen. Denn: Was bringen dir 15 Handys, wenn alle von denen abgehört werden? Dann reicht dir auch eins. Und abgehört, da ist Resch sich sicher, wird er.

Wo weitermachen? Resch kramt einen Zettel hervor, darauf hat er alles notiert, was er erzählen möchte. Die Geschichte mit Pablo Escobar und dem Kaiserschmarrn vielleicht?

Sie beginnt im Spätsommer 1987. Da unternehmen drei Männer am Strand von Travemünde einen Spaziergang. Zwei davon sind aus Wiesbaden angereist, sie sind Ermittler des Bundeskriminalamts. Der dritte Mann ist vor Kurzem aus Bayern nach Schleswig-Holstein gezogen: Josef Resch.

Seit einigen Jahren arbeitet er zu diesem Zeitpunkt schon für die Polizei. Alles hat angefangen mit einigen Beamten in München, mit denen er eine Abmachung traf: Ich liefere euch Dealer – und ihr lasst meine Clubs in Ruhe. Resch serviert einen Drogenhändler nach dem nächsten, er zieht sie an wie Münchner 400-Euro-Wohnungen Mietinteressenten. Seine Tarnung ist ja auch hervorragend: Er hat gar keine, er ist und bleibt ein Mann des Milieus, und keinen gibt es, der daran zweifeln würde.

An diesem Spätsommertag 1987 ist es erst wenige Monate her, dass er einen besonders großen Drogenkerl hat auffliegen lassen. Der hatte ihn gefragt, ob er Interesse an Kokain aus Kolumbien habe. Klar, das hatte Resch – und erzählte der Polizei, wo und wann der Mann mit dem Stoff am Flughafen eintreffen

würde. Resch ist bekannt in Polizeikreisen, doch mit dem BKA hat er vor 1987 noch nie zusammengearbeitet.

Was sie denn von ihm wollen, fragt er die Männer aus Wiesbaden. Keine ganz einfache Sache, sagen die beiden. Er solle für sie ein Geschäft erledigen in Medellín, Kolumbien. Medellín, das ist: Koks, Geld, Schießereien, tote Polizisten, tote Staatsanwälte, tote Richter. Medellín, das ist vor allem: Pablo Escobar, der König aller Drogenkönige.

Und jetzt soll Josef Resch, Privatermittler von der „Schwaigermal“, diesen Mann für das BKA schnappen? Nein, natürlich nicht. Resch soll nur Material sammeln gegen zwei deutsche Geschäftsleute, bei denen das BKA enge Kontakte zum Drogenhandel, Escobar und seinem Medellín-Kartell vermutet.

Resch erhält einen neuen Namen (Bernd Neumann) und eine neue Identität (ein reicher deutscher Nachtclubbesitzer, der sich in Kolumbien eine Villa kaufen möchte; einer der zwei gesuchten Geschäftsleute besitzt zahlreiche Villen), dann setzt er sich in den Flieger.

In Medellín nimmt Resch über seinen Mittelsmann und Übersetzer Pedro Kontakt mit einem Luxusmakler auf. Der Plan ist: über die Villen Bekanntschaft mit einem der gesuchten Geschäftsmänner machen, sein Vertrauen gewinnen, sich Kokain andrehen lassen, das BKA

informieren, nach Hause fliegen. Resch lässt sich zwei Stunden lang vom Immobilienmakler Fotos von Villen zeigen, sie einigen sich darauf, sie in der kommenden Woche zu besichtigen. Resch hat Zeit, der Auftrag des BKA ist auf anderthalb Jahre ausgelegt.

Nach dem Gespräch bittet der Immobilienmakler Resch in seine Küche. Er habe ihm doch von diesem Kaiserschmarrn erzählt, sagt er, den wolle er jetzt schon mal probieren. Und, ach ja: Er erwarte noch Besuch von einem Geschäftspartner, der sicherlich auch etwas vom Kaiserschmarrn wolle. Ob das ein Problem sei?

Nein, sagt Resch und bittet um Mehl, Milch und Eier. Der Immobilienmakler verschwindet für einen Moment. Als er zurückkommt, begleiten ihn zwei Leute: Pablo Escobar – und sein Privatmörder Popeye, der 300 Menschen getötet und 3000 Morde in Auftrag gegeben haben soll. Das, sagt der Immobilienmakler, seien seine Geschäftspartner.

ER MÜSSE AUFFASSEN, SAGT PABLO ESCOBAR ZU RESCH, KOLUMBIEN SEI EIN GEFÄHRLICHES PFLASTER



Escobar setzt sich an den Küchentisch, Resch macht Kaiserschmarrn. Was er in Kolumbien wolle, fragt Escobar. Er wolle ein Haus kaufen in Cartagena, sagt Resch. Er müsse aufpassen, sagt Escobar, Kolumbien sei ein gefährliches Pflaster.

Resch serviert Escobar den Kaiserschmarrn, er scheint ihm zu schmecken, na immerhin. Anschließend verabschiedet Resch sich erleichtert und geht mit Pedro zu seinem Auto. Als sie sich hineinsetzen, schießt plötzlich ein dunkler Alfa auf sie zu. Mehrere Schüsse knallen, Pedro sackt stöhnend am Lenkrad zusammen, Resch spürt einen Schmerz im Bein. Das Nächste, woran er sich erinnert: wie eine Frau ihn aus dem Auto zieht, wie er in einer Wohnung liegt, die er noch nie gesehen hat, und wie ihm ein Mann, den er nicht kennt, Glassplitter aus seiner Wunde am Bein entfernt.

Resch versucht, Pedro zu erreichen, es gelingt ihm nicht. Er weiß nicht und wird nie wissen, ob dieser Anschlag ihm gegolten hat, er weiß nur eins: Er muss raus aus diesem Land. Per Taxi lässt er sich 400 Kilometer weit zum Flughafen nach Bogota fahren. Dort nimmt er den ersten Flieger nach Europa. Er ist noch mal davongekommen.

Josef Resch seufzt, dann betrachtet er seinen Zettel mit den Geschichten, die sein Leben noch so schrieb. Nicht für alle reicht in diesem Artikel der Platz. Auslassen müssen wir: wie Resch den Sohn einer Italienerin aus den Fängen des Vaters in Algerien zurückholte, indem er ihn nachts mit einer Yacht übers Meer nach Spanien schmuggelte. Wie er ein Kopfgeld von 1,5 Millionen Euro auf Florian Homm, den einst meistgesuchten Finanzverbrecher Deutschlands, aussetzte und ihn beinahe gekriegt hätte, dann aber seltsamerweise von seinen Auftraggebern zurückgepfiffen wurde. Und wie er einmal auf einer Yacht vor Panama von einem Gläu-

biger acht Millionen Euro zurückholte, indem er ihm androhte, jetzt und sofort in amerikanische Gewässer mit ihm zu fahren, wo ein Haftbefehl gegen den Mann vorlag.

FILMREIFES LEBEN

Als verdeckter Ermittler in Kolumbien begegnet Resch Ende der 80er-Jahre Drogenbaron Pablo Escobar sowie dessen Privatmörder Popeye (Bild links, v. l.) – und überlebt einen Anschlag nur knapp. Seinen größten Auftrag erhält Resch 2014: Für einen geheimen Klienten setzt er 47 Millionen Euro Belohnung aus für Informationen zum Abschuss des Fluges MH17 in der Ukraine (Bild Mitte). Eine Methode, die laut Resch zu nützlichen Ergebnissen geführt hat und die er 2019 wiederholt: In einem Video lobt er 1,3 Millionen Euro für Hinweise zu den Dresdener Juwelen aus



Kurze Zwischenfrage: „Herr Resch, sagen Sie, stimmt das eigentlich alles, was Sie da erzählen?“ Kurze Empörung bei Resch, dann der Vorschlag: „Rufen Sie doch meinen Anwalt an.“

Einige Tage später, Telefonat mit Christian Schlichting, Rechtsanwalt. Er arbeite seit mehr als zehn Jahren mit Resch zusammen, sagt Schlichting, er kümmere sich um Verträge. Er bestätigt, dass große Geldsummen in bar echt seien. Inhaltlich habe er zwar oft keinen hundertprozentigen Einblick in Reschs Aufträge, aber: „Für mich ist Josef Resch glaubwürdig in dem, was er tut“, sagt Schlichting. „Das beste Beispiel dafür ist für mich der Absturz von MH17.“

Am 17. Juni 2014 stürzt der Malaysia-Airlines-Flug 17 von Amsterdam nach Kuala Lumpur über der Ostukraine ab. 298 Menschen sterben. Es dauert nicht allzu lange, dann ist klar: Die Maschine ist abgeschossen worden. Doch von wem?

Wenige Monate später, im September 2014, trifft sich Resch – nach eigenen Angaben – mit einem Mittelsmann. Der erteilt ihm den größten Auftrag seiner Karriere: Er soll 30 Millionen Dollar Belohnung für denjenigen ausschreiben, der belegbare Hinweise zum Abschuss der Maschine liefern kann.

Resch bespricht sich mit seiner Frau. Dann nimmt er den Auftrag an. Innerhalb weniger Wochen erreichen ihn Tausende Mails, Hunderte Anrufe, Dutzende Briefe. Er trifft sich mit drei Briten, bekommt aber das Gefühl, dass sie ihm eine Falle stellen wollen.

Nach zwei Monaten erhöht der Auftraggeber das Kopfgeld noch mal: zusätzliche 17 Millionen Dollar für denjenigen, der Hinweise auf Vertuschungen geben kann. Wieder erreichen ihn Mails, Anrufe, Briefe. Doch Resch weiß: Nur Trottler, Hochstapler und Wichtigtuer nutzen diese Wege. Die, die wirklich Ahnung haben, stehen einfach eines Tages vor der Tür.

Wieder einige Monate später, ein Morgen im Mai 2015 gegen neun Uhr: Es klingelt bei den Reschs in Bad Schwartau. Vor der Tür steht ein Mann. Ein Europäer mittleren Alters, der sehr gut Deutsch spricht, wie Resch ihn beschreibt.

Er sehe keine andere Möglichkeit der Kontaktaufnahme, sagt der Mann, er komme wegen der MH17-Belohnung.



AUTOBIOGRAFIE

Von seinem abenteuerlichen Leben erzählt Resch in seinem Buch „Gefahr ist mein Beruf“ (Econ, 18 Euro)



Sehr gerne könne man reden, sagt Resch, aber nicht hier. Er solle ihn in zwei Stunden im „Café Hartmann“ in Bad Schwartau treffen.

„Dort haben wir dann gesprochen“, sagt Resch. „Mir war sehr schnell klar, dass dieser Mann jemand ist, den man ernst nehmen sollte.“ Aus einer Hamburger Telefonzelle ruft Resch wenig später seinen Schweizer Mittelsmann an – und vereinbart ein Treffen mit dem Informanten, dem Mittelsmann, einem Kollegen und ihm selbst in seinem Haus in Bad Schwartau. Was Resch bei dem Treffen erfährt, klingt für ihn schlüssig. Zum Abschluss selbst kann der Informant zwar nichts sagen, nur zum Thema Vertuschung. Aber auch Reschs Auftraggeber ist zufrieden. Er zahlt die 17 Millionen an den Informanten aus. Dann fließt Geld an Resch. Er habe, glaubt er, den Auftrag hinter sich gebracht. Doch damit täuscht er sich. „Danach ging es erst richtig los“, sagt Resch.

Die Ermittlungsbehörden wollen, dass Resch aussagt, sie wollen seine Informationen, durchsuchen sein Haus und öffnen sein Schließfach in der Schweiz. Sie finden: nichts. Ermittlungsrichter am Bundesgerichtshof drängen Resch zur Aussage, drohen mit Geldstrafen und Ordnungshaft. Doch Resch möchte nicht aussagen, das, sagt er, sei Selbstmord – denn sein Auftraggeber wolle nicht, dass die Informationen an die Öffentlichkeit gelangen.

Irgendwann erkalte das Interesse der Ermittler, sie konzentrieren sich auf andere Dinge: Vor Kurzem hat in Den Haag der Prozess gegen vier Hauptverdächtige begonnen, drei Russen und einen Ukrainer. Derweil hat sich die Meinung von Reschs Auftraggeber geändert: Er hätte doch nichts dagegen, wenn die Informationen ans Licht kämen. Seitdem versucht Resch mit zahlreichen Schreiben an niederländische und deutsche Staatsanwälte, als Zeuge vernommen zu werden. Doch das Interesse der Ermittler ist erloschen.

BALD, SAGT RESCH, WERDE ER, WENN ALLES ZUSAMMENPASSE, DIE DRESDENER JUWELEN ZURÜCKHOLEN

„Ich kann keine Aussage darüber machen, welche Qualität die Informationen haben, die Resch hat“, sagt sein Anwalt Schlichting, der die rechtliche Korrespondenz für Resch in dieser Sache führt. „Aber ich finde es durchaus bemerkenswert, dass es plötzlich überhaupt kein Interesse mehr daran gibt. Das ist auch nicht mein Verständnis eines rechtsstaatlichen Verfahrens. Denn wenn es Unsinn sein sollte, was Resch weiß: Warum klären die Ermittler das dann nicht in aller Öffentlichkeit? Und schaffen die Sache aus der Welt?“

Zurück ins Lübecker 5-Sterne-Hotel. Resch bittet den Kellner darum, die Musik leiser zu drehen, immerhin sei das, sagt er, keine Diskothek hier. Seine Geschichten erzählt er souverän und mit Leidenschaft, nur eine Frage bleibt: Warum macht er das alles?

„Gute Frage“, sagt Resch. Er ist kein Mann der Ideale, er kämpft nicht für Gerechtigkeit. Er ist hineingeschlittert in das Ganze, Stück für Stück ein bisschen tiefer. Jetzt ist er 71 Jahre alt und hat genug erlebt und genug verdient für sechs Leben. Aber aufhören? „Ich habe schon überlegt, in Rente zu gehen“, sagt Resch. „Aber das lasse ich erst mal. Ich mache dafür jetzt nur noch Sachen, die mich interessieren.“

Und im Moment gibt es etwas, das ihn sehr interessiert: die Juwelen aus dem Grünen Gewölbe. Er hat den Auftrag kaum bekommen, da hat er sich von seinem Auftraggeber Geld besorgt und ein Video gedreht: Resch in schwarzem Anzug und weißem Hemd hinter einem Schreibtisch, auf dem eingeschweißte Zwanziger-, Fünfziger- und Hunderter-Pakete liegen.

„Guten Tag, mein Name ist Josef Resch“, sagt er in dem Video. „Sie sehen hier 1,3 Millionen in bar. (...) Dieses Geld hat ein Kunstmäzen zur Verfügung gestellt. Der hat mich auch gebeten, die Öffentlichkeit zu informieren.“

1,3 Millionen Euro für den, der Hinweise auf die Juwelen aus dem Grünen Gewölbe gibt – und das auch noch in kleinen Scheinen, damit die Bank keinen Ärger macht. Seitdem er das Video gepostet habe, sagt Resch, habe er viele Hinweise bekommen, einer davon sehr nützlich. Bald, sagt Resch, werde etwas passieren, bald werde er, wenn alles zusammenpasse, die Juwelen zurückholen. Man müsse nur die Augen offen halten. 





INTERVIEW

„ICH WURDE ALS SUBVERSIVES ELEMENT BEHANDELT“

Er geht auf die 70 zu, seine Band BAP auf die 45, gemeinsam veröffentlichen sie jetzt mit „Alles fließt“ ihr 20. Studio-Album: Zeit für eine Zeitreise. WOLFGANG NIEDECKEN über seine Sympathie für den Teufel und die Stones, wie er Gott begegnete, den sexuellen Missbrauch in seiner Jugend überwand und warum er nicht Steuerberater wurde

interview **RÜDIGER STURM**



DER KÖLSCHE „BAPP“

Eines der wichtigsten Kennzeichen von Wolfgang Niedecken, 69: Dem vierfachen Vater (zwei Söhne aus erster, zwei Töchter aus zweiter Ehe), Musiker und Maler gelingt es auf selten unaufdringliche Art, seine Kunst mit politischem Engagement – besonders gegen die Ausbeutung von Kindern und gegen Rassismus – zu verbinden. Und mit Humor. Damit wurde er nicht nur Bundesverdienstkreuz-, sondern bundesweiter Sympathieträger. Auch wenn nicht jeder sein kölsches Idiom versteht. Der Name seiner Band BAP zum Beispiel kommt von „Bapp“: Kölsch für Papa

E

Es sind chaotische Zeiten, in denen Wolfgang Niedecken und BAP ihr 20. Studio-Album herausbringen. Noch ist Deutschland im Bann der Pandemie, es gibt rassistische Auswüchse und soziale Umbrüche, doch der 69-Jährige sitzt sichtlich tiefenentspannt im Berliner „Café Butter“ – vielleicht, weil das gewissermaßen heiliger Boden für ihn ist. Immerhin hat er hier mit Bruce Springsteen 1995 dessen Video zu „Hungry Heart“ aufgenommen, worauf er gern zu sprechen kommt. Und persönlich hat er durchaus schon finstere Zeiten hinter sich gebracht.

Sie hätten dieses Interview brav von zu Hause aus am Telefon geben können. Stattdessen sind Sie hier an den Prenzlauer Berg gefahren. Warum?

Da muss man abwägen. Wenn du ein Album gemacht hast, dann willst du was dafür tun und nicht zu Hause herumsitzen und telefonieren. Außerdem habe ich es auch ganz gerne, wenn ich mein Gegenüber sehe. Und ich bin nicht so technikaffin, dass ich ohne Weiteres mit so Sachen wie Skype oder Zoom umgehen kann. Da muss mir meine Frau helfen.

Die Technik bereitet Ihnen Probleme?

Ich gehe auf die 70 zu, ich bin nicht mehr die Generation, die dieses Zeug aus dem Handgelenk bedient. Ich kom-



DER GROSS-ARTIGE

Wo BAP auf der Bühne steht (oben Konzertbild von 2016), da ist Stimmung – und zwar kölsche, aber nicht karnevaleske. Dafür hat Wolfgang Niedecken, auch „der kölsche Dylan“ genannt, zu viele Register. Und zu große musikalische Vorbilder und Verbündete. 1999 trat er in Köln mit Freund Bruce Springsteen (rechts) auf. Mit den Stones würde er gern mal. Und den Beatles eiferte schon seine erste Combo nach: die Schülerband The Troop in Rheinbach (unten, Niedecken 2. v. r.)



me mit meinem iPad klar. Meine E-Mails kriege ich auch geregelt. Aber die ganzen Feinheiten hab ich nicht drauf.

Andererseits sprüht Ihr neues Album nur so vor Aufbruchsstimmung.

Ich stehe mit beiden Beinen im Leben, da ich an allem interessiert bin. Ich lebe sehr bewusst. Und wenn ich eine Möglichkeit habe, ein Album herauszubringen, dann nehme ich das schon sehr ernst. Ich will nicht einfach nur irgendetwas produzieren. Wenn ich etwas mache, dann will ich es richtig tun. Doch ich habe eben keine Verpflichtung, zu einem bestimmten Zeitpunkt ein neues Album zu machen.

Woran merken Sie, dass es wieder mal an der Zeit ist?

Das ist ein Gefühl: Jetzt will was raus. Ich fange immer erst dann an zu schreiben, wenn ich weiß: Es ist so weit. Ich habe das große Privileg wie alle Songwriter, auf diesen Moment warten zu können. Nur nutzen das nicht alle. Wenn ich dann einen Songtext formuliert habe, geht es mir besser. Es gibt mir ein gutes Gefühl – egal, ob das ein Song ist, der von Misständen berichtet, oder ein Liebeslied oder ein lustiger Song. So war BAP immer. BAP geht zum Lachen nie in den Keller.

Das Album heißt „Alles fließt“. Würden Sie sich nicht wünschen, dass der Fluss der Zeit mal anhält?

Ich bin froh, dass alles fließt – mit dem Bewusstsein, dass ich beim Fließen zugucken kann. Ich bin sehr dankbar, was ich alles erleben durfte. Ich habe mich irgendwann dazu entschlossen, keinen bürgerlichen Beruf zu ergreifen, sondern habe Malerei studiert. Das war die wichtigste Entscheidung in meinem Leben. Von da an war ich frei, und alles ist geflossen. **Das heißt, Sie haben sich auch dem Zufall überlassen?**

Absolut. Diese Karriere war nie so geplant. Für jemanden, der in den 50ern geboren wurde, war es ganz natürlich, in einer Band zu spielen, denn wir sind ja mit den Beatles aufgewachsen. Nach meinem Studium beim Zivildienst kam dann wieder die Musik um die

Ecke, und ich dachte, das mache ich mal ein, zwei Jahre. Jetzt sind über 40 draus geworden. Ich hatte solches Glück damit. Was ich alles für unfassbare Menschen kennengelernt habe, ob das Musiker, Maler, Schriftsteller oder ganz normale Leute waren.

Waren Sie sich immer sicher, dass bei Ihnen alles gut ausgehen wird?

Ich glaube schon. Sonst wäre ich nicht so traumwandlerisch durch mein Leben gelaufen. Wenn ich gewusst hätte, welche Gefahren da um die Ecke lauern könnten, hätte ich mich vielleicht nicht so drauf eingelassen.

Welche Gefahren waren das?

Es war einfach eine gewisse Grundnaivität. Als ich mit anderen Kunststudenten BAP gründete, war unsere Haltung: Ist egal, womit wir gerade kein Geld verdienen, mit Kunst oder Musik. Lass uns also ein bisschen Musik machen. Das bisschen Geld, um unseren Deckel in der Kneipe bezahlen zu können, haben wir schon immer reinbekommen.

Eine klassische Gefahr der Branche sind Manager, die einen über den Tisch ziehen. Wie war's bei BAP?

Bei Managern haben wir schon ein paarmal ins Klo gegriffen, wo wir nachher dachten: Das hätten wir besser wissen müssen. Da waren halt Ahnungslose am Werk, die die Kosten nicht überschauen konnten. Aber nach meinem Schlaganfall 2011 habe ich mich dann selbst darum gekümmert, obwohl ich überhaupt kein Zahlenmensch bin. Auch wenn die Gefahr besteht, dass du deine Unschuld verlierst, weil du zu sehr über die Wirtschaftlichkeit deines Schaffens nachdenkst.

Wie wichtig ist Ihnen der kommerzielle Erfolg, wenn Sie jetzt Ihr neues Album herausbringen?

Aus wirtschaftlichen Gründen müssten wir keine Platten mehr machen. Was man früher an Tonträgern verkauft hat, verkauft man heute nicht mehr. Und wir könnten uns auch auf den Standpunkt stellen: Wir haben ein Repertoire, und die Leute wollen sowieso nur die Stücke aus ihrer Jugend hören. Von denen haben wir genug. Aber wenn du ein Album machst, dann willst du deinem künstlerischen Gestaltungsbedürfnis entsprechen. Wir haben den Drang zu zeigen, dass die Band immer

„IST EGAL, WOMIT WIR GERADE KEIN GELD VERDIENEN“

Wolfgang Niedecken

noch relevant ist. Ich möchte beweisen, dass wir was zu sagen haben. Ich will nicht mit einer Cover-Band auftreten, die sich nur noch selbst covert.

Wissen Sie mittlerweile genau, worauf Ihre Fans abfahren?

Bei dem Album sind eine Menge Stücke dabei, die die Leute hören wollen. Die müssen eben nur vor der Tournee beim Publikum ankommen. Die drei Stücke, die wir vorab ausgekoppelt haben, sind jedenfalls extrem gut angekommen: „Huh die Jläser, huh die Tasse“, dieser wunderschöne ausgelassene Reggae, bei dem man auf die Guten trinkt, „Ruhe vor'm Sturm“, ein ganz finsterner Albtraum in der Tradition von „Kristallnaach“, und dann „Jenau jesaat: Op Odyssee“, wo's ordentlich zur Sache geht, mit einem positiven Refrain, den man gerne mitsingt.

Im heutigen Formatradio, das Sie in einem der Songs kritisieren, hätten Sie mit BAP nie eine Chance gehabt. Wäre es Ihnen manchmal lieber, wenn wir noch in den 70ern oder 80ern leben würden?

Natürlich fände ich es toll, wenn die Radiolandschaft so wäre wie in den 70ern oder 80ern. Im Formatradio wackelt der Schwanz mit dem Hund. Da sagt man den Musikern, was sie zu machen haben, damit sie im Radio gespielt werden. Wären jemals Led-Zepelin-Stücke ins Radio gekommen, wenn es so etwas gegeben hätte? Oder

„ICH HABE VIELE SACHEN ERLEBT, WO ICH MIR DACHTE: SCHEISSE, DAS WAR EIN ZEICHEN!“

Wolfgang Niedecken

ein Stück wie „Kristallnacht“ – sechs Strophen ohne Refrain? Aber in den Single-Charts war es oben. Natürlich hätte ich in diesem Sektor gerne solche Zeiten. Auf der anderen Seite bin ich mir bewusst, was in der Medizin alles an technischem Fortschritt möglich ist. Darauf würde ich nicht verzichten wollen. Man muss sich also nicht eine vergangene Zeit zurückwünschen. Es liegt noch einiges Schöne vor uns, wenn wir es richtig machen.

Sie klingen immer so optimistisch und gelassen. Doch in Ihrer eigenen Jugend erlebten Sie Traumatisches, als Sie mit 13 im Internat von einem Pater sexuell missbraucht und geschlagen wurden. Haben Sie diese Erfahrungen komplett überwunden?

Bei uns im Internat haben das die einzelnen Betroffenen unterschiedlich verarbeitet. Es war eine Frage des Typs. Eines von den Opfern hatte sein ganzes Leben damit zu tun, und vor nicht mal zehn Jahren hat er sich umgebracht. Irgendwann habe ich im Parkhaus einen von meinen damaligen Mitschülern getroffen, den ich 50 Jahre nicht gesehen hatte. Er hatte mitbekommen,

dass ich in den Medien davon erzählt hatte, und hat beim Abschied gesagt: „Übrigens, wir waren alle reif.“ Womit er meinte: Das waren bei Weitem nicht nur die drei, vier, von denen ich wusste. Das hat mich sehr getroffen.

Aber wieso haben Sie das so gut verarbeitet?

Wim Wenders hat mal gesagt, Musikboxen sind Lebensrettungsmaschinen. Und da ist was dran. Denn nicht viel später nach diesen Geschehnissen ging das mit der Musik los. Außerdem hatte ich relativ früh eine Freundin, die mir über diese sexuellen Wirrungen hervorragend hinweggeholfen hat. Es waren eher die psychischen Wirkungen des Geprügeltwerdens, die ich längere Zeit noch gespürt habe. Aber dass der Typ mir in die Hose gegriffen hat – sagen wir es so: Erfreulicherweise wurde mir später noch in netterer Form in die Hose gegriffen. Ich würde nicht von mir behaupten, dass ich in irgendeiner Weise verklemmt bin. Irgendwie ist es gut gegangen.

Es gibt ja die Klischeevorstellung, dass Jungs nur Musik machen, weil sie Mädels kennenlernen wollen.

Das war bei mir gar nicht der Fall. Das war höchstens ein angenehmer Nebeneffekt. Wie ich schon sagte, hat sich in den 60ern alles über Bands definiert. Und in den 70ern bist du mit Leuten auf Feten ins Gespräch gekommen: „Du hast doch bei So-

undso Bass gespielt. Machst du noch Musik? Lass uns doch einen Probe-raum finden, einmal die Woche, dann proben wir einen Kasten Bier leer.“ Das waren die Anfänge von BAP. Wir haben nichts damit vorgehabt. Dann habe ich den ersten kölschen Song gespielt, und es kam die Reaktion. „Eh, mach mehr davon, das ist gut.“ Also machte ich mehr. Schließlich hat uns jemand überredet, mal aufzutreten, und irgendwann meldete eine kleine Plattenfirma Interesse an. Wir sind so viel aufgetreten – an jeder Steckdose haben wir gespielt. Aber selbst als wir davon leben konnten, dachten wir, dass das bald wieder vorüber sein wird und wir dann das machen, was wir eigentlich gelernt haben.

Ihre Reise durch die Musik beschreiben Sie in einem Song als „Odyssee“. Was heißt das genau?

Das bedeutet, dass ich mit der Band immer am Forschen war und bin. Ich habe nie gesagt: „Das hat so und so zu sein.“ Lieber schlagen wir dazwischen ein paar Irrwege ein und gucken, was es sonst noch für Abenteuer gibt. Wenn das Abenteuerliche weggeht und du Tourneen machst, auf denen du immer nur dieselbe Setliste spielst, dann ist das so, als würdest du zum Steuerberater gehen. Wir machen keine Steuerberater Touren.

Gibt es noch andere Abenteuer, die Sie erleben wollen?

Natürlich gibt es auch ein paar irrationale Ideen. Ich fände es beispielsweise super, wenn die Stones kämen und mich auffordern würden, mal „Sympathy For The Devil“ mit ihnen zu spielen.

So abwegig ist das ja nicht. Sie sind mit Bruce Springsteen aufgetreten, haben viele große Namen der Rock-Geschichte getroffen ...

Ich habe auch Keith Richards und Mick Jagger mal kennengelernt. Aber ich würde nie auf die Idee kommen, mit so einem Ansinnen zu den Stones gehen. Das wäre albern. Aber es geht ja nur um Träume. Also träume ich einfach davon, dass mich

DER NEUESTE WURF

„Alles fließt“, das 20. Studio-Album von Wolfgang Niedecken mit BAP, erscheint am 18. September



Keith oder Mick fragen würden: Willst du mal eine Nummer für uns singen? Und dann würde ich sagen „Sympathy For The Devil“.

Warum genau diesen Song?

Auf dem Gymnasium Ende der 60er-Jahre musste ich eine Klassenarbeit zu dem Thema schreiben: „Welches Gedicht hat Sie am meisten beeinflusst?“ Wir hatten mit unserer Band gerade „Sympathy For The Devil“ geprobt, also habe ich den Text hingeschrieben, ihn übersetzt und interpretiert. Das hat mir letztlich auf dem Gymnasium den Hals gebrochen. Von da an wurde ich als subversives Element behandelt, als der faule Apfel in der Kiste.

Warum?

Der Lehrer schrieb darunter, er würde das nicht benoten, aber mir im Zweifelsfall positiv anrechnen. Aber das war gelogen. Ich weiß von einem anderen Lehrer, dass diese Arbeit im Lehrerzimmer rundgegangen ist und sich alle mörderisch empört haben. Die nächste Klassenarbeit war dann noch schlimmer. Thema: „Welches Theaterstück hat Sie im Leben am meisten beeindruckt?“ Da ich kurz vorher Andy Warhols Film „Flesh“ gesehen hatte, habe ich darüber geschrieben – über einen Stricher in New York.

Ein Steuerberater hätte ganz sicher nicht aus Ihnen werden können.

Ich wäre garantiert nicht gut geworden.

Wo Sie von der Sympathie für den Teufel sprechen. Haben Sie den jemals gesehen - im übertragenen oder wörtlichen Sinne?

Nicht wirklich. Aber ich habe viele Sachen erlebt, wo ich mir dachte: Scheiße, das war ein Zeichen. Das kann nicht wahr sein.

Zum Beispiel?

Das wäre Material für eine weitere Stunde. Aber einen Fall kann ich Ihnen nennen. Wenn man das Cover meines Albums mit Dylan-Stücken, „Leopardfell“, aufklappt, dann sieht man die Wand eines marokkanischen Cafés, die ich dafür rekonstruiert habe. Ich hatte die Idee, auf

DER DANKBARE
Mit dem Album „Live und deutlich“ brachen Niedeckens BAP 2018 den Beatles-Rekord: das zwölfte Nummer-1-Album in Deutschland. Beim neuen Album „Alles fließt“ geht es also nicht ums Geld, sondern um sein Lebensgefühl: das „Bewusstsein, dass ich beim Fließen zusehen kann“. Dankbar ist Niedecken dafür besonders seit seinem Schlaganfall, den er Ende 2011 erlitt



diese Wand auch ein Pin-up von einer Frau im Leopardfell-Badeanzug zu hängen. Ich hatte diese Karte viele Jahre vorher in Italien auf einer Raste gekauft. Nachdem das Album fertig war, wollte ich mir dieses Café, das es in einem Ort namens Taroudant wirklich gibt, noch einmal anschauen. Ich ging dann von dem Café ein paar Meter weiter raus in

den Souk, und am Eingang war ein Stand mit allem möglichen Krimschrott, Schrauben, Schlüsselanhänger und so weiter. Und mittendrin tatsächlich diese Pin-up-Karte. Die hatte ich in all den Jahren nirgendwo mehr gesehen. Solche Geschichten habe ich oft erlebt. Nach dem Motto: „Alter, mich gibt's.“

Spricht da jetzt der Teufel oder Gott?

Ich würde sagen, Gott. Denn für mich ist das Glas letztendlich halb voll. ☑

DER ERFINDER

Roland Gumpert gilt nicht nur als einer der Väter von Audis Allradantrieb, sondern verwies mit dem Apollo Gumpert auch Lamborghini & Co. in ihre Schranken. Sein neuestes Projekt: die weltweite Verbreitung der Methanol-Brennstoffzelle



text
**JÜRGEN
ZÖLLTER**
fotos
**DANIEL
KRAUS**





»DER DAUER- BRENNER



Elektroautos kommen oft nicht weit. Die Lösung von Ingenieurslegende Roland Gumpert: eine Methanol-Brennstoffzelle. Mit dem RG NATHALIE bringt er nun einen 544 PS und 1000 NM starken E-Sportler heraus. Reichweite: 820 Kilometer



S

chmetterlingstüren, Schalensitze, das Lenkrad wie aus der Formel 1, ein dreiteilig entfaltetes Cockpit-Display, FIA-zertifizierter Überrollkäfig ... Spätestens beim Anlegen der Rennurte steigt der Blutdruck. Es kann losgehen! Fuß auf die Bremse und den roten Startknopf im Lenkrad gedrückt – so erweckt man eines der innovativsten Fahrzeuge der Gegenwart zum Leben.

Unter leisem Surren fahren elektronische Systeme hoch, eine Pumpe nimmt die Arbeit auf. Auf der Klaviatur der Fahrschalter drücken wir „D“ und rollen nahezu lautlos vom Hof. Unser Blutdruck fällt in den Keller. Geräuschloses Fahren in einem batterie-elektrischen Fahrzeug macht nicht an. Auch dann nicht, wenn der Stromer ein weiblicher Sportwagen namens Nathalie ist. Wir juckeln im Ingolstädter Stadtverkehr von Ampel zu Ampel, eigentlich so, wie in jedem anderen Elektrovehikel auch. Bis zur Autobahnauffahrt Ingolstadt-Süd.

**»EIN EXPLOSIONSARTIG
EINSETZENDER SCHUB SITZT UNS IM
NACKEN, 1000 NM DREHMOMENT
KATAPULTIEREN UNS NACH VORN«**

SHOW-OFF-CAR

Auch bei einem Brennstoffzellen-Auto darf der Wow-Effekt eines Roland-Gumpert-Fahrzeugs nicht fehlen. Stolz präsentiert der Ingenieur unserem Autor sein neuestes Baby – von den Flügeltüren bis zum Carbon-Lenkrad



Einfädeln auf die Überholspur, aufs Gas – sorry, aufs Fahrpedal – und dann: Bitte das Atmen nicht vergessen! Ein explosionsartig einsetzender Schub sitzt uns im Nacken, 1000 Nm Drehmoment katapultieren uns nach vorn, konstant, eine nicht abreißende Durchzugskraft, da hängen 544 PS (400 kW) am rechten Fuß! Fantastisch! Nur sehr wenige und extrem teure Supersportwagen mit Verbrennungsmotor drücken vergleichbar aufs Tempo. Bei 170 km/h ein leises „Klack“, die Nathalie hat den zweiten Gang eingelegt, ohne Zugkraftunterbrechung. Statt Antriebsound hören wir dumpfe Abroll- und ein paar pfeifende Windgeräusche. Wir fahren elektrisch, lokal emissionsfrei – irgendwie doch ein geiles Gefühl!

Der Vater dieses E-Sportcoupés ist Roland Gumpert, ein branchenbekannter Visionär. Er verspricht eine Beschleunigung aus dem Stand auf 100 km/h in 2,5 Sekunden, die der 1,8-Tonnen-Zweisitzer nur mit

Allradantrieb umsetzen kann. Wir erleben den enormen Schub bis weit über 200 km/h. Selbst in diesen Sphären reißt der Nachdruck nicht ab. Die Endgeschwindigkeit von 300 km/h zu erreichen lässt der Verkehr nicht zu.

Spätestens jetzt werfen Verfechter der Elektromobilität ein, dass Stromern solch hochdynamische Fahrweisen nicht guttun. Weil ihre Batterie in wenigen Minuten leer gesaugt sei und der anschließende Ladestopp länger dauere als das kurzfristige Fahrvergnügen. Um genau dieses Argument zu entkräften, hat Gumpert seinen Zweisitzer entwickelt. Doch der Reihe nach.

Roland Gumpert ist ein rastloser Mensch, umtriebig, von der aktuellen Corona-Krise etwas eingebremst. Doch Bremsen ist nicht Gumperts Ding. Man merkt ihm die Unzufriedenheit an, die innere Unruhe. Der studierte Maschinenbauer leitete bei Audi die Sport- und Sonderentwicklungen, schuf als Projektleiter den allradgetriebenen Volkswagen Iltis, den Audi später für die Bundeswehr baute. Dabei entstand die Idee, den Allradantrieb auch in Personwagen einzubauen. Der Audi-quattro-Antrieb war geboren. Als Versuchsingenieur überzeugte er Ferdinand Piëch, vier VW Iltis auf die Rallye Paris-Dakar zu schicken. Einen davon fuhr er selbst. Er trug als Werkstatt-Fahrzeug rund 300 Kilo Werkzeug und Ersatzteile, und am Ende belegte Roland Gumpert mit ihm den neunten Platz in der Gesamtwertung. Seine als Wettbewerbsfahrzeuge eingesetzten Iltisse belegten die Plätze eins, zwei und vier.

Auch der legendäre Audi Sport quattro aus den 80er-Jahren zählt zu Gumperts Babys, und wir erinnern uns an Siege von Michèle Mouton, Bobby Unser und Walter Röhrl beim „Race to the Clouds“ am Pikes Peak in den amerikanischen Rocky Mountains. Unter Gumperts Leitung holte Audi 25 Rallye-Titel und gewann vier Rallye-Weltmeisterschaften. Bevor Gumpert im Jahr 2004 Audi nach über 30 Jahren verließ, um sich selbstständig zu machen, trieb er noch die Expansion des Unternehmens in China voran. Aus jener Zeit resultieren Gumperts Kontakte ins Reich der Mitte.

Das erste Projekt seiner eigenen Firma hieß Gumpert Apollo, seinerzeit der schnellste straßenzugelassene Sportwagen der Welt. Dynamischer als ein Bugatti Veyron, Pagani Zonda und Ascari A10, brach er nicht zuletzt dank

seines gewaltigen Abtriebs zahlreiche Rundstreckenrekorde.

Während andere seines Alters ihr System runterfahren, um das Rentnerdasein zu genießen, sitzt Gumpert nicht still. Den Zeichen der Zeit geschuldet, lassen ihn Elektrofahrzeuge nicht los. Sein Antrieb: das allgemeine Missfallen, das E-Autofahrer an geringen Reichweiten und langen Ladezeiten der Akkus bekunden. „Außerdem halte ich den gewaltigen Aufwand zum Aufbau einer Lade- und Stromerzeugungsinfrastruktur für nicht vertretbar“, kritisiert Gumpert die aktuelle Förderpolitik. Die breite Einführung von Elektrofahrzeugen bedürfe einer cleveren Lösung, entschied er im Jahr 2017 und ging an die Arbeit. Sein Ergebnis fahren wir nach drei Jahren Entwicklungsarbeit heute: das nach seiner Tochter benannte Sportcoupé Nathalie.

Die recht zart gebaute, nur 1306 mm flache junge Dame trägt auf einer Verkehrsfläche von 4370 mm Länge und 2076 mm Breite, einschließlich Außenspiegel, überm extrem leichten und verwindungssteifen Chassis aus carbonfaserverstärktem Kunststoff (CFK) eine Karosserie, deren tragende Teile zur Hälfte ebenfalls aus CFK bestehen. Die andere

ROLAND GUMPERT NATHALIE FIRST EDITION

Geschwindigkeit
300 KM/H

Leistung
544 PS

Drehmoment
1000 NM

0–100 km/h
2,5 SEKUNDEN

Reichweite
820 KM

Gewicht
1800 KG

Preis (ohne MwSt.)
407.000 EURO

LEGENDENBILDUNG

Als Motorsportchef von Audi optimierte Roland Gumpert den Allradantrieb von Walter Röhrl (r.) und Christian Geistdörfer (l.), später konnte sein in Eigenregie gebauter Flügeltürer Apollo Gumpert (l. u.) den Rundenrekord auf der Nordschleife sichern. Sein neuestes Fahrzeug mit Methanol-Brennstoffzelle benannte Gumpert nach seiner ältesten Tochter Nathalie (r. u.)





UNTER DER HAUBE

Der eigentliche Antrieb des RG Nathalie erfolgt über vier Elektromotoren mit einer Systemleistung von 544 PS. Die Methanol-Brennstoffzelle vorn fungiert dabei letztendlich nur als Range Extender, der konsequent die 60-kWh-Batterie auflädt und damit die Reichweite auf 820 Kilometer erweitert. Ein 65-Liter-Tank mit wässrigem Methanol dient als Treibstoff für die Brennstoffzelle

Hälfte machen Anbauteile aus komplett recycelbarem NTK (Naturfaser-Composite-Material) aus. NTK wird aus kunstharzverklebtem Hanf gefertigt und bildet die Fronthaube, Kotflügel, Heckschürze, die Böden sowie die Innenverkleidungen.

Vier jeweils 136 PS (100 kW) starke Elektromotoren sorgen für den beeindruckenden Vortrieb der vergleichsweise relativ leichten Dame. Ihren Strom beziehen sie aus einem T-förmig im Mitteltunnel und hinter den Sitzen verbauten Akku. Dessen Kapazität von 60 kWh erlaubt je nach Fahrweise eine Reichweite von 100 bis 350 km, bevor sich der Fahrer an einer Ladesäule die Füße in den Bauch stehen müsste. Normalerweise! Doch die vergleichsweise langen Ladezeiten sieht Gumpert als unzumutbare Reiseunterbrechungen und hat sie abgeschafft. Seine Lösung: Nachgeladen wird unterwegs. Es müsse ein Range Extender zur Reichweitenverlängerung bis auf 820 km her, beschloss er und wählte wegen ihres hohen Wirkungsgrads von 45 Prozent die Brennstoffzelle. Zum Vergleich: Moderne Dieselmotoren bringen es auf maximal 35 Prozent, Benziner auf deutlich weniger.

Die dänische Blue World Technologies in Aalborg baut kompakte Brennstoffzellen für automobiler Anwendungen, unter anderem eine mit 15 kW Leistung genau passend für die Nathalie. Doch Gumpert sieht in der Betankung mit Wasserstoff einen Irrweg: Eine H₂-Tankstelle zu errichten kostet zwischen einer und drei Millionen Euro, wegen der Explosionsgefahr müssen große Sicherheitsabstände zu bewohnten Gebieten gewahrt sein. Auch liegen die Energiekosten für den Wasserstoff-Transport zu den Tankstellen sehr hoch. Darüber hinaus: Wer möchte sein Auto gern mit einem unter 800 Bar stehenden Wasserstofftank teilen? Gumperts Lösung: H₂ an Bord erzeugen, direkt in Strom umwandeln und in die Batterie einspeisen!

Er entwirft ein „Kochrezept“, wie er es nennt, und richtet an: Ein Reformer, der der Brennstoffzelle vorgeschaltet ist, wandelt wässriges Methanol (Mischung 50:50 Prozent) in Wasserstoff um. Ohne dass mit explosiver Chemie hantiert werden müsste, denn industriell hergestelltes Methanol ist harmlos. Zudem kostet es 60 Prozent weniger als Benzin und ist unbegrenzt verfügbar. Im 65-Liter-Tank führt Nathalie eine ausreichende Menge mit. Der aus Methanol gewonnene Wasserstoff setzt in der Brennstoffzelle elektrische Energie frei, die die Hochvolt-Batterie lädt. Während der Fahrt oder beim Parken. Reformer und Brennstoffzelle bilden eine geschlossene Einheit und sind im Vorderwagen verbaut.

Um Berührungsängste zu lindern, liefert Gumpert seinen Kunden das Methanol-Wasser-Gemisch im ers-



»GUMPERTS LÖSUNG: H₂ AN BORD ERZEUGEN, DIREKT IN STROM UMWANDELN UND IN DIE BATTERIE EINSPEISEN«



ten Jahr frei Haus. In unbegrenzter Menge. Dafür sind in Deutschland, der Schweiz und Österreich bereits Versorgungsketten installiert. Für Resteuropa, Nordamerika und den Mittleren Osten sind sie im Aufbau. Der Kunde bekommt die Kanister über Nacht geliefert. Im Jahr 2022, verspricht Gumpert, werde man Methanol an Tankstellen kaufen können.

Einen Wermutstropfen allerdings muss der Nathalie-Kunde schlucken: Bei hochdynamischer Fahrweise kann die Brennstoffzelle mit Maximalleistung von 15 kW die Kapazität der 60-kWh-Hochvolt-Batterie nicht unbegrenzt erhalten. „In diesem sehr seltenen Fall begrenzen wir die Höchstgeschwindigkeit für wenige Minuten auf 120 km/h“, erklärt Gumpert.

Doch er glaubt an die Zukunft seines Antriebssystems, das problemlos an Personenwagen aller Klassen angepasst werden kann. Die Blaupause für eine Limousine liegt bereits vor. Allerdings reichen die Fertigungskapazitäten bei Gumpert in Ingolstadt zunächst nur für maximal 500 Nathalies in vier Jah-

ren. Zum Preis ab 407.000 Euro plus landesübliche Steuern geht's mit 20 Einheiten der First Edition los. Ab Anfang 2021 fahren die ersten in Kundenhand. Es lägen zahlreiche Vorbestellungen einschließlich 15.000 Euro Anzahlung vor, sagt Gumpert.

Seit 2017 hat der Visionär Roland Gumpert die Unterstützung des chinesischen Start-ups Aiways, das in wenigen Wochen seine ersten E-Fahrzeuge in Europa anbietet. Gumperts Verbindungen stammen aus seiner Zeit für Audi in China, er leistet für Aiways technische Vorauentwicklung. So soll die Methanol-Brennstoffzelle später auch in batterie-elektrischen Großserienfahrzeugen von Aiways das Reichweitenproblem lösen. Warum favorisieren etablierte deutsche Automobilhersteller nicht eine vergleichbare Lösung? Roland Gumpert schaut zum Himmel, sinniert über die Macht der Wasserstoff-Lobby und beantwortet die Frage knapp: „Weil sie schlafen!“

Der Autor testete den Wagen auf Einladung des Herstellers.



MACHEN SIE MIT!

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. Bitte senden

Sie sie an:

meinschlitten
@playboy.de

MEIN SCHLITTEN & ICH

Der Politikwissenschafts-Student Luca Glitzner bekam von seinem Onkel eine alte KASTENENTE geschenkt, mit der er schon bis in die Bretagne gefahren ist

Eigentlich war ich nie so ein Auto-Freak, stand aber immer auf alte, unkonventionelle Fahrzeuge. Meine Freunde finden eher den neuesten Porsche oder einen Audi R8 cool, aber darum ging es mir nie, ich wollte lieber ein Stück Geschichte fahren. Und als mir mein Onkel vor zwei Jahren seine alte Kastenente überlassen hat, fand ich das natürlich grandios. Dafür muss ich ihm im Gegenzug manchmal beim Transport seiner Sachen helfen, er ist Kunst- und Antiquitätenhändler. Genial ist an der Ente vor allem, dass mein Onkel hinten ein richtiges Bett eingebaut hat. So hat man unterwegs immer eine Schlafmöglichkeit dabei.

Schön ist auch, wenn man damit vor einer Bar vorfährt. Dann ist auf einmal ein Porsche gar nicht mehr so spannend. Und an der Tankstelle fragen mich Leute, ob ich in der Ente gezeugt wurde oder warum ich in so jungen Jahren so ein Ding fahre. Andere haben auch Probleme mit dem Auto. Die weigern sich einzusteigen, weil sie Angst um ihre Sicherheit haben. Die Ente hat natürlich keine Airbags und ziemlich veraltete Sicherheitsgurte.

Die längste Reise, die ich mit der Ente gemacht habe, war ein Roadtrip von Essen

bis ganz in den Westen Frankreichs, in die 1000 Kilometer entfernte Bretagne. Mit einem normalen Auto braucht man dafür zehn Stunden, aber mit der Ente dauert das fast doppelt so lang. Die Höchstgeschwindigkeit liegt zwar bei über 100 km/h, aber wenn man ein bisschen beladen ist oder eine zweite Person mitfährt, kann man froh sein, wenn man es auf 85 km/h schafft.

Außerdem muss man alle 250 Kilometer zum Tanken halten. Mein Onkel hat mir sogar noch einen Benzinkanister mitgegeben, da die Tanknadel leider nicht mehr so gut funktioniert. Und tatsächlich: Kurz vor dem Ziel ging mir mitten auf der Autobahn der Sprit aus. Ich stieg aus, kramte den Kanister hervor und ließ die fünf Liter bis zum letzten Tropfen im Tank verschwinden. Dem Umdrehen des Zündschlüssels folgten ein kurzes Stottern, dichter Rauch und Gestank.

Vier Stunden später kam ich dann tatsächlich an, ein freundlicher Franzose hatte mich mit seinem Mercedes-Transporter abgeschleppt. Das vermeintliche Benzin meines Onkels hatte sich nämlich im letzten Augenblick als Diesel entpuppt. Ich musste den Tank auspumpen lassen, danach fuhr die Ente aber wieder absolut tadellos weiter.

text **LUCA GLITZNER**

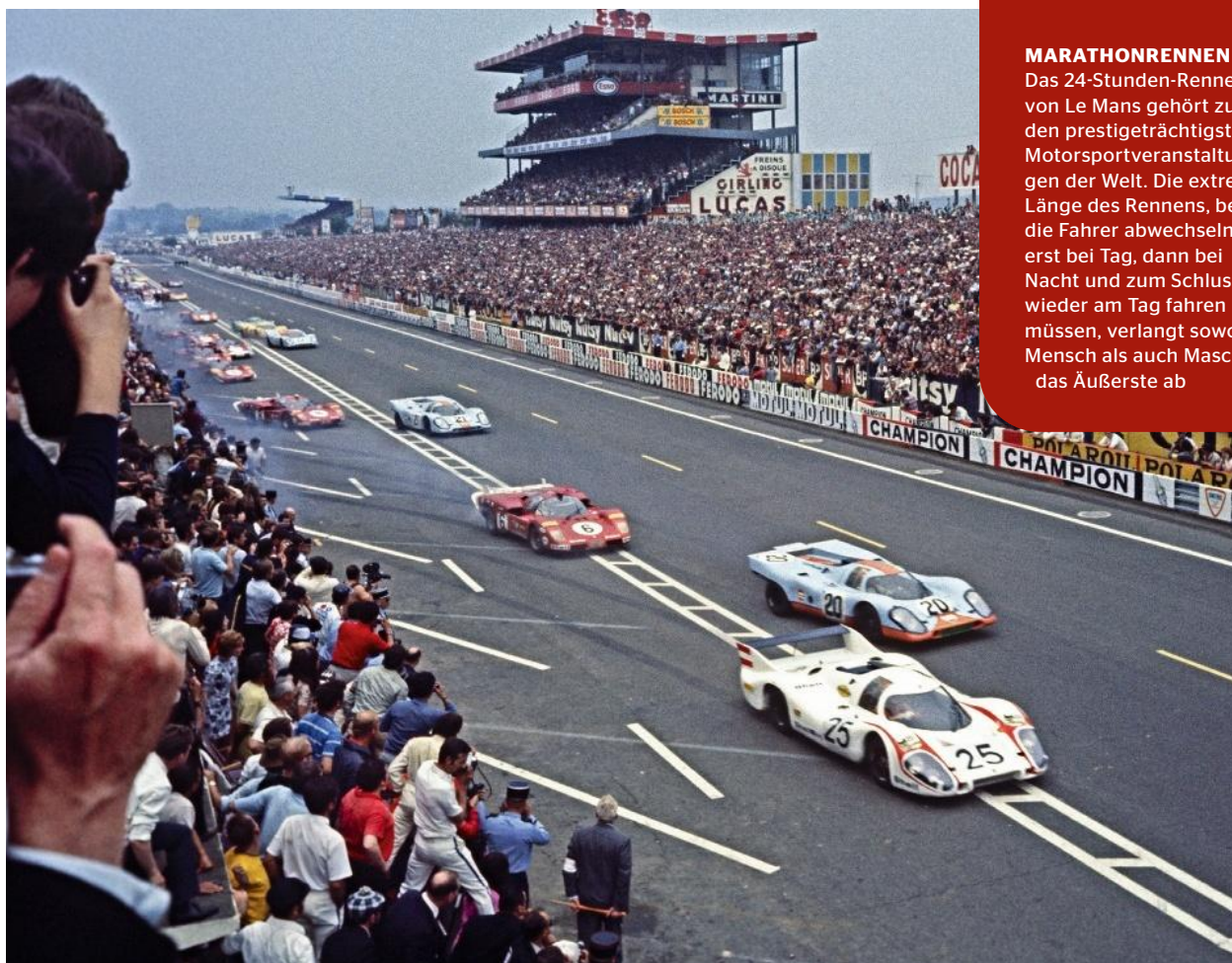
fotos **JULIUS KRACK**



CITROËN
2CV6 AK 400
Geschwindigkeit
102 KM/H
Leistung
29 PS
0–100 km/h
K. A.
Hubraum
602 CCM
Gewicht
700 KG
Neupreis 1976
5000 DM
Wert heute
12.000 EURO

**IHR STEHT AUF NACKTE
HAUT, SCHWEISS UND ÖL?
DANN SCHAUT EUCH
UNSERE SCHRAUBER AN.**

**BLEIBT ECHT.
DMAX**



MARATHONRENNEN

Das 24-Stunden-Rennen von Le Mans gehört zu den prestigeträchtigsten Motorsportveranstaltungen der Welt. Die extreme Länge des Rennens, bei der die Fahrer abwechselnd erst bei Tag, dann bei Nacht und zum Schluss wieder am Tag fahren müssen, verlangt sowohl Mensch als auch Maschine das Äußerste ab

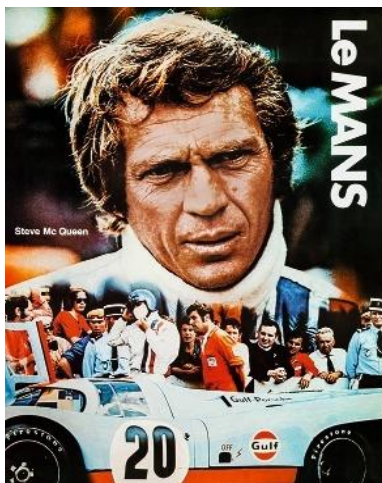


DIE BEBENDE LEGENDE



Vor 50 Jahren gewann Porsche erstmals die 24 STUNDEN VON LE MANS – und Steve McQueen drehte den Film dazu: ein Denkmal für den PORSCHE 917, der alle erzittern ließ

text **MICHAEL BRUNNBauer**



Sitzt man erst einmal hinter dem Steuer dieses Wagens, fühlt man sich automatisch ein bisschen wie Steve McQueen. Schon beim Aufklappen der Flügeltür des in Türkis- und Orangefarben (im sogenannten Gulf-Anstrich) lackierten Porsche 917 fängt mein Herz nervös an zu pochen. Und als ich dann die Tür hinter mir schließe und sich meine Hände um den Schalthebel und das Lenkrad krallen, weiß ich: So nahe werde ich dem King of Cool nie wieder kommen. „Rennen ist Leben. Alles, was davor oder danach geschieht, ist nur Warten“, schießen mir die berühmten Worte durch den Kopf, die Steve McQueens Charakter im Film „Le Mans“ sagt.

Genau 50 Jahre ist es nun her, seit Porsche mit seinem ersten Gesamtsieg den Wagen vom Typ 917 zur Legende machte – ein Jahr später folgte die Premiere von McQueens Film. Genau genommen war es der 14. Juni 1970, als die Fahrer Hans Hermann und Richard Attwood im rot-weißen Porsche 917 mit der Nummer 23 das 24-Stunden-Rennen von Le Mans für sich entscheiden konnten. Für damalige Verhältnisse eine Sensation, denn bis dato hatte Porsche nicht gerade eine entscheidende Rolle im Rennsport gespielt. Doch mit diesem Gesamtsieg – 18 weitere sollten folgen – läuteten die Zuffenhausener eine neue Ära ein. Der Grund ihres Erfolgs: Der komplett neu entwickelte Rennwagen erreichte mit seinem luftgekühlten 4,5-Liter-12-Zylinder-Mittelmotor eine Leistung von 520 PS, das waren unglaubliche 170 PS mehr, als sein Vorgänger hatte, der Porsche 908. Nicht nur die Konkurrenz, sondern auch viele Fahrer von Porsche selbst hatten Angst vor dieser neuen brachialen Gewalt.

„Dieser Wagen war ein richtiges Biest und furchtbar zu fahren“, erzählt mir Vic Elford, einer der Porsche-Werksfahrer, der ebenfalls im Jahr 1970 in Le Mans mitgefahren ist. „Aber ich liebte ihn, er war so unglaublich



TRAUMWAGEN
Playboy-Redakteur Michael Brunnbauer erfüllt sich einen lang gehegten Wunsch und setzt sich wie einst Steve McQueen hinter das Lenkrad eines Porsche 917

schnell, im Schnitt schaffte er 40 km/h mehr als alle anderen Fahrzeuge im Rennen.“ Bereits im Training stellte Elford einen neuen Rundenrekord auf: 3:19 Minuten – bei einer irren Durchschnittsgeschwindigkeit von mehr als 240 km/h.



„DIESER WAGEN WAR EIN RICHTIGES BIEST“

Vic Elford

Vermutlich hätte er auch das Rennen gegen das andere Porsche-Werksteam gewonnen, wenn nicht der Motor ihn in der 18. Stunde des Rennens im Stich gelassen hätte. Ferdinand Piëch, der spätere Firmenpatriarch und damalige Leiter der Porsche-Entwicklungsabteilung, bezeichnete das Fahrzeug einmal als „das riskanteste Auto meines Lebens“. Um eine Zulassung für Le Mans zu bekommen, musste nämlich eine kostspielige Kleinserie von mindestens 25 Stück hergestellt werden. Der Konstrukteur war übrigens kein anderer als Hans Mezger, der Urvater des vielleicht erfolgreichsten Motors der Welt: des 6-Zylinder-Boxermotors des Porsche 911.

In Le Mans startete damals auch ein anderes spektakuläres Fahrzeug: ein mit drei Kameras bestückter Porsche 908, der außer Konkurrenz am Rennen teilnahm und für Steve McQueens Film „Le Mans“ authentisches Material aufnehmen sollte. Später verpflichtete der Hollywood-Star viele der Porsche-Werksfahrer wie Jo Siffert und auch Vic Elford für

seine Dreharbeiten. Sie brachten dem Schauspieler nicht nur bei, wie er den extrem schwer zu kontrollierenden Porsche 917 meistern konnte, sondern fuhren auch in vielen Szenen selbst vor der Kamera mit. „Während der Dreharbeiten bewegten wir die Rennwagen beinahe mit derselben Geschwindigkeit wie im Rennen, denn Steve wollte, dass alles so authentisch und real wie möglich aussieht“, erinnert sich Elford. „Auf einigen Geraden fuhren wir daher Geschwindigkeiten von 320 km/h und mehr.“ Auch wenn der Film später an der Kinokasse kein Erfolg war, gilt er heute aufgrund dieser Aufnahmen als

Meilenstein in der Geschichte des Rennsport-Genres – und setzte damit sowohl Le Mans als auch dem Porsche 917 ein Denkmal.

Zum 50. Jubiläum zeigt das Porsche-Museum noch bis zum 15. September in der Sonderausstellung „Porsche 917 – Colours of Speed“ zehn 917-Modelle mit zusammen 7490 PS, bis es dann am 19. September 2020 um genau 14.30 Uhr in Le Mans wieder heißt: „Gentlemen, please start your engines.“ Kurz bevor ich selbst aus dem 917 wieder aussteigen muss, darf ich noch einmal den Motor des Zwölfzylinders starten und zum Aufheulen bringen. Yes sir, so hört sich Le Mans an. 

VOM ASPHALT AUF DIE LEINWAND

Steve McQueen war so begeistert von Rennfahrer Jo Siffert (l. u.), dass er ihn als Vorbild für seine Rolle im Film wählte. Nur das rote Siegerauto überzeugte ihn nicht, im Film fuhr er einen 917 in türkisfarbenem Gulf-Anstrich

Der Autor testete den Wagen auf Einladung des Herstellers.



**Für alle, die für uns durchs Feuer gehen.
Die nicht viel bekommen, aber alles geben.**

Tobias, Feuerwehrmann

FÜR EUCH. Bild

SPEED-TAUCHER

Ein mit Gewichten versehener Schlitten hilft Tolga Taskin, schnell in die Tiefe zu gelangen. Unten angekommen, sorgt eine Pressluftflasche dafür, das ganze Konstrukt innerhalb weniger Minuten wieder nach oben zu bringen



INTERVIEW

IM RAUSCH DER KÄLTE

Mit nur einem Atemzug bezwang der Apnoe-Taucher TOLGA TASKIN eine Tiefe von 74,8 Metern unter der geschlossenen Eisdecke des Weißensees. Um diesen Weltrekord aufzustellen, ging der Extremsportler nicht nur physisch an seine Grenzen

text **MICHAEL BRUNNBAUER**

B

ereits ein einziger erster Blick in Tolga Taskins Wohnung verrät uns seine Leidenschaft: An den Wänden hängen Harpunen, auf dem Schreibtisch liegt eine Tauchermaske. Genau die, die er bei seinem Rekordtauchgang trug.

Herr Taskin, wie kommt man auf die Idee, einen Rekord im Eistauchen aufzustellen?

Ich hatte meine ersten Taucherfahrungen unter Eis tatsächlich erst letztes Jahr. In Finnland hat jemand den Rekord von 70 Metern aufgestellt. Ich habe mir das angeschaut und gedacht, das kann ich auch. Ich war noch nicht mal sechs Jahre alt, als mir mein Opa das Apnoetauchen und Harpunenfischen beibrachte.

Ist unter Eis zu tauchen nicht besonders gefährlich?

Klar, es ist ja nicht nur dieser Kälteschock, für viele ist auch die Dunkelheit ein mentales Problem. Aber beim Apnoetauchen geht es mir darum, mich in eine möglichst extreme Situation zu bringen.

Wie viel sieht man da unten?

Ehrlich gesagt, habe ich zu 90 Prozent die Augen zu. Ich mache sie nur auf, um meine Tauchzeit zu kontrollieren. Der „M2 Pioneer“-Chronograph von Tutima leuchtet und hält eine Tiefe von 300 Metern aus, so tief könnte selbst ich niemals tauchen (*lacht*). Nach 10 bis 20 Metern ist es wichtig zu wissen, wie lange man schon unterwegs ist, wann man unten ankommt und wie viel Zeit man noch für den Aufstieg hat.

Wie lange dauert so ein Extremtauchgang?

Zwischen anderthalb und

vier Minuten. Aber die eigentliche Herausforderung liegt darin, den extremen Druck auszuhalten. Dafür muss man lange trainieren. **Und um vier Minuten die Luft anhalten zu können?**

Wenn ich ganz ruhig bin, schaffe ich auch sieben. Das ist nur eine Frage der Übung. Viel wichtiger ist jedoch, dass ich über die Jahre eine hohe Sauerstoff-Adaption aufgebaut und meinem Körper antrainiert habe, mit weniger Sauerstoff länger bei Bewusstsein zu bleiben. Normale Menschen werden bei 40 bis 60 Prozent Sauerstoff im Blut ohnmächtig, ich halte 15 bis 20 Prozent aus.

Wie fühlt es sich dann an so tief unter Wasser?

Unten in dieser enormen Tiefe fühle ich mich ganz allein und total weit weg, als wäre ich gar nicht mehr auf dieser Erde. Ein absolutes Freiheitsgefühl.

Was ist schwieriger, der Ab- oder der Aufstieg?

Der Aufstieg. Sich von der Dunkelheit wieder zurück ins Licht zu kämpfen ist ein bisschen wie eine Reise zurück ins Leben. Man geht dabei durch die Hölle, der Organismus ist kurz vor dem Ersticken. Das sind unglaubliche Emotionen, die man dabei erlebt. Gleichzeitig fühlt man einen starken Überlebensinstinkt.

Ist das nicht Todesangst?

Nein, ich habe unter Wasser ein Urvertrauen, dass alles klappt,

entsprechend verspüre ich keine Angst. Das macht mich manchmal unter Wasser zu risikofreudig.

Was kann denn unter Wasser alles schiefgehen?

Sehr viel. Eine Woche vor mir war ein anderer Taucher am Weißensee, der genau wie ich den Weltrekord im Eistauchen brechen wollte. Er ist in der Tiefe ohnmächtig geworden. Warum, weiß ich nicht. Zu viel Druck, zu viel Stress, irgendwas lief nicht rund. Er musste an die Oberfläche und sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Mit guter Technik und einem eingespielten Team kann man Risiken natürlich überschaubar halten.

Und wenn man dann oben ankommt?

Hat man das Gefühl, nach einer intensiven Reise durch die Dunkelheit und den Tod wieder zurück ins Leben gefunden zu haben. Man denkt sich nur: Ich habe überlebt.

In Luc Bessons bekanntem Film „Im Rausch der Tiefe“ hat das Apnoetauchen beinahe etwas Spirituelles, ist das wirklich so?

Der Film übertreibt an manchen Stellen, aber tatsächlich vermittelt er die Leidenschaft ganz gut. Dieser Wunsch, abzutauchen und vielleicht auch für immer zu verschwinden: Das kommt am Ende des Films zum Ausdruck, als der Protagonist mit dem Delfin wegschwimmt. So ein Freiheitsgefühl und den Wunsch, unten zu bleiben, kenne ich auch. 



TAUCHMEISTER

Wenn er nicht gerade unter Wasser irgendwelche Weltrekorde bricht, bringt der Extremsportler Tolga Taskin anderen Menschen das Apnoetauchen und Harpunieren bei. Dazu gründete er vor einigen Jahre eine Tauchschule namens Apnea-College mit Standorten in ganz Deutschland.

apnea-college.de



TAUCHGERÄT

Bei allen Tauchgängen trug Taskin die „M2 Pioneer“ von Tutima - 300 Meter wasserfest und dank Leuchtmassse im Dunkeln ablesbar, 5200 Euro

KL AS IS KE R



*Was jeder Mann im
Schrank haben sollte?*
FÜNF DINGE, DIE
NIE AUS DER MODE
KOMMEN – *weil sie
einfach zum Leben gehören*

redaktion **RONALD BECKER**
fotos **THOMAS VON AAGH**



1 DER SCHWARZE ANZUG

...
*So einen Zweiteiler
braucht man nicht nur
für Hochzeiten und
Todesfälle. Auf Figur
geschnitten und mit
T-Shirt (und tiefem
V-Ausschnitt) sowie
Edel-Sneakers statt mit
Hemd und Krawatte
kombiniert, ist er ebenso
perfekt fürs Ausgehen
am Abend.*

■
Ungefüllter Zweiknopf-
Blazer mit aufgesetzten
Taschen, ca. 230 Euro,
schmal geschnittene Hose,
ca. 140 Euro, aus Baumwolle,
Kunst- und etwas Stretch-
faser, beides von Mos
Mosh Gallery; Oberhemd
aus Baumwolle, ca.
100 Euro, Seidenkrawatte mit
Webmuster, ca. 60 Euro,
beides von Olymp Signature;
Einstecktuch von Stenströms,
ca. 35 Euro; Armbanduhr von
Tommy Hilfiger, ca. 120 Euro;
Chelsea-Boots aus Kalbsleder
von Floris van Bommel,
ca. 220 Euro



DIE CHINO

...

Ursprünglich trug man die helle, leichte Baumwollhose nur im Sommer. Die Versionen für Herbst und Winter sind meist dunkler und aus dickerem Stoff geschneidert. Ideal für die Freizeit, aber auch in Kombination mit einem Sakko fürs Büro: Dieser Hosentyp passt immer.

■

Kariertes Baumwollhemd mit Klappentaschen von Cinque, ca. 100 Euro; T-Shirt von Digel Move, ca. 50 Euro; Chino aus Baumwolle und etwas Stretchfaser mit geknöpftem Schlitz von Dondup, ca. 265 Euro, High-Top-Sneakers aus Veloursleder von Paul Smith, ca. 240 Euro

DER PARKA

...

Für US-Soldaten gehörte der Kurzmantel mit Kapuze ab den 40er-Jahren zur wärmenden Winterausrüstung – und etwas später auch für die Bundeswehr. Ein Parka aus Wollstoff mit Daunenfedern-Füllung ist die beste Wahl, wenn's richtig kalt wird.

■

Daunenparka aus Wollflanell von Woolrich, ca. 1200 Euro; T-Shirt von Digel Move, ca. 50 Euro; Five-Pocket-Jeans aus hyperflexiblem Baumwoll- und Kunstfaser-Mix von Joop!, ca. 120 Euro



DIE BIKERJACKE

...
Die Lederjackenform mit asymmetrischem Reißverschluss und vielen Zipp-Taschen wurde in den 50er-Jahren populär und steht seitdem als Symbol für Freiheit und Rocker-Rebellion. Ursprünglich waren solche Jacken aus Büffel- oder Pferdeleder gefertigt.

Motorradjacke aus Veloursleder von Joop!, ca. 600 Euro;
Rundhalspullover aus Wolle von Mr P, ca. 170 Euro;
Baumwoll-T-Shirt von Standard Project, ca. 65 Euro;
Five-Pocket-Jeans aus grauem Denim im Used-Look von Baldessarini, ca. 140 Euro

4



5



DER WOLLMANTEL

...
Dieser Einreihler kann ein Jackett ersetzen. Der Manteltyp wirkt schließlich auch wie die bis zum Oberschenkel verlängerte Form eines Sakkos. Kombinieren Sie das feine Stück lässig – mit Raw-Denim-Jeans und weißen Sneakers!

Reversmantel aus Schurwolle und Kaschmir von Calvin Klein, ca. 400 Euro;
Lambswool-Pullover mit rundem Halsausschnitt von Uniqlo, ca. 35 Euro; T-Shirt von H&M, ca. 10 Euro;
Five-Pocket-Jeans von Polo Ralph Lauren, ca. 100 Euro;
komplett weiße „Stan Smith“-Sneakers von Adidas Originals, ca. 95 Euro

SELBST IST DER MANN

Wie Sie Ihre HAUT IN SCHUSS HALTEN – und das mit ein paar wenigen Handgriffen? Hier ist das richtige Werkzeug



PFLEGE

1



1 SMOOTH OPERATOR

„Pure Vibrance Face & Beard Tonic Sandalwood & Patchouli“ beruhigt, regeneriert und macht den Bart leichter kämmbar. Von Ella Branté, 30 ml, ca. 29 Euro.

2



2 FRISCHE-KICK

„Hyaluronic³ Serum“ polstert die Haut auf und wirkt der Hautalterung entgegen. Von Doers of London über niche-beauty.com, 30 ml, ca. 20 Euro.

3



3 HALLO-WACH-BLICK

„Augen-Pflegegel“ – Mikroalgenextrakt spendet Feuchtigkeit. Von Seinz über dm, 15 ml, ca. 6 Euro.

4



4 BESCHÜTZER

„Vital Skin Strengthening Super Serum“ stärkt die Haut und macht sie widerstandsfähiger. Von Kiehl's, 30 ml, ca. 55 Euro.

5



5 NACHTWÄCHTER

„Deep Moist Depot Schwarze Nachtpflege“ reinigt, entgiftet und wirkt antibakteriell mit schwarzer Aktivkohle. Von Sans Soucis, 50 ml, ca. 33 Euro.

6



6 RUBBELKUR

„Resurfacing Face Serum“ – eine aufhellende Peeling-Behandlung, die die Haut mit Hydroxy-Säure und Vitamin C glättet und klärt. Von Malin + Goetz, 30 ml, ca. 69 Euro

redaktion
MABEL
NEUMANN
foto
STUDIO
SCHÖTTGER

GRÜSSE VOM „STROMBERG“-SCHÖPFER

TSCHÜSS, BÜRO!

Für unseren Autor RALF HUSMANN war die alte Arbeitswelt vor dem Corona-Home-Office ein Quell der Pointen. Jetzt sieht er sie untergehen. Ein Nachruf



S

eit Bill Gates Corona erfunden hat, ist klar, wohin die Reise für Büromenschen geht: Richtung Home-Office. Das klassische Büro ist der Verbrennungsmotor unter den Arbeitsplätzen. Die Alten halten noch daran fest, aber im Grunde ist klar, tschüss, bye-bye, das war's. Beide haben gute 100 Jahre durchgehalten, und beide sind untrennbar mit Deutschland verbunden. Hier tuckerte nicht nur Carl Benz zuerst mit seinem „Benzinwagen“ durch die Gegend, hier wurden auch Aktenordner und Locher erfunden. Mit dem Auto ins Büro fahren ist quasi die Quintessenz des Deutscheins. Mit dem Auto ins Büro fahren ist der größte deutsche Exportschlager neben Techno, Birkenstocks und Weltkriegen.

In den Jahrhunderten davor wollte die Jugend zum Beispiel Bauer, Bäcker, Ritter oder Soldat werden, um etwas Sinnvolles herzustellen oder, wenn man dafür zu doof war, eben anderen aufs Maul zu hauen. Im 20. Jahrhundert entwickelte sich dagegen das Büro zum Sehnsuchtsort der Arbeit. Hier stellte man häufig nichts her, wurde dafür aber bei Regen auch nicht nass, und die Arbeitszeiten waren klar geregelt. Man konnte zwar keinem aufs Maul hauen, hatte stattdessen aber seinen eigenen Tisch und eine eigene Wand, an die man alte Urlaubskarten hängen konnte. Oder lustige Bürosprüche. „Manche Kollegen hinterlassen eine Lücke, die sie vollständig ersetzt.“ Solche Brüller hatten weder Bauern noch Bäcker oder Soldaten.

Das Büro war lange Zeit auch das Dating-Portal Nummer eins. Wenn Bauer Frau sucht, muss er heute immer noch die strubbelige Tante von RTL einschalten. „Beamter sucht Frau“ wäre dagegen nicht mal ein Format für RTL IV. Einerseits weil niemand Büromenschen beim Flirten zusehen will, andererseits weil Büromenschen sich problemlos untereinander vermehren. Über ein Drittel aller Paare haben sich am Arbeitsplatz kennengelernt. Büro ist wie Elitepartner, nur ohne Elite.

Ein weiterer großer Vorteil des Büros ist die schrittweise Abschaffung von Verantwortung. Schmeckt der



Bienenstich nach Mandeln auf Bauschaum, hat der Bäcker es verbockt. Er ist verantwortlich. Wenn er dann auch noch kleine Brötchen backt, kann er seinen Laden zumachen. Aber wer übernahm die Verantwortung, als die Finanzkrise 2008 weltweit ungefähr vier Billionen Dollar Schaden anrichtete? Genau, keiner. Irgendwer hatte irgendwann irgendwem irgendwas verkauft. Details waren nicht mehr nachvollziehbar. Nicht nur Wirtschaft, auch Politik findet in Büros statt. Trump wäre mit einer Bäckerei längst pleite, hält sich im Weißen Haus aber noch immer. Apropos Bullshit. Der stieg parallel zur abnehmenden Verantwortung. Mittlere Manager beaufsichtigen für die oberen Manager die unteren Manager, oft ohne erkennbaren Nutzen. Der zu recht vergessene Karl Dings von Gutenberg trug in der Bullshit-Firma Augustus Intelligence den Bullshit-Titel President in charge of General Affairs. Auf Deutsch: Bullshitmaster of hot Air. Aber Guttendings ist in besser Gesellschaft. Vierzig Prozent der befragten Büromenschen waren in einer Umfrage der Überzeugung, keinen sinnvollen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten. Das Büro als Ort einer großen Triple-Verarsche. Man täuscht andere und sich über die eigene Arbeit und damit natürlich auch den Arbeitgeber.

Die neue Generation wollte dabei nicht länger mitmachen. Work-Life-Balance war das Stichwort, und wie immer, wenn die Jugend sich was ausdenkt, war es rührend naiv. Der Quatsch wurde noch schneller kommerzialisiert als Punk. Die Arbeitgeber stellten ein Bällebad ins Foyer, grüne Smoothies in den Kühlschrank und gaben den Kids fancy Notebooks. Man hatte plötzlich keinen eigenen Schreibtisch mehr und musste den alten Bürohumor auf Memes und Emojis auslagern. Firmen nannten sich Start-ups. Alle duzten sich, um klarzumachen, dass keiner gut bezahlt wird, dafür aber 24/7 verfügbar sein sollte. Fremdausbeutung als freiwillige Selbstausschöpfung. Glückwunsch, Millennials! Der Trend kam aus den USA. Ähnlich wie Cornflakes, Serienkiller oder eben das E-Auto. Die alten deutschen Büromenschen belächelten das zunächst, so wie man auch Anfang der 80er in der Bundesliga noch die Raumdeckung belächelt hatte. Firmen hießen plötzlich wie schlimme Partybands aus den 90ern, aber die Dawandas, Zalandas, Lyfts oder Womplys waren oft wertvoller als die Bayerischen Motoren Werke.

Das Motto lautete: „Losers have meetings, winners have parties.“ Warum nicht schon montags den Dress-down-Friday haben? Während Steve Jobs oft so aussah, als würde er vom Roten Kreuz ausgestattet, und Jeff Bezos meist wirkt, als würde er in der Freizeit für

seinen eigenen Laden Pakete ausfahren, sieht Nikolaus von Bomhard von der Münchener Rück genauso aus, wie er heißt. Mit anderen Worten, die alte Bürowelt wurde bei uns bis vor Kurzem künstlich am Leben gehalten. Die Deutschen brauchen meist länger, bis sie irgendwas mitkriegen, machen es dann aber gründlich. Durch Corona hat dann jetzt auch der letzte Schlipsträger in den deutschen Führungsetagen mitbekommen, dass es die Firma viel billiger kommt, für die Angestellten keine teuren Büro-Immobilien anzumieten. Sollen die Trottel doch zu Hause arbei-

ten, wo sie die Miete zahlen statt der Arbeitgeber. Warum eine Kantine einrichten, wenn der ehemalige Büromensch in der eigenen Küche einen Kühlschrank hat, den er auf eigene Kosten befüllt? Wofür Firmenwagen, wenn eh alle zu Hause bleiben? Wozu Schreibtische im Büro, sollen die Aktenlullis doch auf der heimischen Klappcouch schreiben! Aber auch für die Angestellten hat das Home-Office Vorteile. Wer einmal in der Videokonferenz gesehen hat, wie geschmacksbefreit der Vorgesetzte wohnt, verliert sofort unnötigen

Respekt. Wer dauerhaft zu Hause arbeitet, stellt auch schneller fest, wie öde der eigene Partner ist, und erspart sich etliche Jahre einer Beziehung, deren Risse man sonst womöglich mit zwei, drei Kindern über-tüncht hätte. Das stundenlange Pendeln zur Arbeit fällt auch weg. In der Zeit kann man übers Leben nachdenken und die Frage, ob es sich wirklich lohnt. Spoiler: In vielen Fällen ist die Antwort: na ja. Corona hat allen noch mal klargemacht, dass sehr, sehr, sehr viele Büros nicht systemrelevant sind. Durchs Home-Office kommen einige Büromenschen vielleicht auf den Gedanken, dass Bäcker und Bauer doch die besseren beruflichen Alternativen wären. Zur Not sogar Ritter. Insofern, ruhe sanft, gutes altes Büro. Du hattest deine Zeit. 

**RALF HUSMANN**

Die besten Pointen in Film und TV stammten schon zu Harald Schmidts Zeiten aus der Feder des lang-jährigen Playboy-Kolumnisten, Buch- und Drehbuchautors sowie Produzenten, 55, der von 2006 an mit seiner Büro-Serie „Stromberg“ berühmt und vielfach mit Preisen ausgezeichnet wurde. Dieses Jahr erhielt er den Grimme-Preis für die Satire „Der König von Köln“ und war mit der Serie „Frau Jordan stellt gleich“ im TV vertreten

*Sie wurde in Thailand geboren, verbrachte ihre
Kindheit in Laos, lebt heute in New York und ist in
der Welt zu Hause: Model ANITA PATHAMMAVONG
liebt es, neue Erfahrungen zu machen – mit uns
nahm sie ein Blütenbad der besonderen Art*

fotos **ALI MITTON**



...*Sonnen-* KÖNIGIN



BLLENDE SECHS







**NOCH MEHR
HEISSE BILDER**

von ANITA
gibt's hier:
[www.playboy.de/
premium](http://www.playboy.de/premium)





*Die Jahrhundert-
Expertin für Sex, RUTH
WESTHEIMER, ist
mit 92 Jahren jetzt auch
ein Kino-Star: Der Film
„Fragen Sie Dr. Ruth“
erzählt ihr Leben nach.
Mit uns redet sie lieber
über Lust, Liebe
und Orgasmen im
Wandel der Zeit*



INTERVIEW

„ICH WÜNSCHE ALLEN GUTEN SEXUELLEN VERKEHR“

DIE KÄMPFERIN

Geboren 1928 im hessischen Wiesenfeld, als jüdisches Kind vor den Nazis gerettet und als Holocaust-Waise in der Schweiz aufgewachsen, wurde die nur 1,45 Meter große Ruth Westheimer in Israel und den USA zur Ikone der Aufklärung



Dr. Ruth Westheimer, die einflussreichste Freundin des Playboy, Hugh Hefners weibliches Pendant und stets gern gesehener Gast im Magazin wie in der Mansion, ist mehr als die bedeutendste Sexpertin des 20. Jahrhunderts. Sie ist eine Naturgewalt: 92 Jahre alt, Überlebende des Holocausts, Scharfschützin, im israelischen Unabhängigkeitskrieg 1948 schwer verwundet, dann Kindergärtnerin, Studentin in Paris und nach ihrer Emigration in die USA die Revolutionärin unseres modernen Verständnisses vom Sex. Als Sexualtherapeutin wurde sie mit ihrer schnoddrig-unverblühten Art zur Legende. Aktuell lässt sich ihre Energie in der Dokumentation „Fragen Sie Dr. Ruth“ (seit 27. August im Kino) bewundern – sowie jetzt hier in unserem Interview, das sie geschlagene anderthalb Stunden lang auf Deutsch mit hessischem Einschlag gibt.

Dr. Ruth, fangen wir mit der ganz großen Frage an: Was ist Sex?

Wenn ich Sex sage, dann meine ich damit Vorspiel, Geschlechtsverkehr, aber auch Flirten – alles, was mit Sexualität verbunden ist. Passt das für Sie?

Glauben Sie, es würde den Menschen in der aktuellen Krise besser gehen, wenn sie mehr Sex haben?

Das würde ich nicht behaupten. Ich bekomme jeden Tag Anfragen, ob ich im Fernsehen oder Radio etwas zum Virus sagen will. Aber das will

ich nicht, denn ich habe keine Lust, irgendwelche Plattitüden von mir zu geben. Das Einzige, was ich sagen kann, ist, dass eine gute Beziehung in diesen schlimmen Zeiten bestehen bleibt und eine schlechte nicht besser wird.

Sie antworten so blitzschnell und auf den Punkt: Wie tanken Sie eigentlich Ihre beeindruckende Energie?

Zum Beispiel indem ich daran denke, dass aus dem Frankfurter Mädchen, das mit zehn Jahren während des Dritten Reiches in die Schweiz geschickt wurde und das dann als Waise aufwuchs, die berühmte Dr. Ruth geworden ist. Schreiben Sie „berühmt“ mit Anführungszeichen! Und jetzt wird sie von einem Journalisten aus München auf Deutsch für den Playboy interviewt, und die Dokumentation zu ihrem Leben wird in 19 Städten im Kino laufen.

Was für eine Beziehung haben Sie zum Playboy?

Der Hugh Hefner hat mich geliebt – aber nicht sexuell. Schreiben Sie das dazu! Seine Organisation für Pressefreiheit hat das Radio finanziert, in dem ich meine Sendung hatte. Wer weiß, ob die sonst in Amerika so gelaufen wäre. Jedes Mal wenn ich in Los Angeles war – auch als er sich schon zurückgezogen hatte –, hat sich Hefner den Schlafrock übergeworfen, um sich mit mir zu unterhalten.

War ein prototypischer Playboy wie er denn nach Ihrem Geschmack?

Der war bestimmt Chauvinist. Aber er hat so viel Geld gehabt, dass er es sich leisten konnte. Und es hat mich immer gefreut, dass er die Frauen trotzdem geheiratet hat. Er hat sie nicht nur benützt, sondern hat sie auch geheiratet und hat ihnen Geld hinterlassen.

Früher waren Sie und der Playboy zwei von wenigen Institutionen, die Sex in den Mainstream brachten.

Jetzt ist der Sex überall. Ist er als

Thema in der Öffentlichkeit mittlerweile zu präsent?

Eine gute Frage. Aber: Nein, es ist nie zu viel.

Wann hatten Sie den meisten Spaß am Sex als Medienthema?

Da fällt mir ein vierminütiger Clip aus der israelischen Serie „The Jews Are Coming“ ein. Da begegnet Ruth Westheimer, dargestellt von einer Schauspielerin, nachts zwei Polizisten. Die fragen diese Westheimer, was sie um die Zeit macht. Sie sagt: „Onanieren.“ Darauf meinen die Männer: „Frauen onanieren nicht.“ Und sie erklärt den beiden Uniformierten dann, wie sie sich gegenseitig erregen können.

Sie wollten ja ursprünglich in Israel leben, bevor Sie mit Ihrem zweiten Mann in die USA auswanderten.

Sind Sie froh, dass Sie jüdisch sind und nicht einer anderen, etwa der christlichen Kultur angehören, in der Sex viel mehr unterdrückt wird?

Ich bin so jüdisch, ich kann mir das gar nicht vorstellen. Und Sie haben Recht. In der jüdischen

Tradition war Sex nie eine Sünde. Ein Ehemann hatte immer die Verpflichtung, seine Frau zu befriedigen, besonders am Sabbat. Wobei ich nie etwas Schlechtes über andere Religionen gesagt habe. Ich habe sogar mit einem katholischen Priester Seminare für Verlobte gegeben. Er hat über Religion gesprochen und ich über Sex. Aber ich habe mich dabei nicht als Sex-Therapeutin bezeichnet, sondern als Psychosexuelle Therapeutin. Da war ich immer vorsichtig. Und weil ich andere Religionen respektiere, habe ich auch nie Probleme bekommen.

Das heißt, Ihre Herkunft ist auch der Grund dafür, dass Sie so locker und natürlich mit dem Thema umgehen?

Richtig. Weil Sex nie eine Sünde war, konnte ich leichter über Penis und Vagina und Erektion und frühzeitigen Erguss sprechen. Außerdem hatte ich das große Glück, dass ich

text
**RÜDIGER
STURM**

bei der berühmten Sexualtherapeutin Helen Singer Kaplan eine erstklassige Ausbildung bekommen habe. Zwei Jahre lang war sie meine Lehrerin, und fünf Jahre habe ich für sie gearbeitet.

Es gibt aber noch heute viele Leute, die extrem verklemmt auf sexuelle Themen reagieren. Woran liegt das?

Hauptsächlich an der Erziehung. Deshalb braucht es überall Sexualerziehung. Die ist kein Luxus. Sie muss von den Eltern kommen, und wenn die es nicht gut können, weil sie sich schämen, dann von der Schule. Aber man kann nicht sagen, die Kinder sollen warten, bis sie älter sind. Denn in der heutigen Zeit mit Fernsehen und Internet bekommen die alles mit.

Wenn die Menschen mehr Sex hätten, hätten dann wir eine bessere Welt?

Das würde ich so nicht behaupten. Eine gute sexuelle Beziehung muss sich auf eine gute menschliche Beziehung gründen. Wenn zwei sich nicht

gern haben, dann nützt der beste Sex nichts.

Aber man kann auch ohne Zuneigung zum Orgasmus kommen, und der ist schon wichtig oder nicht?

Ich sage nicht, dass jede sexuelle Begegnung zum Orgasmus führen muss. Aber die Möglichkeit dazu muss vorhanden sein. Wenn es nur das Vorspiel gibt und der Mann oder die Frau kommt nicht zur Befriedigung, hat das einen Einfluss auf ihr ganzes Gemüt. Dann sind sie unglücklich, es fällt ihnen schwer, sich zu konzentrieren. Wenn sie nicht zum Orgasmus kommen, dann kann das viele Gründe haben. Da muss man als Sexualtherapeut sehr gut aufpassen. Es kann zum Beispiel an der Beziehung liegen. Aber es kann auch jemand psychologisch so geprägt sein, dass er oder sie denkt, nicht gut genug zu sein, um Befriedigung zu

spüren. Jeder sollte die Möglichkeit haben, einen guten sexuellen Verkehr zu erleben. Das wünsche ich allen.

Gibt es eine spezielle Erkenntnis zum Orgasmus, die Sie unseren Lesern bieten könnten?

Ja, ich will Ihnen noch etwas sagen, was Sie schreiben können. In der Sexualtherapie gibt es den Begriff „La petite mort“ – „der kleine Tod“. Das ist der Moment, den eine Frau vor dem Orgasmus hat. Und in dem Moment geben viele Frauen auf, weil sie denken, sie kommen sowieso nicht zum Höhepunkt. Sie sagen sich: Okay, dann beim nächsten Mal. Aber sie wissen nicht, dass sie weiter stimuliert werden müssen. Deshalb sind viele unbefriedigt, und wenn sie unbefriedigt sind, haben sie keine Lust auf den nächsten sexuellen Verkehr. Also: In diesem Moment müssen Frauen weiter stimuliert werden oder sich selbst stimulieren oder einen Vibrator benutzen, damit sie zum Orgasmus kommen. Nur die Leute sprechen nicht genug darüber.

Sie beraten Menschen seit 40 Jahren zu diesem Thema. Hat sich in der ganzen Zeit etwas an Ihren Schwerpunkten geändert?

Früher wollten die Frauen wissen, warum sie keinen Orgasmus bekommen, und für die Männer war das Hauptproblem der vorzeitige Samenerguss. Aber das hat sich geändert. Solche Fragen höre ich fast überhaupt nicht mehr. Denn die Leute sind durch die Medien jetzt viel aufgeklärter und besser informiert. Und ich habe da auch bestimmt mitgeholfen. Mein Buch „Sex für Dummies“ ist zum Beispiel schon in der vierten Auflage. Was mich jetzt am meisten beschäftigt, ist, dass es so viele einsame Menschen gibt. Nicht nur ältere, deren Partner gestorben ist, sondern auch jüngere. Es gibt Leute, die nicht zusammenkommen können, weil sie immer denken, es kommt noch was Besseres. Das besorgt mich sehr, wenn sich Menschen nicht finden. Denn das Wichtigste ist, dass du jemanden hast, auf den du dich freust,



Ein Leben für besseren Sex

1 Die Lustige: Dr. Ruth, hier 1986 in einer TV-Show in New York, verdankt ihre Berühmtheit vor allem ihrer frechen, offenen Art. **2** Platonische Liebe: Dr. Ruth und Hugh Hefner 2002 bei einer Gala im „The Century Plaza“-Hotel in L.A. **3** Macht, Expertise und Spaß: Dr. Ruth mit US-Präsident Barack Obama 2013 auf einer Konferenz zum Thema Familienplanung. **4** Ihr Leben als Film: Die Doku „Fragen Sie Dr. Ruth“ startete Ende August in den Kinos

wenn du nach Hause kommst, und der sich auf dich freut.

Dafür gibt es ja nun Online-Dating. Oder sehen Sie das kritisch?

Ich bin absolut dafür, dass alle Menschen, jüngere und ältere, alles im Internet versuchen, damit sie nicht allein sind. Aber sie müssen intelligent sein. Im Internet kann man lügen, man kann sagen, ich bin sechs Meter groß. Und man muss sehr aufpassen, wo man sich das erste Mal trifft, weil man nicht weiß, wer der andere ist.

Im Netz findet man allerdings auch viele extreme Formen von Sex - Vergewaltigungen, Gangbangs und so weiter. Wie stehen Sie dazu?

Was mit Gewalt verbunden ist, das hat meiner Meinung nach nichts mit Sex zu tun. Davon halte ich mich fern, auch wenn ich weiß, dass manche Leute so etwas brauchen.

Haben Sie „50 Shades of Grey“ gelesen?

Natürlich. Ich will doch nicht, dass ein Journalist wie Sie mich dazu befragt, und ich weiß nichts.

Was denken Sie darüber?

Wenn jemand dadurch erregt wird, dann viel Vergnügen. Aber das ist nicht mein Fall. Im Übrigen redet jetzt niemand mehr über dieses Buch. Als es herauskam, war es ein Bestseller, dann ein Film, und ist es kein Thema mehr. Mit mir hingegen redet ein Journalist wie Sie heute noch, und der Grund dafür ist, dass ich nie auf extreme Sachen eingestiegen bin.

Werden Sie eigentlich nie müde, in Interviews über Sex zu sprechen?

Ich reagiere nur allergisch, wenn ein Journalist seine Hausaufgaben nicht gemacht hat. Aber Sie gehören nicht zu der Sorte.

Kam es je vor, dass Sie Ratsuchenden nicht weiterhelfen konnten?

Durchaus. Es gab öfter Fälle, wo ich gesagt habe, das gehört nicht zu einem Sexualtherapeuten, sondern zu einem Psychiater oder einer Psychiaterin. Das habe ich dann auch gesagt. Und wenn eine Frau meinte, dass es ihr beim Sex wehtut, habe

ich sie zum Gynäkologen geschickt. Wenn wiederum ein Mann keine Erektion bekommen hat, habe ich gesagt, er soll zum Urologen. Man musste verstehen, ob das keine körperlichen Ursachen hat. Ich war da immer sehr vorsichtig. Das muss man in der Sexualtherapie sein.

Sie haben ja auch unzählige Paare beraten. Um mal ein theoretisches Beispiel zu erörtern: Eine Frau kommt zu Ihnen und beklagt sich,

„KLEINE
MENSCHEN
SIND DIE
BESTEN
LIEBHABER“

RUTH WESTHEIMER

dass ihr Mann öffentlich Dinge sagt wie, man solle Frauen an die Pussy greifen. Außerdem hatte er eine Affäre mit einer Porno-Darstellerin, der er Schweigegeld gezahlt hat. Was würden Sie dieser Frau empfehlen?

Das kann ich nicht so in die Luft sagen. Da muss ich mit ihr sprechen. Es kommt darauf an. Manchmal kann man eine Beziehung retten, auch wenn solche Sachen passiert sind. Aber um einen Rat zu geben, müsste ich mit ihr gemeinsam im Zimmer oder am Zoom sitzen. Und wenn Kinder dabei sind, muss sichergestellt sein, dass die sich nicht schuldig fühlen. Oft glauben Kinder, dass sich die Eltern trennen, weil sie nicht brav genug waren. Die Kinder müssen wissen, dass die Eltern sie weiter lieben, sich weiter um sie kümmern.

Mit dieser Antwort haben Sie das Thema Donald Trump nun ganz elegant umschifft.

Setzen Sie diesen Namen nicht neben den meinen in Ihrem Artikel! (*Lacht*) Zu dem, was jetzt hier passiert, kann ich nur sagen: kein Kommentar. Aber ich bin traurig. Das können Sie schreiben.

Diesen Sommer gingen Sie demonstrieren. Es gibt ein Foto von Ihnen, das Sie mit Schildern wie „Enough Is Enough - Black Lives Matter“ zeigt.

Das habe ich aus menschlichen, nicht aus politischen Gründen gemacht. In der Situation musste ich aufstehen und sagen: „Genug ist genug.“ So geht das nicht weiter. Dass diese Polizisten dabeigestanden sind, wie der George Floyd gestorben ist, das hat mich schon sehr aufgeregt.

Sie haben sich auch schon viel früher stark gemacht - zum Beispiel für die Rechte von Homosexuellen nach dem Ausbruch von Aids.

Mein Grundsatz war immer: Jeder Mensch sollte respektiert werden. Daran ist für mich nicht zu rütteln. Und das zieht sich auch durch meine ganze Lehrtätigkeit.

Allerdings diskriminieren Sie eine Bevölkerungsgruppe ...

Was meinen Sie?

In der Dokumentation sagen Sie an einer Stelle: „Kleine Menschen sind die besten Liebhaber.“

Richtig.

Ich bin 1,90 Meter.

Dann ergänze ich jetzt Folgendes: Ich habe von der Ben-Gurion University of the Negev meine erste israelische Ehrendoktorwürde bekommen und dort ein Stipendium für Psychologiestudenten ins Leben gerufen, für das ich insgesamt 100.000 Dollar einsammeln muss. Ich verspreche demjenigen, der mir ein bisschen Geld gibt, den besten Sex bis zum Ende seines Lebens – auch wenn er 1,90 Meter groß ist. ☑

Für guten Sex bis zum Lebensende:

Online-Spenden unter:

www.aabgu.org/Dr-Ruth



WAS FRAUEN RICHTIG AUFREGT

Fragen Sie sich bei Ärger in der Beziehung manchmal, wo er so plötzlich herkommt? Unsere SEX-KOLUMNISTIN SOPHIE ANDRESKY erklärt es Ihnen. Und dazu die beste Friedensstrategie: Fragen Sie auch mal Ihre Frau, statt nur sich selbst

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer verführen und Bestseller schreiben.

Ihr neuester Roman heißt „Lovecoach“ (Heyne Hardcore, 15 Euro). Die nächste Folge (Nr. 81) ihrer Kolumne handelt von vorgetäuschten Orgasmen



Männer sind wunderbar. Männer, die Toaster reparieren können, sind ebenfalls wunderbar. Männer, die Toaster reparieren, wenn sie sich eigentlich streiten, erklären oder entschuldigen sollten, sind dagegen ein bisschen mühsam. Mein Vater handhabte es so. Wann immer er und meine Mutter sich zankten, verschwand er nach den ersten lauten Worten in der Garage, kam irgendwann mit einem schon länger kaputten und nun endlich reparierten Elektrogerät wieder und fand, dass der Konflikt damit erledigt sein müsste. Diese Logik hat sich mir nie erschlossen. Aber auch ich bin, obwohl die Männer meiner Generation sich glücklicherweise sehr von der unserer Väter unterscheiden, immer wieder auf diese Masche gestoßen. Statt zu diskutieren, biegen Männer einen Streit ab und hoffen, er werde sich auf wundersame Weise von selbst erledigen. Das Problem ist nur: Frauen vergessen nicht. Und eigentlich solltet ihr froh sein, dass wir dafür sorgen, dass sich zwischen uns und euch nicht bergeweise müffelter Ballast anhäuft, der irgendwann gärt und explodiert und alles vernichtet, was mal eine Beziehung war.

Eine andere männliche Strategie ist es, ganz schnell und allumfassend einzulenken, die Schuld auf sich zu nehmen, sich zu entschuldigen und dann ratzfatz das Thema zu wechseln. Aber auch damit kommt ihr bei uns meistens nicht durch, das klappt höchstens, wenn ich beim Gemüsehändler faule Zucchini reklamiere. Wenn es mir in einer Beziehung ernst ist, möchte ich verstehen, was in meinem Partner vorgeht. Und er soll kapieren, weshalb mich die Sache aufregt. Es geht nicht darum, dass ich, wenn er, wie so häufig, zehn Minuten zu spät kommt, vor dem Haus stehe und friere. Auch der Hinweis, doch erst runterzukommen, wenn er klingelt, ist nicht hilfreich. Es geht darum, dass mir sein ständiges Zuspätkommen vermittelt, ich sei nicht wichtig genug für Pünktlichkeit. Bei seinem Chef, Anzugschneider oder Trainer schafft er es ja auch, zur vereinbarten Zeit aufzuschlagen.

Wenn Männer streiten, wollen sie im schlechtesten Fall Recht haben und im besten eine Lösung finden. Frauen wollen auch Recht haben – und wollen außerdem, dass man sie versteht. Etwas, mit dem ihr bei eurer Partnerin also absolut punktet, ist nachzufragen. Warum regt euer Verhalten sie so auf? Dann kann Streiten sogar eine Chance sein, weil ihr sie anschließend besser kennt. Antwortet sie auf die Nachfrage allerdings mit einem Rundumschlag oder unter der Gürtellinie wie zum Beispiel „Du nimmst nie Rücksicht“ oder „Mein Ex hat das ja auch hingekriegt“, dann habt ihr eine Bitch am Hals und größere Probleme als den aktuellen Streit. (Wie streitet ihr mit eurer Partnerin und worüber? Erzählt es mir unter sophie@andresky.com.)

Besonders übel sind Streitigkeiten im Bett. Klärt sie aber nie dort. Steht auf, geht in die Küche, im Bett ist man verletzlicher. Wenn ich meinen Leserbriefen glauben darf, ist der größte Streitpunkt bei Paaren, dass er mehr Sex will als sie. Nun hat natürlich niemand das Anrecht auf Sex. Nur weil Luther zweimal vögeln pro Woche erbaulich fand, muss eure Frau das nicht auch wollen. Auf der anderen Seite geht sexuelle Erpressung gar nicht. Wenn ihr erst putzen oder Geschenke kaufen müsst, damit eure Partnerin die Schenkel öffnet, habt ihr keine Liebesbeziehung miteinander, sondern ein Geschäftsmodell.

Die meisten sexuellen Unstimmigkeiten gehen auf Konflikte außerhalb des Schlafzimmers zurück. Zu wenig Freundlichkeit, Liebe, Rücksicht. Fragt nach, woran es wirklich mangelt. Falls sie euch abbügelt, dann repariert einen Toaster. Das macht zwar weder eure Beziehung besser noch euer Sexleben, aber wenigstens gibt es dann knuspriges Brot zum Frühstück.

VERRÜCKT: FÜRS PLAYBOY LESEN AUCH NOCH BELOHNT WERDEN.

Jetzt 9x PLAYBOY für 59,40 € lesen
+ 50 € Verrechnungsscheck
+ Sonderheft „James Bond“ (~~7,50 €~~) sichern!

Gleich bestellen:
abo.playboy.de/9ausgaben
0451/4906840*



9x PLAYBOY
FÜR NUR 59,40 €
+ 50 € Scheck
+ Sonderheft
sichern!





KULTUR[®]



*Was Sie diesen Monat sehen,
lesen und hören sollten*

WER KANN, DER CANNES

Mit „Er ist wieder da“ gelang Oliver Masucci 2015 der Kino-Durchbruch, in der Netflix-Serie „Dark“ wurde er international bekannt. Nun landete der 51-Jährige mit dem Fassbinder-Film „Enfant Terrible“ in der diesjährigen Filmauswahl des Festivals von Cannes

INTERVIEW

»FASSBINDER WAR EIN MENSCH, BEI DEM ES NIE GENUG GEWESEN IST«

Warum Schauspieler OLIVER MASUCCI an der Rolle des exzentrischen Filmemachers körperlich fast zu Grunde ging – und sie dennoch für ihn den allergrößten Erfolg bedeutet

38 Jahre ist Rainer Werner Fassbinders Tod jetzt her, doch im Kino wird er wieder gespenstisch lebendig: die Hingabe an seine Kunst, die er von sich selbst genauso wie von anderen forderte, seine Höhenflüge und Abstürze, Beziehungen zwischen tiefer Zuneigung und Verachtung – all das bringt Oliver Masucci in der Rolle des exzessiv lebenden und arbeitenden Regisseurs in „Enfant Terrible“ ab dem 1. Oktober auf die Kinoleinwand. Mit Playboy sprach Masucci vorab darüber, was der Film, den er gemacht hat, mit ihm gemacht hat.

»AM ENDE HABE ICH AN DIESEM FILM NICHTS VERDIENT, WEIL ALLES IN DEN BAUCH GEFLOSSEN IST«

Herr Masucci, Rainer Werner Fassbinder, den Sie in „Enfant Terrible“ spielen, hatte einen großen Hang zum Rausch. Egal, in welcher Disziplin: Arbeit, Alkohol, Drogen, Beziehungen. Woran lag das?

Ich glaube, wenn jemand so einen Antrieb hat, dann fehlt ihm sehr viel. Und das hat Fassbinder in Extremen gesucht. Das kann ich sogar gut nachvollziehen, dass du dann meinst, dich besser zu spüren. Obwohl das körperlich natürlich eine Abwärts-spirale ist. Er war ein Mensch, bei dem es nie genug gewesen ist. Es setzte nie eine Befriedigung ein, immer kam gleich das Nächste. Und letzten Endes ist es doch so einfach wie immer: Er hat die Liebe gesucht.

Und ist daran gescheitert?

Komplett gescheitert. Und mit der Schuld, dass sich zwei Leute wegen einem umgebracht haben, kann man auch nicht mehr so antiseptisch leben, da muss man sich betäuben (*Anmerkung der Redaktion: Zwei Männer, mit denen Fassbinder zusammen war, begingen Suizid*). Fassbinder hat so viele Katastrophen angerichtet, das erträgt ein Mensch wahrscheinlich, wenn er nüchtern ist, nicht mehr.

Wenn Sie Fassbinder zur Vorbereitung auf Ihre Rolle hätten treffen können, was wäre die wichtigste Frage gewesen, die Sie ihm gestellt hätten?

Ob er sich bewusst war, dass er sich so schnell verbrennt, oder ob er gedacht hat, dass er überlebt, was er da treibt. Ob ihm klar war, wie sehr er sich schindet und wie er sich opfert auf dem Altar der Kunst. Das habe ich während der Dreharbeiten ganz stark gespürt.

Auch körperlich?

Ja. Das hat wehgetan. Ich habe erst in der letzten Woche vor Drehstart angefangen, alles Material, das ich von ihm hatte, noch mal anzuschauen und da näher reinzugehen, weil der so ein Ex-

tremist war, dass ich wirklich Angst vor der Rolle hatte. Aber allein das Gewicht, das ich mir in den Monaten davor angegessen habe, hat mir geholfen reinzukommen. Und die Art, wie wir gedreht haben, nämlich in der kompletten Überforderung.

Wie meinen Sie das?

Das Budget ist deutlich runtergegangen, 55 Drehtage wurden auf 25 oder 24 runtergebrochen. Das heißt, wir hatten gar keine andere Wahl, als den Film so zu drehen, wie Fassbinder ihn wahrscheinlich auch gedreht hätte: nächste Szene, nächste Szene, nächste Szene. Das hatte so einen Speed – ich habe einen Tinnitus bekommen, weil ich Angst hatte, dass diese Rolle mich körperlich an den Rand bringt. Durch das zusätzliche Gewicht ging mein Blutdruck hoch, ich bin einfach nicht dafür gebaut, so dick zu sein. Also ging ich morgens um sieben zum Arzt und hab eine Cortisonspritze durch das Trommelfell bekommen, damit dieser Tinnitus verschwindet, der ganze Körper schrie Alarm, danach saß ich in der Maske, und dann ging es bis zum Abend durch. Das war so eine intensive Erfahrung, dass ich manchmal gedacht habe, ich bin ein Medium, in das ein Geist einfährt. Ich bin sonst nicht so ein Esoteriker, aber da habe ich mich gefühlt, als ob etwas in mich kommt, das größer ist als ich.

Die enorme Ähnlichkeit mit ihm ist auch beim Zuschauen wirklich verblüffend.

Morgens habe ich zwei, drei Weizenbier getrunken, damit der Bauch so langsam aufblähte und noch dicker wurde. Ich saß immer sehr lange in der Maske, das hat zwei Stunden gedauert, bis jedes einzelne Barthaar angeklebt war. Inzwischen hatte Oskar (*Anmerkung der Redaktion: Oskar Roehler, der Regisseur*) unten schon die Leute instruiert und die Szene gestellt. Dann



Oskar Roehlers Film „Enfant Terrible“ startet am 1. Oktober im Kino und erzählt episodenhaft aus dem Leben des legendären Schauspielers, Autors und Regisseurs Rainer Werner Fassbinder (Oliver Masucci, im Bild oben neben Katja Riemann)

kam ich, immer zu spät und ohne vorher zu proben, durch dieses riesige Studio, das überall dunkel verhängt war, und die Leute haben gedacht, jetzt kommt ihr Fassbinder. Alle wollten sehen, wie der läuft, wie der sich geriert, wie der austeilt. Und dann ging es sofort los mit dem Drehen.

Um noch mal auf diesen gewaltigen Fassbinder-Ranzen zurückzukommen – an dem war tatsächlich alles echt?

Oh ja. Gucken Sie mal, jetzt ist er so (*steht auf, schiebt das Shirt hoch und zeigt im Profil seinen Bauch*). Aber der war so (*zeichnet mit der Hand einen Bogen vor sich in die Luft*). Ich versuche immer noch, den Rest runterzutrainieren.

Aber wie haben Sie ihn überhaupt draufbekommen?

Indem ich angefangen habe zu frühstücken. Ich bin mehr Italiener als Deutscher, mein Papa ist Neapolitaner, wir haben nie gefrühstückt. Wir haben ein bisschen zu Mittag gegessen und dann wieder spätabends. Am Theater hatte ich auch immer erst nach der Vorstellung gegen 22 oder 23 Uhr meine Hauptmahlzeit. Letzten Endes ist das Teilfasten. In dem Moment, in dem ich anfangen zu frühstücken, kriege ich zwei Stunden später wieder Hunger und muss Mittagessen. Und dann muss ich Kuchen essen ... Abends bin ich sehr gut essen gegangen und habe sehr guten Rotwein getrunken. Ich habe zum Produzenten gesagt, ihr müsstet mir jetzt einfach



Typ fürs Theater: Oliver Masucci als blutverschmierter Macbeth in der gleichnamigen Shakespeare-Tragödie (eine Eigenproduktion des Hamburger Theater Festivals 2019)

»MAN MUSS AUFPASSEN, WELCHE ROLLEN MAN SICH AUSSUCHT, DENN DAS FÄRBT AUCH IMMER AUF DIE SEELE AB«

mal so zehn-, fünfzehntausend Euro geben, um diesen Bauch zu bezahlen, den ich mir angegessen habe. Aber da hat der genauso gelacht wie Sie gerade. **Klingt eben ein bisschen ungewöhnlich. Aber im Prinzip sind das ja sozusagen Spesen.**

Das habe ich doch alles investiert! Am Ende habe ich an diesem Film nichts verdient, weil alles in den Bauch geflossen ist. Das ist ein Film, den ich für Ruhm und Ehre gemacht habe.

Das hat geklappt: „Enfant Terrible“ war in der diesjährigen Auswahl für das Filmfestival von Cannes.

Ja, das war der Plan. Also, das war mein Plan. Ich habe mir gedacht, wenn dieser Film international kein Renommee bekommt, guckt sich den in Deutschland sowieso kein Arsch an. Weil Fassbinder schwierig ist, den kennt kaum noch einer, obwohl das so eine Ikone war. Zudem sind wir gerade in einer Phase, in der alles politisch Unkorrekte schwierig ist, aber der ist ja nur politisch unkorrekt. Deshalb hab ich von Anfang an gesagt: Ich drehe den Film für Cannes, da haben mich alle für bekloppt gehalten. Fassbinder selbst wurde in Deutschland nicht gewürdigt und gewann dann in Cannes zwei Preise mit „Angst essen Seele auf“, damit hatte keiner gerechnet. Der wurde dort so beklatscht, dass er eine halbe Stunde lang heulen musste, weil er da endlich die Anerkennung erfahren hat, die er eigentlich haben wollte. Deswegen fand ich Cannes das richtige Festival, um diesen Film einzureichen. Dass er es in die Auswahl von Cannes geschafft hat, darauf bin ich wahnsinnig stolz, das ist der größte Erfolg, den ich je hatte.

Sie haben es selbst gerade schon angesprochen: An Fassbinder lässt sich aktuell kaum denken, ohne dabei die großen MeToo-Diskussionen der letzten Jahre im Kopf zu haben. Unmöglich.

Könnte es so einen wie Fassbinder heute überhaupt noch geben?

Das lässt die Zeit nicht mehr zu, und das ist vielleicht auch gut so. Rosa von Praunheim hat einen Film über ihn gedreht, der heißt „Für mich gab’s nur noch Fassbinder: Die glücklichen Opfer des Rainer Werner F.“. Da berichten Weggefährten von seinen Psychospielchen, die kürzlich verstorbene Irm Hermann erzählt in diesem Film, wie er sie behandelt hat und wie sie in ihrem kleinen Apartment auf dem Boden schlafen musste, während er im Bett mit einem Mann gelegen hat. Es war die Zeit der Kommunen und der Gurus, Fassbinder war wie ein Sektenführer, er hat die Leute mit Gunst und Missgunst von sich abhängig gemacht. Und in dem Moment, in dem sie abhängig waren, hat er sie verachtet. Sexualität und Liebe hatten für ihn immer etwas mit Geld und Gewalt zu tun. Wenn du so etwas heute öffentlich formulierst, bekommst du ein Problem. Das wäre heute nicht mehr möglich, die Leute so zu behandeln.

Aber wie genau hat er es geschafft, dass die Leute ihm derart verfallen sind?

Irm Hermann sagt am Ende des Praunheim-Films etwas ganz Tolles dazu, warum Fassbinder über seine Frauen so eine Macht hatte – weil das Medium Film eine Traumfabrik ist. Er hat ihnen den Traum vom großen weiten Leben gegeben, er hat ihnen gesagt, sie können nach Cannes, nach Hollywood. Und sie sind ja auch wirklich alle Stars geworden, über ihn hinaus. Er hat sie größer gemacht, als sie waren. Fassbinder war ein Traumfänger.

Wären Sie selbst ein Kandidat für den Fassbinder-Clan gewesen?

Vermutlich, ja. Ich kann das ganz gut nachvollziehen, denn ich habe 30 Jahre Theater gespielt, und da gab es viele große Egos. Gemeinsam etwas zu schaffen und ein Stück lebendig zu machen, das ist schon toll, da ist man mit seiner Kunst wie in einem Kokon. Aber im Theater habe ich mich in ähnlichen Abhängigkeitsverhältnissen befunden, die nicht unbedingt gut waren und aus denen ich mich befreien musste.

Haben Sie vor den Dreharbeiten mit Leuten, die ihn kannten, gesprochen?

Mit verschiedenen, auf Filmpartys. Alle erzählten mir ihren Fassbinder und dass sie den eigentlichen Fassbinder kannten. Das ist mir so auf den Sack gegangen, dass jeder viel besser Bescheid weiß, dass ich beschlossen habe, überhaupt nicht mehr mit irgendjemandem darüber zu reden. Sondern meine eigene Version dieses Fassbinders zu spielen. Es gab ein paar Sachen des echten Fassbinders, die ich eingebaut habe. Dass er sich in Szenen am Sack oder am Arsch gekratzt hat, zum Beispiel, so was hab ich dann gemacht. Ich hab die Rolle auch mit einem Suspensorium gespielt, weil ich in den Aufnahmen von ihm immer sah, dass er so eine feist ausgebeulte Hose hatte. Und da ich mir den Bauch extra angefressen hatte, wollte ich den auch präsentieren. Den musst du dann auch sexy finden und den in die Kamera halten, sonst war das alles für die Katz. Wenn du das so tust, hat das eine gewisse feiste Opulenz. Sich einfach Dinge zu greifen, darin war er genial.

Erklärt auch diese betonte Körperlichkeit seine Anziehungskraft?

Es gibt ganz viele, die mir jetzt schon sagen, den Film gucke ich mir nicht an, der Fassbinder ist so eklig. Und dann gibt es Leute, die sich davon

1



SEIN CLAN

Fassbinder (Mitte vorn) etablierte sich als Anführer einer verschworenen Truppe, mit der er zusammenarbeitete und oft auch -lebte. Weggefährten waren zum Beispiel **Irm Hermann**, **Hanna Schygulla**, **Ingrid Caven** (untere Reihe, v.l.n.r.) und **Kurt Raab** (mit Sonnenbrille)



3



SEINE MÄNNER

Dass Schauspieler **Günther Kaufmann** (o.l.) ihn abblitzen ließ, konnte Fassbinder nur schwer verzeihen. Sein Lebensgefährte **Armin Meier** (o.r.) beging ebenso wie sein früherer Partner **El Hedi ben Salem** (u.l.) Suizid

DER EXZESSIVE

Deutschlands großer FILME-MACHER RAINER WERNER FASSBINDER starb früh. Und lebte, was das Zeug hielt



Mehr ist mehr: Rainer Werner Fassbinder, geboren 1945 im bayerischen Bad Wörishofen, war ein Mann der Extreme – egal, ob es seine temporeiche und kompromisslose Arbeitsweise betraf, sein Liebesleben oder später den Konsum von Alkohol und Drogen

2



SEINE FILME

Fassbinder prägte maßgeblich die Kinogeschichte der 70er- und 80er-Jahre. **Mehr als 40 Spielfilme** drehte er während seiner Karriere. Viele davon, wie „Die Ehe der Maria Braun“ (Foto) gemeinsam mit dem Kameramann **Michael Ballhaus**, der später in Hollywood Karriere machte



4

SEINE GROSSEN ERFOLGE

Sein Melodram „**Angst essen Seele auf**“ gewann 1974 zwei Preise auf dem Filmfestival von Cannes. 1982 bekam Fassbinder auch in Deutschland die lange verwehrt gebliebene Anerkennung: „**Die Sehnsucht der Veronika Voss**“ mit Rosel Zech in der Hauptrolle (Foto) wurde mit dem Goldenen Bären der Berlinale ausgezeichnet



5



SEINE FRAUEN

Neben seiner Liebe zu Männern prägten Fassbinders Leben starke Frauen wie **Hanna Schygulla**, mit der er 1969 in „Katzelmacher“ spielte (l.), sowie **Irm Hermann** oder **Ingrid Caven**, mit der er zwei Jahre verheiratet war. Mit der Filmeditorin **Juliane Lorenz** (o.) lebte er bis zu seinem Tod zusammen

6



SEIN FRÜHER TOD

Kurz nach seinem 37. Geburtstag starb Fassbinder an einem Herzstillstand – vermutlich ausgelöst durch Kokain, vermischt mit Barbituraten. Seine Urne wurde auf dem **Bogenhausener Friedhof** in München beigesetzt



1 Nach vielen Jahren am Theater war seine Rolle als Hitler in „Er ist wieder da“ (2015) Oliver Masuccis Leinwand-Durchbruch.

2 In der Serie „4 Blocks“ spielte er neben Kida Khodr Ramadan. **3** Seit der Netflix-Serie „Dark“ ist der 51-Jährige auch international bekannt

angezogen fühlen. Aber der war ganz stark körperlich, ja, eigentlich hat er Marlon Brando nachgemacht: wie er gegangen ist, mit seiner Lederjacke, wie er geraucht hat. Fassbinder hat ja auch gesagt, er steht auf Arbeitertypen, auf Griechen, auf Männer, die hart sind. Denen hat er dann so ein Machotum entgegengesetzt, in dem er sich wohlgefühlt hat. Ich find's nicht unsexy. Man guckt hin, man denkt, was ist denn das für ein Tiger, der da kommt.

Sie selbst sind nach vielen Jahren am Theater 2015 als Hitler mit dem Film „Er ist wieder da“ schlagartig einem großen Kinopublikum bekannt geworden. Worauf werden Sie heute am häufigsten auf der Straße angesprochen? Sind das Ihre Serienrollen in „4 Blocks“ und „Dark“?

Wenn mich jemand am Flughafen, im Restaurant oder im Zug anschaut, kann ich mittlerweile sogar schon deuten, ob das ein „4 Blocks“-Blick ist oder ein „Dark“-Blick. Aber „Dark“ hat das alles natürlich internationaler gemacht, die Serie wird zu 93 Prozent im Ausland gesehen, in Amerika und Chile ist die ganz groß. Das hatte ich erst überhaupt nicht auf der Kette. Als ich in New York von Amis gefragt wurde, ob ich mal ein Foto machen könnte, hab ich gesagt: „Na klar, gib mal das Handy her, dann mach ich das von euch.“ Und dann sagen die: „Nee, von dir! Du bist doch der Typ aus ‚Dark‘.“

Was außer Ihrem Nachnamen ist an Ihnen eigentlich typisch italienisch? Ich bin Familienmensch, und ich muss kochen. Ich brauche meine Kinder und die ganze Bande um mich rum, mein großes Patchwork ist über die Jahre hinweg entstanden, in

denen ich mich in den deutschsprachigen Theateraum hineinassimiliert habe. Das versuche ich zusammenzuhalten, und am liebsten bekoche ich alle von morgens bis abends.

Das Kochen haben Sie im italienischen Restaurant Ihres Vater gelernt. Welches Gericht beherrschen Sie im Schlaf?

Ich kann alles im Schlaf. Aber eines meiner Lieblingsgerichte ist Piccata Pizzaiola, ein kleines Kalbsschnitzel mit einer Tomatensauce, die aus Kapern, Oliven und Oregano besteht. Dazu gibt es einfach Pasta.

Und mit welchem Gericht kann man am besten eine Frau beeindrucken?

Vielleicht mit einem Orangen-Fenchel-Carpaccio. Man kann ja alles in dünne Scheiben schneiden und das Carpaccio nennen, wenn das gut mariniert ist, ist das fantastisch. Frauen mochten das immer, wenn ich für sie kochte. Von der Arbeit nach Hause kommen, und dann hat einer Essen gemacht – das finden Frauen schon sehr attraktiv.

Wie ist das eigentlich, in einem Restaurant groß zu werden?

Das Restaurant war toll. Ich konnte immer meine Freunde einladen, die saßen dann an einem großen Tisch, und wir haben gekocht. Aber ich musste auch immer mitarbeiten.

Welche Aufgaben hatten Sie?

Ich habe angefangen, die Teller zu waschen, weil mein Papa zu geizig war, sich eine Spülmaschine zu kaufen. Meine Hände waren grau, weil ich gewaschen und gespült habe wie ein Wahnsinniger. Aber wir waren ein Familienbetrieb, mein Vater kannte das selbst auch nicht anders. Danach hab

ich angefangen, Pizza zu machen, mit zehn habe ich gekocht und später dann gekellnert. Das war toll, mit 14 schon eigenes Geld zu haben.

Als ich 15 oder 16 Jahre alt war, sind meine Eltern mal in den Urlaub gefahren, und ich sollte den Laden machen. Abends kamen die Schauspieler aus der nahe gelegenen Oper, aber immer erst nach der Vorstellung. Die wollten dann sitzen bis zwei Uhr in der Nacht, aber ich hatte am nächsten Tag Schule, deshalb sind die mir mächtig auf die Nerven gegangen. Und irgendwann hab ich mir gedacht: Ich wechsle lieber die Fronten.

Da haben Sie beschlossen, Schauspieler zu werden?

Eigentlich ist der Wunsch, Schauspieler zu werden, schon früher entstanden, so mit zwölf. Ich wollte auch Cary Grant und Indiana Jones und all das sein, ich wollte auf dieser Leinwand leben. Wie Irm Hermann das so schön gesagt hat: Die Traumfabrik ist schöner als die Realität. Das ist für mich heute noch so. Man muss nur aufpassen, welche Rollen man sich aussucht, denn das färbt auch immer auf die Seele ab. Zwischendurch muss ich auch mal eine Komödie spielen. Denn wenn du Abgründe zeigst und sie für die Zuschauer begreifbar machst, dann erlebst du sie ja in diesem Moment. Ich werde mich mein ganzes Leben daran erinnern können, wie ich als Fassbinder in der Badewanne sitze und Katja Riemann kommt und sagt: „Dein Freund ist gestorben. Der hat sich umgebracht, an deinem Geburtstag.“ Der Schmerz, der da über mich kam, der bleibt.

Interview: Mareike Opitz

MEHR GEHT NICHT: DER „GIN DES JAHRES“*

Jetzt PLAYBOY lesen, sparen und Premium-Gin genießen!

*Höchstprämierter Gin der Welt und Titelträger „Gin des Jahres / bester Gin“ (ISW 2019)



**GIN
DES
JAHRES**



Sie sparen

56%



IHR PLAYBOY BOAR GIN-SPARPAKET:

BOAR Gin Paket** UVP	49,90 €
6 Ausgaben PLAYBOY	39,60 €
Regulärer Preis	89,50 €
Ihre Ersparnis	49,90 €
Gesamtpaket nur	39,60 €



Gleich bestellen:

☎ 0451/ 4906840 ***



abo.playboy.de

Enthält 1 Flasche BOAR Blackforest Premium Dry Gin (0,5 l, 43 % Alkohol) und 4 Flaschen Schwarzwald Tonic im hochwertigen Geschenkset zum Paketpreis von nur 39,60 €. Alle Preise in Euro inklusive der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter abo.playboy.de. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter abo.playboy.de/agb abrufen. Verantwortlicher und Kontakt: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273. *Ortsüblicher Tarif.



AB IN DIE MITTE

Die Helden in unserem LITERATUR-HERBST wandeln auf geschichts- wie geschichtenträchtigen Wegen zwischen zwei Welten

DAVID SZALAY: „TURBULENZEN“ (HANSER)

Einmal um die ganze Welt in zwölf Flügen über zwölf Städte. In jedem der zwölf Kapitel begegnen sich zwei Personen, von denen eine zurückbleibt und die andere weiterreist. Ein Pilot, eine Journalistin, ein Geschäftsmann, eine Schriftstellerin ... Ein elegantes kurzes Kunstwerk, das Paare, Familien und Kulturen verbindet.

PETER PROBST: „WIE ICH DEN SEX ERFAND“ (KUNSTMANN)

Peter ist zwölf und verwirrt: Seine katholischen Eltern gehen zur Beichte, verehren Franz Josef Strauß und die Muttergottes, während seine Mitschüler über Sex, Peace und Porno reden. Klar, dass ihn die Sünden mehr interessieren. Humorvolle Zeitreise ins München der 70er-Jahre, das Peter seinen ersten Beischlaf beschert.

ADRIAN MCKINTY: „ALTER HUND, NEUE TRICKS“ (SUHRKAMP)

Belfast, 1992. Polizist Sean Duffy gerät bei der Lösung eines Mordfalls zwischen die Fronten von IRA und CIA. Der durchgeknallte Wodka-Gimlet-Genießer und kluge Plattensammler jagt mit seinem BMW und einer Kawasaki durch die regnerischen Nächte. Explosive Nordirland-Geschichtsstunde voller Lakonie und Sprachwitz.

RAY BRADBURY: „FAHRENHEIT 451“ (DIOGENES)

Visionärer Klassiker über einen totalitären Staat, die gezielte Verdummung der Massen und die Macht der Literatur. 1955 erstmals auf Deutsch erschienen, von Truffaut verfilmt. Die Story: Der Feuerwehrmann Guy Montag verbrennt Bücher, bevor er in den Widerstand geht. Melancholisch, literarisch, neu übersetzt.

text GÜNTER KEIL

MUSIK



GROOVE ARMADA: „EDGE OF THE HORIZON“ (BMG)

Die Dance-Music-Legenden aus England bringen mit ihrer neuen Platte – der ersten nach zehn Jahren – die 90er zurück. Ein wilder Mix aus allen Sound-Facetten des Jahrzehnts. Aufdrehen und feiern!

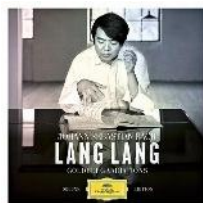
Für Fans von Massive Attack



MARILYN MANSON: „WE ARE CHAOS“ (LOMA VISTA)

Manson hat die Platte bereits selbst als „Meisterstück“ angekündigt. Darauf sind: absurde Lyrics, fetter Gitarrensound und dazu diese unverwechselbar sonor sägende Stimme. Zum Rocken auf der Autobahn.

Für Fans von Rob Zombie



LANG LANG: „BACH: GOLDBERG VARIATIONS“ (DEUTSCHE GRAMMOPHON)

Der größte Star-Pianist unserer Zeit spielt einen der größten Komponisten aller Zeiten mit seinem Paradestück – ein Genuss für Klang-Puristen. Wein einschenken, Zigarre anzünden, Augen schließen.

Für Fans von Bach

WIEDER- ENTDECKT



von Playboy-
Musikexperte
DJ John Munich



CHRISTOPHER CROSS: „CHRISTOPHER CROSS“ (WARNER)

Das Solo-Debüt von 1979 mit den Hit-Songs „Ride Like The Wind“ und „Sailing“ ist ein Meilenstein des Soft Rock – und passt auch heute noch zu jedem lauen Spätsommerabend: tanzbarer Sound, langsame Grooves und stimmungsvolle Balladen.

KINO & TV



„THE KING'S MAN: THE BEGINNING“

Still war es in den Kinos in diesem Jahr schon genug, die actionreiche Vorgeschichte der „Kingsman“-Spionage-Saga lässt es nun auf der Leinwand wieder krachen. Und das mit ordentlich Star-Power (u. a. Ralph Fiennes, Gemma Arterton, Daniel Brühl). Ab 17.9.

Für Fans von „Kingsman: The Secret Service“



„DAVID COPPERFIELD – EINMAL REICHTUM UND ZURÜCK“

Nein, es geht nicht um den Magier, der einst Claudia Schiffer verzauberte. Sondern viel besser: um Charles Dickens' gleichnamigen Roman und einen ungewöhnlichen Werdegang zum Schriftsteller. Ab 24.9.

Für Fans von „The Death of Stalin“



„WONDER WOMAN 1984“

„Ich kam mir vor wie Indiana Jones und Don Johnson in einem“, verrät uns Chris Pine im Playboy-Interview der vergangenen Ausgabe über seine Rolle als Liebhaber von Wonder Woman (Gal Gadot) in Teil 2 der Superheldinnen-Saga. Wollen wir auch! Ab 1.10.

Für Fans von „Wonder Woman“

WIEDER- ENTDECKT



von Playboy-
Autorin
Mareike Opitz



„LOST IN TRANSLATION“ (2003)

Eine Prise Melancholie perfekt mit ausreichend Zuversicht vermengen – und abschließend mit einer Schippe Humor nachwürzen: Das beherrscht keiner wie Bill Murray. Wir drücken die Daumen, dass ihm dieses Kunststück auch zu seinem 70. Geburtstag am 21. September gelingt. Darauf einen Whiskey!



IMPRESSUM

PLAYBOY DEUTSCHLAND

ISSN 0939-8546

Verlag und Redaktion

Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München

Telefon: 0 89/92 58-19 72, Fax: 0 89/92 58-14 59, E-Mail: info@playboy.de; Internet: www.playboy.de

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin

STELLV. CHEFREDAKTEUR/TEXTCHEF: Philip Wolff

ART DIRECTOR: Stefan Müller

BILDCHIEF: Corinna Beckmann

PICTORIALS DIRECTOR: Kathrin Stadler

MOBILITY UND LIFESTYLE: Michael Brunnbauer (Leitung)

TEXTREDAKTION: David Goller; Philipp Nowotny (extern)

FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (extern)

REPORTAGE: Alexander Neumann-Delbarre (extern)

PICTORIALS: Natasa Mermer (extern)

FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)

GROOMING & PFLEGE: Mabel Neumann (extern)

BILDREDAKTION: Lea Schmitt (extern)

GRAFIK: Friederike Keup, Linda Lorenz

SENIOR MEDIENGESTALTER: Bojan Likic

SITE MANAGER/SENIOR EDITOR ONLINE: Maximilian Marquardt (extern)

MITARBEITER DIESER AUSGABE: Sophie Andresky, Marc Bädorf, Sacha Eyeland, Lennart Gabel, Sacha Höchstetter, Ralf Husmann, Laura Karasek, Günter Keil, Ali Mitton, Tim Möller-Kaya, John Munich, Martin Perscheid, Michael Pleesz, Maximilian Reich, Studio Schöttger, Rüdiger Sturm, Hendrike Tesch, Thomas von Aagh, Jürgen Zöllner

REPRO: pixel4media – Burda Magazine Holding

SCHLUSSREDAKTION: Die Lektorey Madl – Ruschmann, München

VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT: Florian Boitin;

Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin der Kouneli Media GmbH.

KOUNELI MEDIA

GESCHÄFTSFÜHRER KOUNELI MEDIA GMBH: Florian Boitin, Myriam Karsch

REFERENTIN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG & PRESSEANFRAGEN: Katharina Mross

VERLAGSLEITUNG: Myriam Karsch

BRAND DIRECTOR: Oliver Horn (extern)

SENIOR BRAND & MARKETING MANAGER: Elisabeth Schmidt

DIRECTOR OF TECHNOLOGY: Bojan Likic

HEAD OF CRM: Michael Zgolik (extern)

PROJEKTMANAGER VERLAGSLEITUNG: Sonja Ullmann

PRODUCT MANAGER DIGITAL: Yannic Riegger

VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Kai Sahlfeld, Arabellastraße 23, 81925 München.

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 18, gültig ab 1. Januar 2020.

VERTRIEB: Markus Cerny (Leitung), Christian Schunk (stv. Leitung)

VERTRIEBSFIRMA: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de

VERMARKTUNG: Burda Community Network GmbH, Geschäftsführer Burkhard Graßmann (Sprecher), Michael Samak. Veröffentlichung gem. Art 8 Abs. 3 des Bayerischen Pressegesetzes:

VERLAG: Kouneli Media GmbH

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES, INTERNATIONAL: **FOUNDER:** Hugh M. Hefner

U.S. PLAYBOY: **EXECUTIVE EDITOR:** James Rickman

CREATIVE DIRECTOR: Erica Loewy; **PHOTO DIRECTOR:** Anna Wilson; **PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING:**

CHIEF OPERATING OFFICER, GLOBAL LICENSING & JOINT VENTURES: Reena Patel, Ph.D.; **SENIOR DIRECTOR, INTERNATIONAL LICENSING:** Hazel Thomson; **GLOBAL LICENSING MANAGER, INTERNATIONAL MEDIA AND PUBLICATIONS:** Michael Olson

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf digitale Datenträger. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 6,90 inkl. gesetzlich gültiger MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 6,60 inkl. gesetzlich gültiger MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon: 07 81/6 39 57 80).

STUDENTEN-ABONNEMENT (nur gegen Nachweis): € 4,80 inkl. gesetzlich gültiger MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, im Ausland zuzüglich Porto). **PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES**, das **RABBIT-HEAD**-Design und **FEMLINMARKE** sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet. © 2020, soweit nicht anders vermerkt, by Kouneli Media GmbH.



PRINTED IN GERMANY

DRUCK: Burda Druck GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg

Playboy (German) (USPS no. 323) is published monthly by Kouneli Media GmbH.

Known Office of Publication: Data Media (a division of Cover-All Computer Services Corp.).

2221 Kenmore Avenue, Suite 108, Buffalo NY 14207-1306. Periodicals postage is paid at Buffalo, NY 14205. Postmaster:

Send address changes to Playboy (German), Data Media, P.O. Box 155, Buffalo, NY 14205-0155.

E-Mail: service@roltek.com. Toll free: 1-877-776-5835.



NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN

Das exklusive Collectors-Cover (unten)

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE

Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)4 51/49 06-8 20
E-Mail: playboy@medienexpert.de
Anschrift: Playboy Kundenservice, Kouneli Media GmbH, Postfach 1145, 23612 Stockelsdorf

DATENSCHUTZANFRAGE

Telefon: +49/(0)89/92 58-19 72
Fax: 0 89/92 58-14 59

E-Mail: datenschutz@kouneli-media.de

PLAYMATE-CASTING

www.playboy.de/playmate-casting

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE & PLAYBOY-PREMIUM

www.premium@playboy.de
E-Mail: premium@playboy.de

PLAYBOY-NEWSLETTER

www.playboy.de/newsletter
E-Mail: chefredaktion@playboy.de

EINZELHEFTBESTELLUNG

(Print & Digital)
www.playboy.de/magazin

THEMENVORSCHLÄGE

Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.

E-Mail: info@playboy.de
Anschrift: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE

Telefon: +49/(0)89/92 58-19 72
Fax: 0 89/92 58-14 59
E-Mail: info@playboy.de

WITZE

Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: info@playboy.de
Anschrift: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München



ANGERMAIER

VIelen DANK

Unsere Wiesen-Playmate wurde ausgestattet von Angermaier Trachten- und Ledermoden, Stammhaus Landsberger Straße 101-103, 80339 München, Tel. 0 89/50 16 77, www.trachten-angermaier.de

» Stil

BOOTS, SEITE 28

Baldessarini, Kundenhotline 08 00/4 00 62 20, www.baldessarini.com; **Camel Active** über Masali, 030/23 25 79 40, Berlin, www.camelactive.de; **Floris van Bommel**, Kundenhotline 08 00/7 24 54 56, www.florisvanbommel.com; **Nubikk**, Kundenhotline 00 31/85/4 87 46 00, Waalwijk (Niederlande), www.nubikk.com; **Timberland**, Kundenhotline 08 00/1 80 01 82, www.timberland.de

STIL-KLASSIKER, SEITE 74-76

Adidas Originals, Kundenhotline 091 32/9 02 43 93, Herzogenaurach, www.adidas.de; **Baldessarini**, Kundenhotline 08 00/4 00 62 20, www.baldessarini.com; **Calvin Klein**, Kundenhotline 08 00/7 46 36 49, www.calvinklein.de; **Cinque** über Cinque Moda, 021 61/96 53, Mönchengladbach, www.cinque.de; **Digel Move**, Kundenhotline 07 45 26 44 44, Nagold, www.shop.digel.de; **Dondup** über Think Inc., 089/7 24 67 60, München, www.dondup.de; **Floris van Bommel**, Kundenhotline 08 00/7 24 54 56, www.florisvanbommel.com; **H&M**, Kundenhotline 08 00/6 65 59 00, www.hm.com; **Joop!**, Kundenhotline 030/9 91 91 99 61, Berlin, www.joop.com; **Mos Mosh Gallery** über We Love PR, 089/96 16 02 00, München, www.mosmosh.com; **Mr P.** über Mr Porter, Kundenhotline 08 00/5 89 53 33, www.mrporter.com; **Olymp Signature** über Olymp, Kundenhotline 08 00/65 96 72 22, www.olymp.com; **Paul Smith** über Loews, 089/21 93 79 10, München, www.paulsmith.com; **Polo Ralph Lauren**, Kundenhotline 069/9 45 19 22 92, Frankfurt, www.ralphlauren.de; **Standard Project** über Think Inc., 089/7 24 67 60, München, www.standardproject.com; **Stenströms**, Kundenhotline 00 46/42/4 56 70 00, Helsingborg (Schweden), www.stenstroms.com; **Tommy Hilfiger**, Kundenhotline 08 00/86 66 94 45, www.de.tommy.com; **Uniqlo**, Kundenhotline 030/7 67 58 98 30, Berlin, www.uniqlo.com; **Woolrich**, Kundenhotline 08 00/6 00 20 10, www.woolrich.com

» Pflege

NACHTWÄCHTER, SEITE 77

Doers of London über Niche-Beauty.com, 040/4 29 33 67 70, Hamburg, www.doersoflondon.com; **Ella Brantë** über Stilart PR, 089/41 31 27 00, München, www.ellabrante.com; **Kiehls** über L'Oréal Deutschland, 0211/43 78 40 88, Düsseldorf, www.kiehls.de; **Malin + Goetz** über Peter Secheyne PR, 089/27 27 26 20, München, www.malinandgoetz.com; **Sans Soucis** über BCG Baden-Baden Cosmetics Group, 07221 688 100, Baden-Baden, www.sanssoucis.de; **Seinz** über Arthen Kommunikation, 0721/6 25 14 40, Karlsruhe, www.dm.de

VIelen DANK

an Julia von Deines und das Team vom „Falkensteiner Schlosshotel Velden“, www.falkensteiner.com/schlosshotel-velden, für die tolle Location und die Unterstützung unseres Titel-Shootings!



DATENSCHUTZINFORMATIONEN IM ZUSAMMENHANG MIT GEWINNSPIELEN

Verantwortlicher und Veranstalter ist die Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München. Den Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter dieser Adresse oder datenschutz@kouneli-media.de. Wir verarbeiten (auch mithilfe von Dienstleistern) die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 b) der DSGVO, soweit und solange dies zur Durchführung des Gewinnspiels und zur Gewinnbereitstellung erforderlich ist oder Sie anderweitig eingewilligt haben. Zwecks Gewinnbereitstellung werden Ihre Kontaktdaten ggf. an den jeweiligen aus der Gewinnspielbeschreibung ersichtlichen Gewinnspielpartner und an mit der Bereitstellung des Preises beauftragte Dritte offengelegt. Ihnen stehen Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde zu.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN FÜR GEWINNSPIELE

Veranstalter der Gewinnspiele ist die Kouneli Media GmbH (siehe Impressum). Teilnahme nur für Personen über 18 Jahre mit Wohnsitz in Deutschland, Österreich oder der Schweiz. Mitarbeiter des Veranstalters, der Gewinnspielpartner sowie von deren Dienstleistern und ihre jeweiligen Angehörigen dürfen nicht teilnehmen. Mehrfachteilnahmen sowie die Teilnahme über Gewinnspiel-Eintragungsservices sind unzulässig. Die Gewinner werden durch Losverfahren ermittelt. Eine Barauszahlung des Gewinnwertes ist nicht möglich, der Gewinnanspruch ist nicht übertragbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



FOTOS: POMPEO POSAR/PLAYBOY



MÜNCHEN 1972

Es ist Sommer in der Stadt. Anna Dziubinska (l. o.) designt Drahtschmuck, Eva Garden (r.) modelt und dreht Filme, Barbara Vanloo (l. u.) aus Holland studiert bildende Kunst. Was sie gemeinsam haben? Als „Die Mädchen von München“ zieren sie die erste Ausgabe des deutschen Playboy (r. o.) und machen Lust auf dessen Wahlheimat, in der die Olympischen Sommerspiele und das 138. Oktoberfest bevorstehen

*Der nächste PLAYBOY erscheint
am 8. Oktober 2020*




FALKENSTEINER
Schlosshotel Velden *****
 PREMIUM COLLECTION

Das Ambiente beim Titel-Shooting mit Ausnahme-Athletin Elena Krawzow in Österreich hätte nicht gewinnender sein können: Wir inszenierten die Schwimmerin im hauseigenen Pool des „Schlosshotel Velden“, einen Steinwurf vom Wörthersee entfernt. Und auch der Rahmen unseres Shootings in dem 5-Sterne-Haus ließ nichts vermissen. Feinste Kulinarik findet man hier ebenso wie einen großzügigen Spabereich und vielfältige Sportmöglichkeiten. Bekannt wurde das Hotel mit seinen 104 Zimmern und Suiten durch die erfolgreiche TV-Serie „Ein Schloss am Wörthersee“ Anfang der 90er-Jahre. Gäste tauchen hier ein ins Flair filmschöner Zeitgeschichte.

Informationen und Reservierungen unter
www.falkensteiner.com/schlosshotel-velden





24/7 IM FREE-TV

DER SENDER, DEN DU

**HINTER
BIBEL-TV**

GESPEICHERT HAST.

COMEDY CENTRAL

**SOUTH
PARK**

modern
family

Rick and Morty

ZUM WEGSCHMEISSEN



RTLZWEI

love island

Heiße Flirts & wahre Liebe

NEUE STAFFEL
MO-FR & SO
22:15

AUCH AUF TVNOW   RTLZWEI.DE #LOVEISLANDDE

PLAYBOY

unterstützt von HOFBRÄU  MÜNCHEN & ANGERMAIER

OKTOBERFEST

@home

O'zapft is!
Gewinnen Sie eine
WIESN-PARTY
für ZU HAUSE!

+

Münchens schönste
Sehenswürdigkeit:
WIESN-PLAYMATE
NATASCHA



Hinweis für den Händler: Heft bitte mit der anderen Seite nach oben auslegen!

**MY STYLE.
MY STATEMENT.**

GERARD BUTLER'S CHOICE

OLYMP



Ein Hoch auf das LEBEN!

Es schien unvorstellbar: DIE GRÖSSTE PARTY DER WELT – abgesagt! Aber: Wenn Sie dieses Jahr schon nicht zum Oktoberfest kommen können, bringen wir die Wiesn eben zu Ihnen ...

*„O’zapft is!
Auf eine fried-
liche Wiesn!“*

Am 19. September sollte Münchens Oberbürgermeister Dieter Reiter diese berühmten Worte sprechen – und damit das Oktoberfest 2020 eröffnen. Doch daraus wird bekanntlich nix.



Denn bereits im April verkündete der bayerische Ministerpräsident Markus Söder das Aus. Die Münchner Wiesn Nr. 187: verschoben. Nicht nur der Stadt fehlt damit das Highlight des Jahres. Mehr als zwei Millionen ausländische Besucher strömen für gewöhnlich im Herbst auf die Theresienwiese. Sie bescheren der Isar-Metropole Einnahmen von fast 300 Millionen Euro.

Aber Geld ist bekanntlich nicht alles.

Das Oktoberfest steht für Geselligkeit, Genuss und Lebensfreude. Und die lassen wir uns so schnell nicht nehmen. Wir haben deshalb beschlossen, die Wiesn trotzdem zu feiern: in Form dieses PLAYBOY-Specials. Wir stellen Ihnen darin Münchens schönste

Sehenswürdigkeit vor, verraten Ihnen, wie Sie die deftigsten Wiesngerichte zu Hause zubereiten können, und verlosen eine private Party mit Natascha, unserer Miss Oktober. Feiern Sie mit uns das Oktoberfest@Home – oder wie wir hier in München sagen: Auf geht’s zur Wiesn dahoam!

O’zapft is, Ihr

Florian Boitin, Chefredakteur
boitin@playboy.de



MUSIK FÜR DIE AUGEN
Das Playboy-Team um Natascha Mermer (hinten 3. v. r.) und Fotograf Sacha Eyeland (vorn) begleiteten Wiesn-Playmate Natascha (im Dirndl) durch die Stadt. Mit und ohne Tracht zu bestaunen ab S. 16.
Ebenfalls in Stimmung: Playboy-Chef Florian Boitin mit den Wiesn-Playmates 2019 (Stella, l.) und 2017 (Patrizia)





FEIERN

Keine Wiesn, aber aufs Bier müssen Sie nicht verzichten, die vielen Biergärten der Stadt haben geöffnet. Einer der schönsten ist der auf dem Viktualienmarkt, der jeden Tag eine andere Münchner Marke ausschenkt. Keine fünf Minuten entfernt liegt der beliebte Gärtnerplatz, seit dem Ende des Lockdowns an Wochenendabenden eine Art Freiluft-Club. Beste Drinks gibt es rundherum im „Pacific Times“, im „The High“ oder in der „Zephyr Bar“ – oder ein paar Minuten weiter im sehr stilvollen „Patolli“. Mehr Cocktails auf der Höhe der Zeit finden Sie in der „Contemporary Bar“ in Schwabing, die erst in diesem Jahr eröffnet hat. Wenn Sie es gehobener mögen, legen wir Ihnen die Terrassen-Bar „Blue Spa“ im „Bayrischen Hof“ nah. Hipper geht's im „Flushing Meadows“ im Glockenbachviertel zu.



 **OKTOBERFEST@HOME** Reisen

MÜNCHEN und UMGEBUNG

Warum trotz Wiesn-Ausfall kommen? Weil die Stadt noch viel mehr zu bieten hat – und Sie auch im September ENDLICH MAL EIN ZIMMER finden!

text **PHILIPP NOWOTNY**

ESSEN

Kulinarisch starten Sie Ihren Tag in einem der vielen Cafés im Glockenbachviertel (szenig), in der Maxvorstadt (studentisch) oder in Haidhausen (gemütlich). Den Wiesn-Hunger stillen Sie in den großen Bierhallen Münchens. Oder Sie lassen sich im „Louis Grillroom“ die vielleicht besten Steaks der Stadt servieren. Steht Ihnen der Sinn mehr nach Fisch, sollten Sie die „Pescheria“ in der Fraunhoferstraße besuchen (unser Tipp: der mehrstöckige Vorspeiseteller für mehrere Personen). Frei von Fisch und Fleisch ist das „Tian“, Münchens erster Veganer mit Michelin-Stern. Richtig große Küche finden Sie nicht nur in der Stadt, sondern auch im Süden: In Berchtesgaden verbindet Ulrich Heimann im „Pur“ Hochküche mit Lokalkost, am Tegernsee holt sich Christian Jürgens in der „Überfahrt“ Jahr für Jahr drei Sterne.





BEYOND

SCHLAFEN

So zentral wohnt in München keiner: Das „Beyond“, ein Luxus-Hideaway, liegt überm Marienplatz. Sie können dem Oberbürgermeister gegenüber ins Rathausbüro schauen, während Ihnen der

Privatkoch edle Speisen serviert. Im Westend, einem ehemaligen Glasscherbenviertel, empfehlen wir das „Roomers“ – die zugehörige Izakaya-Küche wird auch von FC-Bayern-Spielern geschätzt. Etwas einfacher, dafür sehr urban ist das „Gambino“ im kreativ-quirigen Werksviertel (früher ein Fabriken- und Party-Areal). Ruhe finden Sie eher außerhalb der Stadt. Die zwei Stunden Fahrt zum „Ameron Alpsee“ lohnen sich: Sie residieren unter Schloss Neuschwanstein.

beyond-muc.de | roomers-munich.com | gambinohotels.com | ameronhotels.com



ISARRAFTING

ZU GEWINNEN

Sie wollen bei Ihrem Urlaub in München die Isar rocken? Dann versuchen Sie Ihr Glück auf play-boy.de/isarrafting. Wir verlosen zwei Gutscheine von Jochen Schweizer

ACTION

Auch das berühmte bierfreudige Floßfahren die Isar runter fällt dieses Jahr flach – dafür gibt's geführte Rafting-Touren, etwa von Jochen Schweizer oder Snow and Raft. Beginnen Sie am besten bei Lenggries (etwa eine Stunde südlich von München), wo die Isar noch ein wilder Gebirgsfluss ist. Wer kleinere Kinder hat, besucht vielleicht eher die Sommerrodelbahn am Blomberg – oder das Salzbergwerk in Berchtesgaden (2,5 Stunden südöstlich von München) mit Grubenbahn, 34-Meter-Holzrutsche und einer Fahrt über den unterirdischen Salzsee. Sie wollen es sportlich und gemütlich zugleich angehen? Schnüren Sie die Wanderstiefel, und besteigen Sie Jochstein, Zugspitze oder Kampenwand!

jochen-schweizer.de | snow-and-raft.de | salzbergwerk.de



SALZBERGWERK

Rolling Stone
Exclusive Vinyl

WELTEXKLUSIVE SAMMLER-VINYL-SINGLE

PRINCE

„SIGN ‚O‘ THE TIMES“

DER TITELSONG DES MEISTERWERKS VON 1987

„WITNESS 4 THE PROSECUTION“

(VERSION 1)

BISHER UNVERÖFFENTLICHTE
VERSION DES KULTSONGS



NUR MIT DER NEUEN ROLLING STONE-AUSGABE.
AB DEM 24.09. IM HANDEL ODER VORBESTELLEN:

rollingstone.de/prince



„Bier ist ein Bindeglied unseres **SOZIALLEBENS**“

Hofbräu-Direktor MICHAEL MÖLLER über Gefühle im Glas, die Wiesn-Absage und den Weltruf der kleinsten Münchner Großbrauerei

H

err Dr. Möller, Sie kommen aus einer Kärntner Familienbrauerei. Was haben Sie da für Ihren Beruf als Hofbräu-Direktor gelernt?

Verantwortungsvoll zu handeln. Ich bin von Kindheit an mit Bier und allem Drumherum vertraut. Es war bei uns selbstverständlich, dass meine Eltern nicht nur Montag bis Freitag für das Unternehmen da waren. Es passierte immer wieder, dass Wirte auch am Wochenende anriefen, weil das Bier ausging oder die Schankanlage nicht funktionierte. Dann ist einer losgefahren, und wir Kinder sind oft mitgekommen.

Was bedeutet Bier für Sie?

Für mich ist Bier ein Lebensgefühl. Meistens wird es in Gesellschaft konsumiert. Bier ist ein Bindeglied unseres Soziallebens, noch mehr als Social Media. Das macht das Thema unternehmerisch spannend.

Welches Gefühl verkaufen Sie heute bei Hofbräu München?

Das Erlebnis der Gemeinschaft. Wenn wir unser Bier in der großen Welt vermarkten, kämpfen wir nicht mit allen Mitteln um die kleine Pilsstube, die Pizzeria oder das Fischlokal. Gerne verkaufen wir unsere Biere auch an diese. Wir konzentrieren uns aber vor allem auf biertypische Gastronomie und Veranstaltungen – und natürlich auf München.

BRAU-CHEF
Der gebürtige Kärntner Dr. Michael Möller, 59, leitet seit 20 Jahren Hofbräu München, nach wie vor ein bayerischer Staatsbetrieb

Fühlen Sie sich als kleinste der großen Münchner Brauereien als Underdog?

Wir haben da ein hochinteressantes Spannungsfeld. Wenn ich dem Normalverbraucher erzähle, dass von uns weniger als vier Prozent der Münchner Bierherstellung kommen, dann glaubt er mir das nicht. Wir werden nicht als kleine oder mittelständische Brauerei empfunden. In Deutschland, aber vor allem international profitieren wir natürlich sehr stark vom Ruf des „Hofbräuhauses“ – und davon, dass auch in vielen anderen Ländern „Hofbräuhäuser“ von Franchise-Nehmern stehen. Deswegen begegnen Sie unserem Bier in Chicago oder Dubai.

Wie sehr schmerzt dieses Jahr der Wiesn-Ausfall?

Immens! Dazu kommt noch die Signalwirkung, die war natürlich furchtbar: Nach der Wiesn-Absage im April konnten wir die Stunden zählen, bis die Absagen von anderen Bierfesten weltweit hereinkamen. Und: Das Oktoberfest-Bier ist nach dem Hellen unsere zweitgrößte Biersorte. Das bedeutet für uns natürlich Einbußen.

Was ist das Besondere am Oktoberfest-Bier?

Es ist ein Festbier, das schreibt die Stadt München so vor. Die Stammwürze liegt bei 13,5 Prozent, das heißt, ich habe mehr Malz und entsprechend mehr Zucker drin, der zu Alkohol vergoren wird. So kommen bei uns Alkoholgehalte von 6,3 Prozent heraus.

Gehört der Rausch dazu?

Für mich nicht, ich persönlich trinke nicht, um lockerer zu werden. Aber auch auf die Wiesn geht man ja nicht wegen des Bieres allein, sondern wegen des Erlebnisses in der Menge. Deshalb musste Corona zur Wiesn-Absage führen: Wir hätten im Zelt nicht jeden zweiten Platz freilassen können. Da bricht Ihnen die Stimmung zusammen. Da können Sie Bier ausschenken, so viel Sie wollen.

Könnte man sich auch einfach zu Hause ein Festbier brauen?

Ja klar. Ich würde aber von diesen fertigen Kits, wo man nur noch Wasser dazugießen muss, abraten. Bierbrauen selbst ist kein Geheimnis. Wenn man sich an die Rezepturen und Temperaturen hält, geht das. Die technischen Mittel können einfach sein: Da reicht der Kochtopf, und die alte Stoffwindel wirkt Wunder als Läuterbottich. Sie müssen nur höllisch darauf aufpassen, dass Sie sauber arbeiten und keine Fremdorganismen reinkommen. ☘

text
**PHILIPP
NOWOTNY**



1.

PREIS

2x



OKTOBERFESTBIER
Damit bei Ihrer Party echtes
Wiesn-Flair aufkommt,
erhalten Sie zwei Kästen
Hofbräu-Oktober-
festbier



**PERSONA-
LISIERTER
STEINKRUG**
Der Hofbräu-
Steinkrug
mit Ihrem ein-
gravierten
Namen



**BIERZELT-
GARNITUR**
Mit Platz
für zehn
Personen



**HOFBRÄU-
TRACHT**
Sie erhalten
die Original-
Hofbräu-Leder-
hose plus
Hemd und
Weste



OKTOBERFEST@HOME Gewinnspiel

EIN ECHTER HAUPTGEWINN

Wiesn-Playmate Natascha Hofmann
kommt zu Ihnen nach Hause! Im Gepäck:
bestes Hofbräu-Festbier und alles, was Sie
sonst für die perfekte Party brauchen

10x

WIESN-SHIRTS
Für Sie und Ihre
Freunde. Obendrauf
gibt es ein Deko-Set
mit Tischdecke,
Bierdeckel und
vielmehr



10x

MASSKRÜGE
Einfach einschen-
ken, anstoßen
und Spaß
haben. Prost!



HOFBRÄU HELL
20 Flaschen Münchner
Helles (5,1% vol) aus
dem weltbekannten
„Hofbräuhaus“

Gewinn- SPIEL

Feiern Sie eine
PRIVATPARTY mit
Ihren Freunden und
Wiesn-Playmate
Natascha

2. BIS 4. PREIS

WIESN@HOME- PAKET

Als Gewinner erhalten Sie einen personalisierten
1-l-Steinkrug, 2 Kästen Oktoberfestbier,
1 Kasten Hofbräuhaus Hell (20 x 0,5 l),
10 x 1-l-Glaskrug, 10 Oktoberfest-T-Shirts
und ein Deko-Paket mit Tischdecke, Servietten,
Luftballons, Bierdeckel und vielem mehr

5. BIS 15. PREIS

OKTOBERFEST- BIER-PAKET

Sie erhalten
6 Flaschen Hofbräu
Oktoberfestbier
sowie einen original
1-l-Glaskrug

Mit dem
Promo-Code
PLAYBOY
bekommen Sie bis
30.9.2020
10% Nachlass auf
Ihre Bierbestellungen
unter [hofbraeu-
biershop.de](http://hofbraeu-
biershop.de)

Volksfestlich KOCHEN

Das Beste am Oktoberfest ist die Stimmung in den Zelten – gleich danach kommen aber die vielen traditionellen Speisen. FÜNF WIESN-REZEPTE FÜR DAHEIM

text **PHILIPP NOWOTNY**



TIPP

Besonders gut passen zum Schweinsbraten als Beilagen Kartoffel- und Semmelknödel sowie Weiß- und Blaukraut

Für den großen Hunger: SCHWEINSBRATEN

Holen Sie eine schöne **Schweineschulter** vom Metzger, und legen Sie sie mit der Schwarte nach unten in einen Bräter. Mit 500 Milliliter Wasser auffüllen und einige Minuten leicht köcheln lassen. Dann gießen Sie das Wasser ab, nehmen das Fleisch heraus und ritzen die Haut in Rautenform ein. Reiben Sie es mit einer **Knoblauchzehe**, ein bisschen **Salz** sowie **Kümmel**, **Majoran**, **Rosmarin** und **Basilikum** ein. Zurück in den Bräter und erst auf der Fleisch- und dann auf der Schwartenseite braten. Dazu kommen noch **zwei Karotten**, **eine Kochzwiebel**, **eine Stange Lauch** und **eine Sellerieknolle**, die Sie zuvor in grobe Würfel geschnitten haben. Wenn alles angeschwitzt ist, drehen Sie die Schwarte nach oben, geben wieder etwas Wasser in den Bräter, setzen den Deckel drauf und schieben ihn unten in den Ofen bei 150 Grad Ober- und Unterhitze. Nach 1,5 Stunden nehmen

Sie den Deckel ab und lassen das Fleisch weich werden. Testen Sie mit einer Gabel die Konsistenz. Zum Schluss schalten Sie noch einmal 30 Minuten hoch auf 220 Grad in die Grillfunktion, damit die Schwarte schön kross wird. Gießen Sie währenddessen immer wieder etwas **dunkles Bier** über die Kruste. Jetzt sind Sie fast fertig. Nehmen Sie das Fleisch aus dem Bräter. Die Flüssigkeit schütten Sie durch ein Sieb und verfeinern sie mit einer Prise Zucker und Salz. Mit Beilagen servieren!

FOTOS: 360°, ALL MAURITIUS (3), SHUTTERSTOCK

TIPP

Obatzter wird frisch gegessen. Wenn Sie ihn bereits am Vortag zubereiten, fügen Sie die Zwiebel erst kurz vor dem Servieren dazu

Für den kleinen Hunger: OBATZTER

Nehmen Sie eine Stunde vor der Zubereitung **50 Gramm Butter** und **200 Gramm Camembert** aus dem Kühlschrank. Je reifer der Käse, desto besser! Würfeln Sie eine **kleine Zwiebel**. Dann verrühren Sie die Butter und zerdrücken den Camembert ordentlich mit einer Gabel. Geben Sie die Zwiebeln und **50 Gramm Frischkäse** dazu, außerdem **drei Esslöffel Bier**, **zwei Esslöffel Paprika**, **ein Teelöffel Kümmel** und **etwas Salz** (nicht zu viel!) und **Pfeffer**. Zum Garnieren mit **Schnittlauch** bestreuen. Mit Brezen auftragen.



Für Gesunde: STECKERLFISCH

Für einen echten Steckerlfisch brauchen Sie ein wenig Vorbereitung: Kaufen Sie sich 60 Zentimeter lange Holzstäbe, die Sie vor der Verwendung in Wasser einlegen. Lassen Sie sich im Fischladen **pro Person einen Fisch** entschuppen und ausnehmen. Kopf, Schwanz und Flossen sollten nicht entfernt werden. Zu Hause säubern Sie die Fische, trocknen sie ab und beträufeln sie mit Zitronensaft. Jetzt müssen sie mariniert werden: Hacken Sie bündelweise Kräuter wie **Oregano, Petersilie, Rosmarin** und **Thymian** klein. Dann vermischen Sie sie mit **300 Milliliter Sonnenblumenöl** und dem Saft von **drei Zitronen** und schmecken alles mit **Chili, Fenchelsamen, Salz** und **Pfeffer** ab. Die Marinade gießen Sie über die Fische, die Sie dann, in Frischhaltefolie verpackt, einen halben Tag im Kühlschrank durchziehen lassen. Danach stecken Sie die Fische auf die vorbereiteten Holzstäbe. Sie können die Fische jetzt mit einem speziellen Aufsatz auf Ihrem Grill zubereiten. Alternativ schütten Sie auf feuerfestem Boden nebeneinander zwei ein Meter breite und einen halben Meter hohe Haufen aus feuchtem Sand auf. Dazwischen heizen Sie die Holzkohle an. In die Haufen stecken Sie schräg die Fische mit dem Maul nach unten, sodass sie etwa 20 Zentimeter über der Glut hängen, die nicht zu heiß sein darf. Während des Grillens bestreichen Sie sie weiter mit der Marinade und drehen die Stäbe. Nach maximal einer halben Stunde sollten die Fische knusprig und fertig sein.



Für „Fleischlose“: KÄSESPÄTZLE

Reiben Sie für vier Portionen etwa **200 Gramm würzigen Bergkäse**. Dann verquirlen Sie **500 Gramm Mehl, 5 Eier** und **250 Milliliter Wasser** mit einem elektrischen Handrührer zu einem Teig. Anschließend bringen Sie Salzwasser zum Kochen und geben den Teig portionsweise hinein, dafür können Sie einen Spätzlehobel oder -seih verwenden oder den Teig mit einem Messer vom Brett schaben. Die erste Portion Spätzle kochen Sie rund 5 Minuten. Dann mit Seihlöffel herausnehmen und gut abtropfen lassen. Füllen Sie eine Auflaufform mit einer Schicht Spätzle, und streuen Sie eine Schicht des geriebenen Käses darüber. Stellen Sie die Form im vorgeheizten Ofen bei 150 Grad heiß, während Sie die nächste Portion Spätzle zubereiten. Wiederholen Sie den Vorgang, bis der Teig aufgebraucht ist. Zum Schluss kommt eine dickere Käseschicht drüber, die manche im Ofen kross braten. Nun die Spätzle auf Teller verteilen und, wenn Sie wollen, geröstete Zwiebeln darübergeben.

TIPP

Sehr gut eignen sich Makrele, Renke, Hering oder Forelle. Viele essen den Fisch ohne Beilage, eine Semmel ist aber nicht verkehrt

Für Traditionelle: HALBES GRILLHENDL

Heizen Sie den Backofen auf 200 Grad Ober- und Unterhitze vor. Waschen und trocknen Sie **ein ganzes Hühnchen**, und reiben Sie es innen und außen gut mit **Salz, Pfeffer** und **Paprika** ein. Stecken Sie **Rosmarin, Thymian, einen Bund Petersilie**, klein gehackt, mit etwas **Butter** ins Hühnchen. Jetzt können Sie alles etwa eine Stunde einwirken lassen. Legen Sie dann das Hühnchen mit der Brust nach oben auf ein Gitter. Bestreichen Sie es alle 15 Minuten mit Butter. Nach 45 Minuten müssen Sie es wenden, sodass die Brust oben ist, und noch einmal 45 Minuten garen. Dabei weiter mit Butter bestreichen. Um zu testen, ob das Hendl durch ist, können Sie zwischen Keule und Körper stechen. Ist der austretende Saft farblos, ist es fertig. Vor dem Servieren halbieren.

TIPP

Zum bayerischen Hendl passen besonders gut resche (knusprige) Brezen und ein Kartoffel-Gurken-Salat mit Öl und Essig





„Tracht ist ein LEBENSGEFÜHL“

Er kleidet Playmates und Promis fürs Oktoberfest ein. Doch was macht Angermaier-Chef DR. AXEL MUNZ ohne Wiesn?



ALLES IM GRIFF
Dr. Axel Munz mit Stella, Wiesn-Playmate 2019. Der Verkauf des „Zamhoidn“-Bands kommt Schaustellern zugute

text
DAVID GOLLER

Herr Dr. Munz, was machen Sie am 19. September?

Da wäre eigentlich Oktoberfestbeginn. Aber auch so werde ich an diesem Tag Tracht tragen, und einen Bieranstich werde ich mir auch nicht nehmen lassen. Wo, weiß ich allerdings noch nicht. **Die Wochen vor und während des Oktoberfestes sind Hauptsaison für Ihr Geschäft. Wie sieht es aktuell in den Angermaier-Filialen aus?** Wir haben wunderschöne Ware und eine tolle Kollektion kreiert. Natürlich fehlen aber die Kunden. Unser Umsatz ist um drei Viertel eingebrochen. Wirtschaftlich ist die Oktoberfest-Absage eine Katastrophe für die gesamte Trachten-Branche. Uns trifft es ähnlich hart wie die Schausteller und Wirte. Wir tun aber alles, um die Tracht ins Bewusstsein der Bevölkerung zu rufen.

Sie haben zusammen mit anderen Trachtenhändlern einen Brief an Bayerns Ministerpräsident Markus Söder und Münchens Oberbürgermeister Dieter Reiter geschrieben...

Wir möchten, dass sie dazu aufrufen, sich während der 16 eigentlichen Wiesn-Tage in Tracht zu kleiden. Wir wollen, dass dieses wunderschöne bunte Bild, das während der Wiesn München prägt, auch in diesem Jahr zu sehen ist. Diese Bilder gehen jedes Jahr um die Welt. Wir möchten das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Lebensfreude trotz der Corona-Kalamitäten erhalten.

Wenn ich mich heute bei Ihnen einkleiden möchte, etwa für die Wiesn 2021, was würden Sie mir empfehlen?

Eine Tracht kann man ja nicht nur eine Saison lang tragen. Gerade Lederhosen halten sehr lange. Wir setzen immer mehr auf Nachhaltigkeit: Unsere „Green Line“, die vegetabil gegerbten Lederhosen, werden ohne Schadstoffe hergestellt. Diese Hosen werden immer beliebter. Dazu würde ich Ihnen eine Weste aus Jacquard, Samt, Loden oder – ganz neu – Babycord und ein modisches Stehkragenhemd empfehlen.

Was bedeutet Tracht für Sie persönlich?

Tracht ist ein Lebensgefühl. Wenn man in Tracht zusammensitzt, ist es immer mit Feierlichkeiten verbunden, zum Beispiel auf Volksfesten oder Hochzeiten. Die

Tracht ist ein wichtiger Bestandteil unserer bayerischen Kultur.

Unternehmer mussten in der Krise kreativ werden. Wie sah das bei Ihnen aus?

Wir waren vermutlich die Ersten, die Masken aus Trachtenstoffen angeboten haben. Jetzt haben wir das „Zamhoidn“-Armband (hochdt.: zusammenhalten) kreiert. Ein Accessoire, von dessen Verkaufserlös ein Teil an die Schausteller geht.

Sie haben in Ihrer Zeit als Chef von Angermaier ja unzählige Prominente mit Dirndl und Lederhosen ausgestattet. Was ist Ihre schönste Erinnerung?

Die Klitschkos sind sehr sympathisch. Ebenso Usain Bolt oder John Malkovich. Boris Becker kommt jedes Jahr zu uns. Vor allem die echten Weltstars sind meist sehr nette und bescheidene Menschen. Wir schenken ja in unseren Läden während der Wiesn auch Bier aus, um den Leuten eine Freude zu machen. Dem Schauspieler Larry Hagman, der damals von Gerüchten um Alkoholprobleme verfolgt wurde, haben wir auf Wunsch ein bis zwei undurchsichtige Tassen gezapft, und er hat's kein bisschen übertrieben. Wir haben uns sehr gut verstanden.

Was ist Ihr Wunsch für 2021?

Ich wünsche mir, dass die Welt frei von Corona wird. Dass die Politik zur Vernunft kommt, Trump den Welthandel nicht weiter behindert – und dass wir auf der Wiesn wieder gemeinsam feiern und anstoßen können! 🍷

PROMI-FREUND
Ob Klitschko oder Schwarzenegger – wenn VIPs zur Wiesn wollen, schauen sie vorher bei Dr. Axel Munz vorbei





ANZEIGE

PROBIERPAKET*

Das exklusiv für Playboy-Leser zusammengestellte Pfälzer Probierpaket vom Winzer CHRISTIAN NETT enthält eine Auswahl an traditionellen Guts- und kreativen Konzept-Weinen

* **1 PIN:OX Weißwein-Cuvée trocken, 2019**

Üppige Frucht mit Anklängen von Apfel, Grapefruit und Pfirsich – dabei gut ausgewogen und mit leichter, frischer Säure. Eine ungewöhnliche Cuvée aus Weißburgunder, Auxerrois, Chardonnay und weiteren Rebsorten.

2 Cabernet Franc Rosé trocken, 2019

Ein Rosé aus Cabernet Franc: weinfeinwürzig in der Nase, kräftige Johannisbeere im Mund. Sehr trocken.

3 Glaube - Liebe - Hoffnung Riesling trocken, 2019

Der Name ist Programm: Der intensive Duft fördert den Glauben an den Riesling und die Hoffnung auf einen genussreich-fruchtigen Schluck voller Pfirsich. Gut eingebundene Säure. Zum Verlieben!

4 Grauburgunder trocken, 2019
So muss er sein: mineralisch, elegant und leichtfüßig. Intensiver Birnenduft und eine schöne Note von Stachelbeeren und Grapefruit am Gaumen.

5 Paranoia Rotwein trocken
Ein Aroma von schwarzen Kirschen mit feinen ledrigen Noten. Pinot Noir mit kompakter Kirsche im Mund, elegant-seidiges Tannin. Nein, keine Wahnvorstellung – so gut kann Deutschland Rotwein!

6 Sauvignon blanc trocken, 2019
Ein klassischer komplexer Essenswein, der selbst in Frankreich seinesgleichen sucht. Dichte Note von Stachelbeere und Zitrusfrüchten – rauchig-würziger Biss. Mineralische Säure bringt die üppige Frucht in Form.



WEINGUT NETT

Der Grundstein für das Weingut Nett im pfälzischen Duttweiler wurde bereits im Jahr 1838 mit dem Bau des Sandstein-Gewölbekellers gelegt. Mittlerweile wird das Gut in fünfter Generation geführt. Die Weinreben gedeihen auf einer Höhe von 120 bis 140 Metern in einer fast mediterran anmutenden Landschaft.

DAS SAGEN EXPERTEN:

„Dieses Weingut gehört zu den besten in Deutschland.“
(„Der Feinschmecker“ 2018/19)

„Aufstrebendes Weingut 2019.“
(„Gault & Millau Weinguide Deutschland“)
Jährliche Auszeichnungen im „Vinum Weinguide“

6 Charakterweine aus der Pfalz

Probieren Sie die AUSGEWÄHLTE WEINVIELFALT, die die Winzerfamilie Nett seit Generationen mit höchster Qualität und Leidenschaft produziert

6 Flaschen für
39€
zzgl. Versandkosten
statt 49€



weinshop.playboy.de



100 % SICHERHEIT
Sichere Zahlung und Versand



ÜBER 600 WEINE
Von Wein-Klassikern bis hin zu exklusiven Geheimtipps



HOHE EXPERTISE
Empfohlen von PLAYBOY



Das weltgrößte Volksfest in ZAHLEN & FAKTEN

Die diesjährige Absage ist nicht die erste in der langen und ereignisreichen WIESN-HISTORIE. Schuld waren Kriege, Kaiser und Krankheiten

Der „OCHSEN-WILLI“ und seine 180 Pferde

Im Frühling 1890 gastierte der legendäre Bisonjäger William Frederick Cody, besser bekannt als „Buffalo Bill“, auf der Münchner Theresienwiese, um mit seiner „Wild West“-Show das bayerische Publikum zu unterhalten. Zu dieser Zeit gab es in München noch keinen Tierpark, also war die exotische Völkerschau des „Ochsen-Willi“, wie man ihn in München scherzhaft nannte, eine willkommene Abwechslung. Drei Jahre später wurde das Programm, bestehend aus Indianern, Cowboys, Bisons und 180 Pferden, Teil des Oktoberfests.



*1867 – also vor
153 Jahren – öffnete der
SCHOTTENHAMEL.
Er ist damit das älteste bis
heute bestehende Zelt auf
der Wiesn, hatte aber
zu Beginn nur Platz für
50 Besucher*

NAPOLEON, Cholera und Inflation: 24 Wiesn- Absagen in 210 Jahren

1810

Das Ur-Oktoberfest: ein Pferderennen am damaligen Stadtrand zu Ehren der königlichen Hochzeit. Die Wiese, auf der das Spektakel stattfindet, wird zu Ehren der Braut „Theresienwiese“ getauft.



1813

Erstmals muss die Wiesn ausfallen, weil Bayern mit Napoleons Frankreich im Krieg ist.

1854

Die Wiesn fällt wegen der Cholera aus. Unter den 3000 Opfern ist auch Therese, die Königin von Bayern, die der Theresienwiese einst ihren Namen gab.

1866

Krieg mit Preußen

1870

Krieg mit Frankreich

1873

Die Wiesn fällt erneut wegen der Cholera aus.

1914 BIS 1918

Erster Weltkrieg

1919 + 1920

Wegen der Kriegsfolgen reicht es nur für ein „kleines Herbstfest“.

1923 + 1924

Die Inflation sorgt für Oktoberfest-Absagen.

1939 BIS 1945

Zweiter Weltkrieg

1946 BIS 1948

Im zerstörten München reichen die Ressourcen nicht für ein echtes Oktoberfest, auf dem „kleinen Herbstfest“ wird lediglich Dünnbier (knapp 2 % Alkohol) ausgeschenkt.

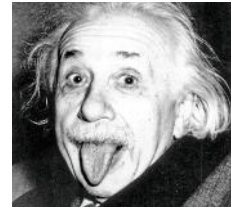
2020

Corona

Albert Einstein

soll einst als Elektriker auf der Wiesn gearbeitet haben. Gar nicht unwahrscheinlich,

da sein Vater und Onkel die gemeinsame elektrotechnische Firma J. Einstein & Cie. in der Lindwurmstraße betrieben.

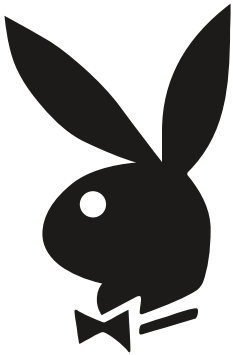


**DAS MEISTGESPIELTE
LIED** auf der Wiesn („Ein
Prosit der Gemütlichkeit“) hat
kein Bayer, sondern ein Sachse
geschrieben, nämlich
Bernhard Traugott Dietrich
aus Chemnitz. Es soll
1898 aufs Oktoberfest
gefunden haben



Der Bronze-Kopf der Bavaria, die über der Festwiese thront, wurde 1844 aus **türkischen Kanonen gegossen**. Die waren Jahre zuvor bei einer Seeschlacht im Mittelmeer versenkt worden und wurden später als „Recyclingmaterial“ auf dem ganzen Kontinent verkauft.

96.912 BIERKRUGDIEBE
wurden 2019 erwischt



WEIN SHOP

weinshop.playboy.de

Jetzt
Weinvielfalt
entdecken &
exklusive
Angebote
sichern!

Die neue Adresse für Weinliebhaber!

*Im Playboy-Weinshop finden Sie von unseren Experten ausgesuchte Weine zu attraktiven Preisen: Dank des persönlichen Kontakts und der Nähe zu unseren Herstellern können wir Ihnen **ausgewählte Probierpakete zu exklusiven Vorteilspreisen** anbieten. Entdecken Sie die Welt der Weine auf *weinshop.playboy.de**



VERSANDKOSTENFREI
Ab 99 Euro Warenwert



100 % SICHERHEIT
Sichere Zahlung und Versand



ÜBER 600 WEINE
Von Wein-Klassikern bis hin zu
exklusiven Geheimtipps



HOHE EXPERTISE
Empfohlen von PLAYBOY

FEST *mit* FOLGEN

In der historischen Serie „OKTOBERFEST 1900“ erfindet Schauspieler Mišel Matičević als Großbrauer die Münchner Wiesn neu

H

err Matičević, ist dieses brodelnde München im Jahr 1900 ein Ort, an dem Sie gern gelebt hätten?

Ehrlich gesagt: nein. Da würde mich Berlin in den 1920er-Jahren mehr interessieren, der Zeitgeist und die Energie müssen da unfassbar interessant gewesen sein. Wobei ich selbst eigentlich in den zwei geilsten Jahrzehnten des letzten Jahrhunderts groß geworden bin.

Sie meinen die 70er- und 80er-Jahre?

70er: Kindheit. Großartig! 80er: Jugend. Besser geht's nicht! Für mich jedenfalls. **Noch mal zurück zu München: Mögen Sie die Stadt denn generell? Berliner tun sich damit ja manchmal ein wenig schwer.**

Was ich unfassbar an München finde, ist, wie sauber diese Stadt ist – bei uns in Berlin stehen an jeder Ecke Mülleimer, und trotzdem ist es so unglaublich dreckig. Dazu kommt, dass das Münchner Umland sehr schön ist: Was ich bisher gesehen habe, ist da im Vergleich zu Berlin echt blaues Wasser. Das ist durchaus das Reizvolle an München.

Klingt, als würde nun ein Aber folgen.

(Lacht) Aaaber: Die Mentalität der Leute in Berlin gefällt mir besser, wahrscheinlich weil ich hier groß geworden bin. Die sind

sehr rotzig, rau, aber auch geradeaus. **Der Großbrauer, den Sie in „Oktoberfest 1900“ spielen, ist ein skrupelloser Kerl. Hatten Sie Spaß an der Rolle?**



Absolut, denn er ist ja viel mehr. Ein sehr liebender Vater zum Beispiel. Er wird nur dann skrupellos, wenn er nicht bekommt, was er haben will. Aber durch seine Vergangenheit lässt er sich von niemandem in die Suppe spucken. Er hat gelernt zu kämpfen, auch dreckig zu kämpfen.

Es scheint auch eine brutale Zeit gewesen zu sein: In der Serie wird viel gestorben.

Wenn es nach mir ginge, hätte es noch härter sein können. Ich finde, das darf ruhig gezeigt werden, wie es damals abgelaufen ist.

Die Serie erzählt, wie sich die Wiesn mit der ersten großen Bierburg zum Massen-event gewandelt hat. Finden Sie, der Schritt ist dem Oktoberfest gut bekommen?

Das ist eine Frage, die ich wirklich nicht beantworten kann, weil ich noch nie auf der Wiesn war.

Sie waren noch nie auf der Wiesn?

Das ist jetzt aber ein etwas aggressiver Unterton (lacht). Nein, ich war dort wirklich noch nie. Ich war auch noch nie auf dem Karneval im Rheinland, weil das tatsächlich Dinge sind, die mich überhaupt nicht reizen. Das interessiert mich nicht.

Aber können Sie sich vorstellen, was für andere die Faszination ausmacht?

Doch, doch, das kann ich schon. Das ist ja auch eine lange Tradition und Teil der Geschichte der Menschen, die dort wohnen.

Und Ihre Rolle in „Oktoberfest 1900“ hat Sie nicht vielleicht doch neugierig gemacht, sich das mal in echt anzuschauen?

Nein, das ist bei mir unverändert. Im Moment können wir wegen Corona sowieso nicht drüber nachdenken. Und das tut mir ganz ehrlich leid für all die Leute, die das wirklich mögen und dieses Fest jedes Jahr genießen. Aber vielleicht können wir denen mit der Serie ein bisschen Ersatz liefern.

Bitte sagen Sie, dass Sie wenigstens Bier trinken.

Selten, mittlerweile.

Was hatten Sie während der Dreharbeiten im Maßkrug?

Alkoholfreies Bier. Hätten wir da echtes Bier getrunken, wäre nach zwei Stunden der Drehtag zu Ende gewesen, weil ich so voll gewesen wäre. Keine gute Idee. 

Interview: Mareike Opitz



MIŠEL MATIČEVIĆ
Der 50-Jährige ist ab dem 15. September um 20.15 Uhr in der Event-Serie „Oktoberfest 1900“ im Ersten zu sehen. Auch in der ARD-Mediathek sind die Folgen abrufbar

DIE GRÖSSTE ILLUSION DER SHOW-GESCHICHTE!
LÜFTEN SIE DAS GEHEIMNIS?



BIG PERFORMANCE – WER IST DER STAR IM STAR?
AB 12.09. | SA | 20:15 UND AUF **TVNOW**

Natascha



OKTOBERFEST@HOME

Playmate

Trotz Oktoberfest-Absage gibt es in München immer gute Gründe zu feiern. Der beste: NATASCHA HOFMANN, unsere Miss Oktober. Die Fotos der 28-Jährigen sind wie die Wiesn selbst – ein Fest für alle Sinne!



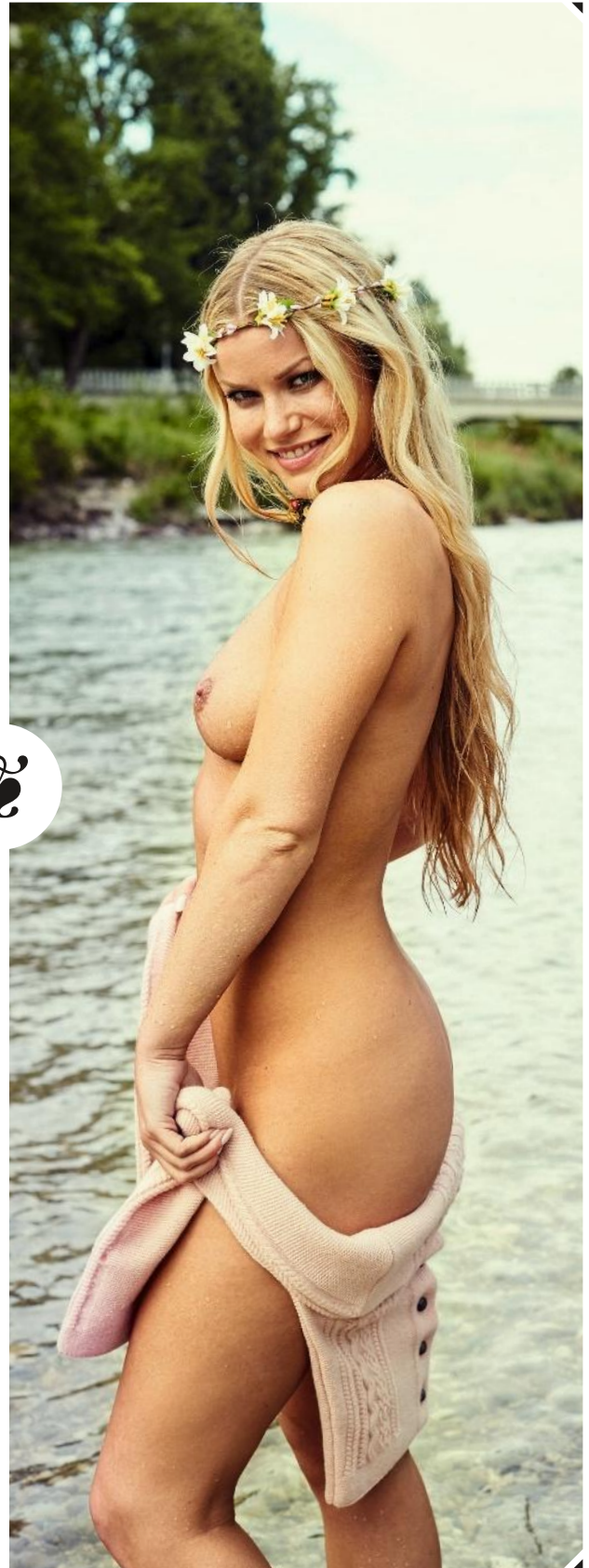
fotos
**SACHA
EYELAND**
produktion
**NATASA
MERMER**
text
**DAVID
GOLLER**













**NOCH MEHR
HEISSE BILDER**

von NATASCHA
gibt's hier:
[www.playboy.de/
premium](http://www.playboy.de/premium)





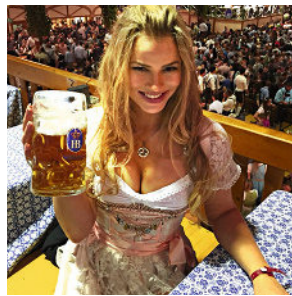




FOTOASSISTENZ: MARY GOLDAU UND CHIARA WAAGE · HAARE & MAKE-UP: TINKA LUPTAKOVA, WWW.TINKALUPTAKOVA.COM MIT PRODUKTEN VON DR. MICHAEL PRAGER-URBAN PROTECT ANTI-POLLUTION SKINCARE · WWW.PRAGERSKINCARE.COM.
VIELEN DANK AN ANGERMAIER-TRACHTEN, WWW.TRACHTEN-ANGERMAIER.DE, FÜR DIE AUSSTATTUNG UNSERER WIESN-PLAYMATE!



NATASCHA HOFMANN



geburtsdatum **2. DEZEMBER 1991** *geburtsort* **TÜBINGEN** *wohnort* **MÜNCHEN** *maße* **90-64-93** *größe* **176 CM**

Die Münchnerin

Ich bin zwar nicht in München geboren, lebe aber schon hier, seit ich ein Kind war. München ist meine Heimat. Es gibt hier einfach so viele schöne Ecken, und ich entdecke immer weiter neue. München überrascht einen immer wieder.

Die Vielseitige

Ich mag alles, was schön ist: schicke Hotels, gutes Essen, aufregende Reisen. Außerdem habe ich Benzin im Blut. Ich wollte immer einen Porsche besitzen und habe mir diesen Traum vor drei Jahren erfüllt. Außerdem mache ich viel Sport, reite und fahre im Winter Ski. Und Kochen ist eine Leidenschaft: Ich liebe es, meine Liebsten mit gutem Essen zu verwöhnen.

Die Eigenständige

Ich bin gelernte Fremdsprachenkorrespondentin, spreche Englisch

und Spanisch und habe mich vor einigen Jahren selbstständig gemacht. Der Job macht mir auch deshalb Spaß, weil ich meine Zeit komplett flexibel einteilen kann. Theoretisch könnte ich auch vom Strand aus arbeiten und mich dabei in die Sonne legen.

Der Wiesn-Fan

Das Oktoberfest ist genial. Die zweieinhalb Wochen sind wie eine eigene Jahreszeit, die ganze Stadt fühlt sich dann anders an. Ich bin natürlich traurig, dass die Wiesn dieses Jahr ausfällt. Die Menschen in Tracht, das Bier und die Stimmung sind einmalig. Nächstes Jahr werde ich öfter hingehen als sonst!

Die Flirtbereite

Auf dem Oktoberfest hatte ich natürlich schon den einen oder anderen Flirt. Dafür ist die Stimmung im Bierzelt perfekt. Ich bin

dabei eher klassisch und mag es, wenn mich ein Mann anspricht und auf ein Bier einlädt. Auch sonst finde ich es gut, wenn der Mann den ersten Schritt macht. Ich stehe auf große Männer, da ich selbst nicht gerade klein bin. Außerdem mag ich es, wenn er ein charmantes Schlitzohr ist und mich zum Lachen bringt.

Die Selbstbewusste

Ich bin mit meinem Körper sehr zufrieden, und es war lange ein Traum von mir, für den Playboy vor der Kamera zu stehen. Ich finde es wirklich toll, jetzt in einer Reihe mit so vielen hübschen Frauen zu stehen und Teil der Playboy-Familie zu sein. Meine Freunde und meine Familie wussten, dass ich davon träume, und sie sind genauso begeistert wie ich, dass der Traum jetzt in Erfüllung geht.

Instagram **@X_NATASCHA_X**

Ein Mann, Ende 70, fragt seine Frau: „Macht es dir eigentlich etwas aus, wenn ich jüngeren Frauen hinterhersehe und mir manchmal einen Pfiff nicht verkneifen kann?“ Sagt die Frau: „Ach was, Hunde klaffen ja auch Autos an, die sie nicht fahren können!“

Die Frau schickt ihrem Mann eine romantische Textnachricht: „Wenn du schläfst, schick mir deinen Traum. Wenn du lachst, schick mir dein Lächeln. Wenn du isst, schick mir einen Bissen. Wenn du trinkst, schick mir einen Schluck. Wenn du weinst, schick mir deine Tränen. Ich liebe dich!“ Der Mann textet zurück: „Ich sitze auf der Toilette. Bitte um neue Anweisung.“

Dacia-Fahrer zum Kfz-Meister: „Ich hätte gern einen Scheibenwischer für meinen Dacia.“ Darauf der Kfz-Meister: „Klingt nach einem fairen Tausch!“

Wenn bei der NASA alles nach Plan läuft, landet 2024 die erste Frau auf dem Mond. Die Mitarbeiter des Kontrollzentrums werden bereits für Szenarien wie das folgende geschult: „Houston, wir haben ein Problem.“ – „Welches denn?“ – „Das könnt ihr euch ja wohl denken!“ – „Nein, können wir nicht. Nennen Sie bitte das Problem.“ – „Ach, egal.“ – „Hören Sie, was ist das Problem?“ – „Nichts.“ – „Wir müssen es wissen, sonst können wir Sie nicht unterstützen.“ – „Nee, schon gut, das ist mir jetzt wirklich zu blöd mit euch. Over.“



Ein Mann kommt in einen Hutladen und schaut sich begeistert um: Das Geschäft hat eine Riesenauswahl, und in den obersten Regalreihen liegen wirklich exklusive Modelle. „Soll ich Ihnen einen runterholen?“, fragt die Verkäuferin. „Au ja“, sagt der Mann. „Und anschließend würde ich gern den da links oben mit der schmalen Krempe ausprobieren.“

Bin neulich aus dem Töpferkurs geflogen. Ich hatte mich **IM TON VERGRIFFEN**

Der Mann kommt früher nach Hause, seine Ehefrau liegt bereits ausgezogen im Bett. Ganz erfreut will er noch schnell duschen, doch im Badezimmer steht ein nackter Mann. Ganz entsetzt fragt er ihn, wer er sei. „Ich bin der Kammerjäger. Ich soll hier die Mottenplage beseitigen!“ – „Und warum haben Sie dann keine Kleider an?“ – „Oh Mann, diese gefräßigen Mistviecher!“



Eine Frau empfängt abends ihren Mann und fragt ihn: „Hast du schon mal 20 Euro total zerknittert gesehen?“ – „Nein“, antwortet er verwirrt. Sie lächelt, öffnet langsam die obersten Knöpfe ihrer Bluse, greift in ihr Dekolleté und zieht einen völlig zerknüllten Geldschein hervor. Dem Mann gefällt das. Er nimmt den Schein und strahlt. Da fragt sie: „Und hast du schon mal 50 Euro total zerknüllte gesehen?“ Aufgeregt verneint er. Sie zieht langsam ihren Rock ein Stück hoch und befördert einen völlig zerknüllten Geldschein ans Tageslicht. Er nimmt die Banknote und atmet heftig. „Und nun“, haucht sie ihm ins Ohr, „sag mir doch, ob du schon mal 30.000 Euro total zerknittert gesehen hast.“ Er mit zittriger Stimme: „Nein, aber ich will es unbedingt sehen!“ Sie antwortet: „Dann schau mal in die Garage!“

Klaus fragt seinen Kumpel Detlef: „Das ist schon kurios, du bist schwul, und auch deine drei Brüder sind schwul. Gibt's bei euch in der Familie denn keinen, der auf Frauen steht?“ Darauf Detlef: „Doch, meine Schwester.“

HUMOR WIRD BELOHNT ...

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Belvedere Vodka als Dankeschön eine Flasche Belvedere Smogóry Forest aus der exklusiven „Single Estate Rye“-Serie: ein polnischer Roggen-Wodka aus hochwertigen Naturzutaten wie dem Dankowskie-Diamond-Roggen vom Rand der westpolnischen Wälder von Smogóry. Er bringt im Geschmack Noten von salzigem Karamell und einem Hauch Honig in Kombination mit weißem Pfeffer bei einem salzig-süßen Nachhall hervor.

Unsere Anschrift:
**PLAYBOY
KOUNELI MEDIA GMBH**
Stichwort: „Playboy Witz“
Kaiser-Ludwig-Platz 5
80336 München
E-Mail: leserservice@playboy.de
Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

Es gelten unsere Teilnahmebedingungen, die Sie bei den Bezugsquellen hinten im Heft finden.



Nastancho

